

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 233

BAND XXVIII

OKTOBER 2008

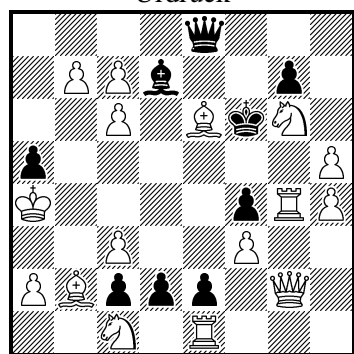
Zwei neue Babson-Typen

von Peter Hoffmann, Braunschweig

In seinem „Open Chess Diary“, Eintrag Nr. 226 vom 1. September 2003, erstellt Tim Krabbé eine Liste der 24 möglichen Babsonkombinationen und schließt ebenso lapidar wie launig: „2 down, 22 to go“. 25 Jahre nach seiner Erstdarstellung mag der Task von manchem als „erledigt“ betrachtet werden, aber die genannten Zahlen zeigen ein anderes Bild, und so stellt sich die Frage, welche der noch offenen Verknüpfungen überhaupt machbar sind.

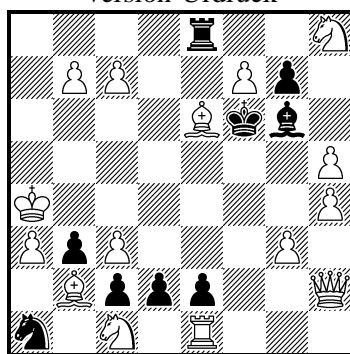
Für die Abschätzung der Schwierigkeit kann der Grad der formalen Schönheit (Harmonie in der Abfolge der Umwandlungen) als brauchbarer Aspekt nicht herangezogen werden. Das klassische Vierfach-Echo ist „schön“ und inzwischen oft realisiert worden, ein reziprokes Schema wie DL-LD-TS-ST aber nicht minder attraktiv und vielleicht auf ewig ein Traum. Um relevante Kriterien (z. B. die Zahl der erforderlichen Patts) zu erkennen und Vermutungen über den Ausgang des Kraftaktes anzustellen bedarf es umfassender Analyse und praktischer Kompositionsversuche. Zwar sind alle Umwandlungen miteinander kombinierbar, beim Aufbau einiger Umwandlungsketten scheint jedoch früh konstruktive Überlastung aufzutreten.

1 Peter Hoffmann
Urdruck



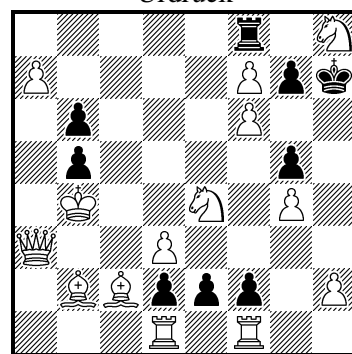
#4 (16+9)

2 Peter Hoffmann
Version-Urdruck



#4 (15+9)

3 Peter Hoffmann
Urdruck



#4 (14+9)

Die ersten beiden Stücke, Verbindungen aus 3/4-Zyklus und 1/4-Echo, verwenden eine Matrix, mit der die Entwicklung eines vollständigen Zyklus nur unter Einsatz einer UW-Figur gelang (*Die Schwalbe* April 2005, S. 115, Nr. 1). Aus DL-LT-TS-SD wird nun DT-TS-SD-LL, wobei der Beginn DT für den Babson Task neu ist.

Nr. 1: 1.c:d7! 1.– d1=D 2.d:e8=T Dd7+ 3.L:d7 Kf7 4.T:f4/Tf8#, 2.– Dd4+ 3.c4 D:b2 4.T:f4# (Auf andere Züge, z. B. 2.– Dd3/Dd5 im weiteren dualistisch.), 2.d:e8=D? Dd7+ 3.L:d7 patt; 1.– d1=T 2.d:e8=S+ K:e6 3.D:e2+ Kd5 / Kf7 4.Db5 / De6# (Nach 3.– Kd7 / Kf5 drei bzw. sechs Mattzüge) 2.d:e8=T(D)? Td4+ 3.c4 patt; 1.– d1=S 2.d:e8=D S:b2+ 3.Kb5 Sd3 4.De7 / Df7# (deshalb nicht

2.d:e8=T); 1.– **d1=L 2.d:e8=L** K:e6 3.c8=D+ Kd6,Kd5 4.Dc6# 3.– Kf6 4.c4/Tf4:#, 2.d:e8=T(D)? patt, 2.d:e8=S+? K:e6 3.D:e2+ L:e2! Nebenspiel: 1.– K:e6 2.d:e8=D,T+ 1.– Dd7:+ 2.L:d7 1.– De7 2.D:e2 D:d7+ 3.L:d7 Kf7/d:e8=D 4.De6/T:f4#. — **Nr. 2** spart einen weißen Turm bei jedoch größerem Schlüssel: **1.Sg6:!**

Das Schema ist von wundersamer Wandlungsfähigkeit (siehe auch Nr. 9 und 10 meines August-Artikels) und sogar noch für einen vierten Typ gut, denn Umstrukturierung der 9 führt zur Reihe DD-TL-LT-SS. **Nr. 3:** Satz 1.– K:h8 2.f:g7+/S:g5; 1.f:g7! 1.– **e1=D 2.g:f8=D** D:e4+ 3.d4 D:c2/Dd3 4.Dh3/D,L:d3#, 1.– **e1=T 2.g:f8=L** [3.S:g5#] T:e4+ 3.d4 K:h8 4.Dh3#, 1.– **e1=L 2.g:f8=T** (an dieser Stelle erneut eine aimless promotion) Kh6 3.Dc3 Kh7 4.Dg7#, 1.– **e1=S 2.g:f8=S+** Kh6 3.K:b5 ~ 4.Dd6#. Nebenspiel: 1.– Tc8 2.f8=D, 1.– T:f7 2.S:g5+/S:f7. Ba7 verhindert nach 1.– e1=L den Dual 2.Da7 und liefert nebenbei die Verführung 1.a8=D? e1=S!

Somit verbleiben 20(!) Herausforderungen, die auf ihre Bewältigung warten, sei es mit neuen Ideen oder bekannten Mechanismen in Variation.

Abschließend ein Blick auf die im Rahmen des Babson Task noch nicht dargestellten Einzelglieder. Sie lauten: DS, TD, LD, LS, ST, SL (6 von 16).

AKTUELLE MELDUNGEN

September/Okttober-Jubilare: **Alex Crisovan** aus dem schweizerischen Pfäffikon konnte am 2. Oktober seinen 89. Geburtstag feiern. Unser unermüdliches Ehrenmitglied **Hermann Weissauer** aus Ludwigshafen vollendete am Tag der Hauptversammlung des diesjährigen Schwalbetreffens, also am 4. Oktober, sein 88. Lebensjahr. 75 Jahre wurden **Werner Issler** aus CH-Röterschen am 20. September und **Hans Ziewitz** aus Ralsdorf am 29. Oktober. Zu 70. Geburtstagen gehen Grüße nach Hamburg an **Falk Stüwe** (16.9.) und nach Berlin an **Karl-Heinz Siehdnel** (29.9.). Mit **Ulrich Ring** (22.9.) aus Roßdorf und **Stephan Eisert** (26.9.) aus Salach werden zwei verdienstvolle „altgediente“ Schwalbe-Mitglieder 65 Jahre. Auf sechs vollendete Jahrzehnte kann unser Rochadespezialist, Schachhistoriker, Herausgeber der (Rochade-) Zeitschrift *König + Turm*, Eulenspiegel-Experte, Büchersammler etc. etc **Hanspeter Suwe** aus dem kleinen schleswig-holsteinischen Ort Winsen seit dem 13. September zurückblicken. Kurzfristig für Verwirrung sorgte unser nächster Jubilar **Burkhard Wolter**, der am 25. September 55 Jahre alt wurde, kommt er doch ebenfalls aus Winsen – allerdings aus dem etwas größeren, an der Luhe gelegenen. Drei Mitglieder haben ein halbes Jahrhundert vollendet: **Alain Biénabe** aus Bordeaux am 3. Oktober, **Bernd Gräfrath** aus Mülheim a. d. Ruhr am 20. und schließlich der Duisburger **Randolf Arnold** am 24. Oktober. Der erfolgreiche Zweizüger-Komponist **Klaus Förster** aus Neubeuern war für mehrere Jahre aus beruflichen Gründen auf problemschachlicher Tauchstation, doch erst kürzlich wurde wieder ein Urdruck von ihm gesichtet – hoffentlich kein Einzelfall des am 14. September 45 Jahre alt gewordenen Komponisten. Ebenfalls 45 Jahre wurde unser Mehrzüger-Sachbearbeiter **Rainer Ehlers** aus Lüneburg am 18. September. Mit **Britta-Elisabeth Kneth** aus Hamburg, die ebenfalls am 18.10. Geburtstag hat, geht ein Gruß an ein weibliches Mitglied; leider eine Rarität, die immer noch einer besonderen Hervorhebung wert ist. Mit dem 40. Geburtstag am 23.10. von **Stefan Speck** aus Solingen endet diesmal die Jubilarliste. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche.

Todesfall: Mit Bestürzung haben wir vom Tod **Helmut Zajics** erfahren, der am 16. August einer langwierigen Erkrankung erlag. Ein ausführlicher Nachruf folgt in einem der nächsten Hefte.

Kalenderblatt — Der Name des vor 100 Jahren geborenen **Gustav Joachim Sontag** (18.10.1908-29.11.1992) fiel mir Ende der 1970er Jahre häufig beim Studium von *feenschach* auf, wo er viele seiner Märchenschachkompositionen publizierte. Ich kann mich aber nicht erinnern, dass er jemals wie seine Hamburger ungefähren Altersgenossen Hans Klüver und Kurt Bacmeister zu den Andernacher Treffen kam. Aus Sontags Werkstatt stammen einige Märchenschacharten, unter anderem Rex multiplex und das Duellantenschach. — In Erinnerung an **Brian Harley** (27.10.1883-18.5.1955) vergibt unsere Britische Schwestergesellschaft im zweijährigen Rhythmus den Brian-Harley-Award für einen herausragenden Zweizüger eines britischen (oder aus dem Commonwealth stammenden) Komponisten. Gewürdigt wird damit nicht nur die Leistung des jeweiligen Komponisten, sondern es wird

auch die Erinnerung an den vor 125 Jahren geborenen Zweizügerexperten wachgehalten, der sich über 36 Jahre publizistisch für die Verbreitung des Problemschachs im allgemeinen und des Zweizügers im besonderen verdient gemacht hat. Neben seinen Spalten im *Observer* und anderen Zeitungen gab er auch Problemsammlungen heraus, zuletzt das 1958 posthum erschienene Werk *The Modern Two-Move Chess Problem*, das von Harley kommentierte Comins Mansfield-Kompositionen enthält.

Bericht vom PCCC-Treffen in Jūrmala

von Günter Büsing, München

Das 51. Treffen der PCCC fand vom 30. August bis zum 6. September 2008 im lettischen Jūrmala statt, einem westlich von Riga gelegenen hübschen Badeort, der seine gut 50 000 Einwohner auf einem schmalen, etwa 40 km langen Küstenstreifen zwischen der Ostsee und dem vor seiner Mündung kurioserweise über eine längere Strecke parallel zur Küstenlinie verlaufenden Fluss Lielupe verteilt – um nicht zu sagen: im Wald versteckt, denn das Stadtbild wird beherrscht von hochgewachsenen Kiefern, unter denen sich die vielfach noch in traditioneller Holzbauweise errichteten kleinen Häuser verstecken. Das Tagungshotel gehörte zu den ganz wenigen Bauten, die sich bis über die Baumgrenze hinaus erhoben, bot alle für die Durchführung des Kongresses erforderlichen Einrichtungen und fand in Ilja Ketris einen vielbeschäftigten und erfolgreichen Organisator der gelungenen Veranstaltung.

28 der 39 Mitgliedsländer waren durch Delegierte vertreten. Es gab viele und lange Diskussionen, die es sogar nötig machten, eine ursprünglich nicht vorgesehene Sitzungsrunde zusätzlich ins ohnehin schon dichte Programm hineinzuzwängen. Einer der heiß diskutierten Punkte war das kurz zuvor bekanntgemachte Ergebnis des 8. WCCT, gegen das in einer Abteilung einige Proteste vorlagen – die im Erfolgsfall die Reihenfolge in der Spitze beeinflusst hätten. Erst nach langen und kontrovers geführten Diskussionen konnte die Kommission das vom Turnierdirektor Hans Gruber vorgelegte Endergebnis mehrheitlich bestätigen. Aus deutscher Sicht sensationell ist das Abschneiden in der Studienabteilung, wo die Plätze 1 und 4 belegt werden konnten! Glückwunsch dafür an Martin Minski & Gunter Sonntag (Platz 1) sowie Wieland Bruch & Martin Minski (Platz 4). Auch das Ergebnis der individuellen Kompositions-WM (WCCI 2004-2006) wurde bestätigt, die Broschüre mit den Ergebnissen wird in Kürze erscheinen.

Die folgenden Titel wurden vergeben: *Internationaler Meister für Schachkomposition* an Gady Costeff (Israel), Michal Dragoun (Tschechische Rep.), Zoran Gavrilovski (Mazedonien) und Arpád Molnár (Ungarn); *FIDE-Meister für Schachkomposition* an Aleksandr Manveljan (Armenien), Sergei Osintsev (Russland), Nikolai Rezvov (Ukraine), Andrei Vysokosov (Russland). *Internationale Preisrichter* wurden Michal Dragoun (Tschechische Rep., h# und Märchenschach) und Alexander Nazarov (Russland, Retros). *Internationaler Löse-Großmeister*: Miodrag Mladenović (Serbien), Andrej Seliwanow (Russland) und Bojan Vučković (Serbien). *Internationaler Löse-Meister*: Aleksander Bulavka (Weißrussland) und Aleksander Leontiev (Russland) und schließlich *FIDE Löse-Meister*: Nikola Predrag (Kroatien), Klemen Šivic (Slowenien) und Alain Villeneuve (Frankreich).

Die vorgeschlagene Änderung des Artikels 16 des Kodex wurde beschlossen; näheres hierzu findet sich im Artikel von Werner Keym in diesem Heft.

Seit Jahren wird eine Vielzahl von Vorschlägen für Änderungen des Auswahlsystems für das FIDE-Album diskutiert. Das zuständige Subkomitee hatte sich jetzt auf einen Vorschlag verständigt, durch den der Einfluss einer wachsenden Zahl von Aufgaben niedriger Qualität auf die Endauswahl reduziert werden soll. Statt mindestens 8%, bezogen auf alle Einsendungen, sollen danach 20% der Einsendungen, die von den drei Richtern zusammen mindestens 5 Punkte erzielen, den Sprung ins Album schaffen; ein Prozentsatz, der nach aufwendigen statistischen Untersuchungen der Antragsteller zu Alben mit im wesentlichen gegenüber heute unverändertem Umfang führt. Trotz Zusendung der Materialien vor dem Treffen und einer Powerpoint-Präsentation vor Ort hielten einige Delegierte den Vorschlag für so neu, dass sie sich außerstande sahen, darüber in diesem Jahr abzustimmen. Die Entscheidung wurde auf 2009 verschoben.

Das FIDE-Album 2001-2003 soll voraussichtlich bis zum Sommer 2009 vorliegen; dies hängt jedoch wesentlich davon ab, ob die letzte noch offene Abteilung rechtzeitig abgeschlossen werden kann. Das Album 2007-2009 wird vermutlich Ende nächsten Jahres ausgeschrieben. Über die verschiedenen, aus

deutscher Sicht recht erfolgreich verlaufenen Löseaktivitäten berichtet Axel Steinbrink in einem separaten Beitrag. Hier sei nur erwähnt, dass Axels Tätigkeit als Direktor des letzten internationalen Löseturniers (ISC) lobend erwähnt wurde und dass er auch das nächste, für den 25.1.2009 angesetzte ISC leiten wird. Die Löse-Europameisterschaft 2009 wurde an Belgrad vergeben; es ist ein Termin im Mai vorgesehen.

Mit einer Sensation endete die Wahl des nächstjährigen Kongressveranstalters. Das einzige vorliegende konkrete Angebot stieß wegen einiger Details und letztendlich auch einer statuären Schwierigkeit (nach Statut müssen die Treffen in einem Mitgliedsland der PCCC stattfinden) auf Kritik, was der brasilianische Delegierte spontan zu einer Einladung nach Brasilien nutzte. Trotz der für die meisten Teilnehmer zu erwartenden höheren Reisekosten zeigte die Diskussion bald, dass die Mehrheit der Delegierten bereit war, erstmals nach mehr als 50 PCCC-Treffen den Sprung über den Atlantik zu wagen. Die in der Schlusssitzung vorgenommene Wahl brachte dann auch eine klare Mehrheit für Brasilien. Ein konkretes Angebot soll voraussichtlich bis Ende Oktober vorgelegt werden. Auch für 2010 wurden schon die Weichen gestellt. Dann möchte Denis Blondel das Treffen in Rouen, Frankreich, organisieren.

Auf die wie immer vielfältigen Kompositionsturniere kann hier nicht eingegangen werden. Das Abschluss-Bulletin (in einer inzwischen erweiterten Fassung) mit allen Ergebnissen kann von der PCCC-Website heruntergeladen werden (Direkt unter http://wccc-2008.info/page_attachments/0000/0001/wccc-2008-final-booklet.pdf oder über den Link zur PCCC auf der Schwalbe-Homepage).

„Partielle Retroanalyse“ und „Retro-Strategie“ im geänderten Kodex von Werner Keym, Meisenheim

Folgende Neufassung des Artikels 16 des „Kodex für Schachkomposition“ wurde auf der PCCC-Tagung am 4.9.2008 in Jūrmala (Lettland) beschlossen:

Article 16 – Castling and En-passant capture

- (1) Castling convention. Castling is permitted unless it can be proved that it is not permissible.*
- (2) En-passant convention. An en-passant capture on the first move is permitted only if it can be proved that the last move was the double step of the pawn which is to be captured.*
- (3) Partial Retrograde Analysis (PRA) convention. Where the rights to castle and/or to capture en-passant are mutually dependent, the solution consists of several mutually exclusive parts. All possible combinations of move rights, taking into account the castling convention and the en-passant convention, form these mutually exclusive parts. In the special case where White's right to castle excludes Black's right to castle (and vice versa), an alternative is possible: the party exercising this right first is entitled to castle (Retro Strategy (RS) convention).*
- (4) Other conventions should be expressly stipulated, for example if in the course of the solution an en-passant capture has to be legalised by subsequent castling (a posteriori (AP) convention).*

Artikel 16 - Rochade und En-passant-Schlag

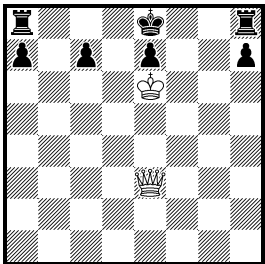
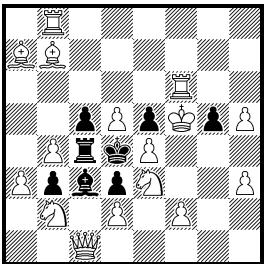
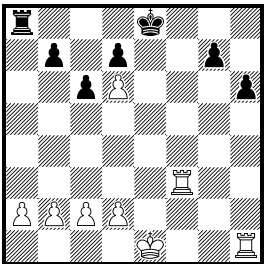
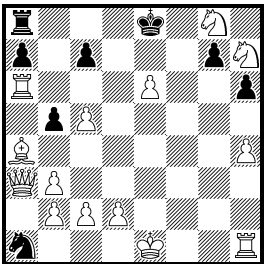
- (1) Rochade-Konvention. Die Rochade wird als zulässig angesehen, sofern ihre Unzulässigkeit nicht bewiesen werden kann.*
- (2) En-passant-Konvention. Der En-passant-Schlag im ersten Zug ist nur zulässig, wenn bewiesen werden kann, dass der letzte Zug der Doppelschritt des zu schlagenden Bauern war.*
- (3) Partielle Retroanalyse (PRA) Konvention. Falls die Rechte zu rochieren und/oder en passant zu schlagen wechselseitig voneinander abhängen, besteht die Lösung aus mehreren einander ausschließenden Teilen. Alle Kombinationen von Zugrechten, die möglich sind und die die Rochade-Konvention und die E.p.-Konvention berücksichtigen, bilden diese einander ausschließenden Teile. Im besonderen Fall der wechselseitigen Abhängigkeit von weiß-schwarzen Rochaden ist eine Alternative möglich: Die Rochade ist für die Partei zulässig, die dieses Recht zuerst ausübt (Retro-Strategie (RS) Konvention).*
- (4) Andere Konventionen sollten ausdrücklich angegeben werden, beispielsweise falls im Lauf der Lösung ein En-passant-Schlag durch eine nachfolgende Rochade legalisiert werden muss (a posteriori (AP) Konvention). [Übersetzung von WK]*

Diese Neufassung übernimmt inhaltlich meinen „Vorschlag zur Optimierung des Artikels 16 des Kodex“ (*Die Schwalbe*, Juni 2008, Heft 231, S. 470-474) mit geringen sprachlichen Änderungen.

Artikel 16 ist erstmals widerspruchsfrei. Er enthält fünf Begriffe (Rochade-, En-passant-, PRA-, RS-, AP-Konvention) und eine neue, klare Definition für „Partielle Retroanalyse“. PRA- und RS-Probleme sind gleichberechtigt und benötigen keine zusätzliche Angabe („PRA“ oder „RS“). Die Bezeichnung „Retro-Varianten“ kommt nicht mehr vor und steht für andere, auch neuartige Möglichkeiten zur Verfügung.

Bei der PRA-Konvention geht es um eine Kombination von Zugrechten. Das heißt: 1) Man untersucht gemäß der Rochade- und E. p.-Konvention, ob eine Rochade zulässig und/oder ein E. p.-Schlag unzulässig ist. 2) Wenn nein, dann ist das kein Fall für PRA. Wenn ja, dann legt man alle möglichen Reihenfolgen dieser Zugrechte unter Berücksichtigung der Rochade- und E. p.-Konvention fest und erhält so mehrere Aussage-Kombinationen. 3) Man scheidet diejenigen Kombinationen aus, die sich nur durch die Anordnung, aber nicht durch den Inhalt, d. h. die verschiedenen Zugrechte, unterscheiden. 4) Aus den verbleibenden Kombinationen ergeben sich die einander ausschließenden (Teil-)Aufgaben mit den jeweiligen (Teil-)Lösungen, die gemeinsam die Lösung des Problems bilden. Gut ist: Die PRA-Konvention lässt sich viel leichter praktisch anwenden als theoretisch beschreiben.

In **Nr. I** lauten die Aussagen: A: 0-0-0 ist zulässig, B: 0-0 ist zulässig. Wenn man diese Zugrechte gemäß der Rochade-Konvention in allen möglichen Reihenfolgen berücksichtigt (dabei werden die gegenteiligen Aussagen mit A' und B' bezeichnet), so erhält man die Aussage-Kombinationen AB' (wenn 0-0-0 zulässig, dann 0-0 unzulässig) und BA' (wenn 0-0 zulässig, dann 0-0-0 unzulässig). Die Kombination AB (0-0-0 und 0-0 zulässig) ist inkorrekt, da die Rochaden einander ausschließen. Die Kombination A'B' (0-0-0 und 0-0 unzulässig) verstößt gegen die Rochade-Konvention, da nicht bewiesen werden kann, dass beide Rochaden unzulässig sind. Die Lösung ist *entweder* 1.Dd4! (im Fall AB') *oder* 1.Dg5! (im Fall BA').

<p>I Sam Loyd <i>Texas Siftings 1888</i></p>  <p>#3 (2+7)</p>	<p>II Thomas R. Dawson <i>Retrograde Analysis 1915</i></p>  <p>#2 (16+8)</p>	<p>III Herbert Hultberg <i>Tidskrift för Schack 1944</i></p>  <p>#2 (8+7)</p>	<p>IV Luigi Ceriani <i>Europe Echecs 1960</i></p>  <p>#2 (14+8)</p>
--	---	---	--

In **Nr. II** lauten die Aussagen: A: d5:c6 e. p. ist unzulässig, B: d5:e6 e. p. unzulässig, C: h5:g6 e. p. unzulässig. Das ergibt die sechs Kombinationen ABC' (wenn A und B gelten, dann gilt C nicht), ACB', BAC', BCA', CAB', CBA', von denen jeweils zwei inhaltlich gleich sind. Im Fall ABC' löst 1.h5:g6 e. p.!, im Fall ACB' 1.d5:e6 e. p.!, im Fall BCA' 1.d5:c6 e. p.+. Ein dreiteiliges Problem.

In **Nr. III** lauten die Aussagen: A: 0-0 ist zulässig, B: 0-0-0 ist zulässig. Die Kombination AB' (wenn 0-0 zulässig, dann 0-0-0 unzulässig) hat zwei Lösungen (1.0-0 und 1.Tf1), die Kombination BA' (wenn 0-0-0 zulässig, dann 0-0 unzulässig) aber gar keine. Also gibt es keine PRA-Lösung. Vielmehr ist Nr. III ein typisches RS-Problem mit einander ausschließenden weiß-schwarzen Rochaden und es löst allein 1.0-0!. Das sieht der Löser schnell.

In **Nr. IV** lauten die Aussagen: A: 0-0 ist zulässig, B: 0-0-0 ist zulässig, C: c5:b6 e. p. ist unzulässig. Das ergibt die sechs Kombinationen AB'C, ACB', BA'C', BC'A', CAB', CB'A, von denen vier bzw. zwei jeweils inhaltlich gleich sind. Also verbleiben die zwei inhaltlich verschiedenen Kombinationen AB'C (wenn 0-0 zulässig, dann 0-0-0 und e. p. unzulässig) und BA'C' (wenn 0-0-0 zulässig, dann 0-0 unzulässig und e. p. zulässig). Daher löst entweder 1.0-0! oder 1.c5:b6 e. p.+. Man kann Nr. IV alternativ als RS-Problem interpretieren, dann ist die Lösung allein 1.0-0!. – Meines Wissens existieren neben Nr. IV nur vier Retro-Probleme, die sowohl durch PRA als auch durch RS gelöst werden können

(PDB P0000814, P0000850, P0000902, P0004955). In allen Fällen ist die RS-Lösung eine Teilmenge der PRA-Lösung. Das erkannten die Löser dieser Probleme damals mühelos. Entkräftet wird damit der Einwand, der Komponist solle die spezielle Forderung (d. h. „PRA“ oder „RS“) angeben und nicht der Findigkeit der Löser überlassen.

Durch die Neufassung wird eine über 50 Jahre dauernde Kontroverse beendet, so hoffe ich. Mein Dank gilt allen, die sich für die Neufassung eingesetzt haben, besonders Hans Gruber. Willkommen sind Hinweise und Ergänzungen an W.Keym@gmx.net

Umarmung unterschiedlich alter Zwillinge von Roberto A. Osorio, Buenos Aires, Argentinien

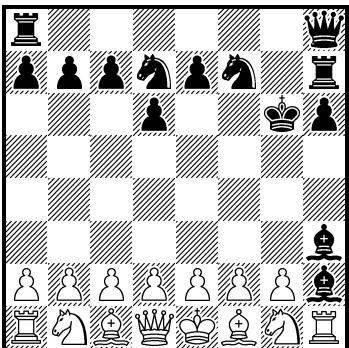
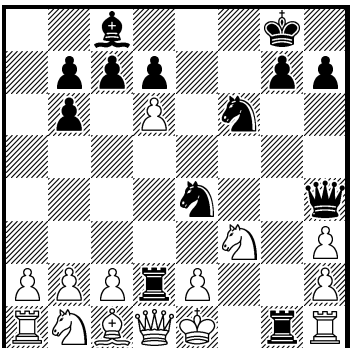
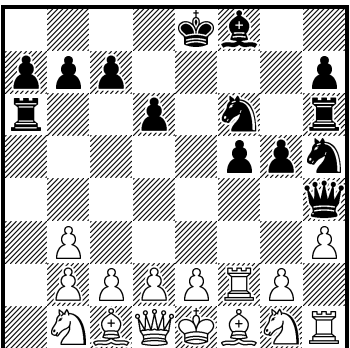
Vor einiger Zeit ereignete sich ein ungewöhnlicher Fall in Argentinien: Nachdem zwei menschliche Embryos im Reagenzglas gezeugt worden waren, wurde der eine sofort, der andere für zehn Jahre eingefroren und erst dann ausgetragen.

Ein Zeitungsfoto der zwei Kinder, wie sie sich lächelnd umarmten, hat mich stark beeindruckt: Zwei in gewisser Weise identische Menschen waren zur gleichen Zeit gezeugt, aber zu unterschiedlicher Zeit geboren worden.

Dieses Foto hat mich inspiriert, ein Charakteristikum danach zu benennen, das man in manchen Beweispartien als Nebenprodukt der Hauptstrategie findet. Alle Steine werden gleichzeitig (in der Partieanfangsstellung) *gezeugt*, und dies ist gleichzeitig die *Geburtsstunde* für alle nicht-umgewandelten Steine. Was aber ist mit Umwandlungssteinen? Eine natürliche Erklärung ist, dass diese mit ihrem Umwandlungszug *geboren* werden. Somit hätten wir eine Situation, die der oben beschriebenen entspricht, wenn z. B. ein Umwandlungsspringer zieht und neben einem Originalspringer landet (ihn also quasi *umarmt*) – nur zum Lächeln werden wir die beiden nicht bekommen! Das gleiche gilt auch für ein Paar umgewandelter Springer, denn auch die wurden ja notwendigerweise zu unterschiedlichen Zeiten geboren.

Definition Umarmung unterschiedlich alter Zwillinge: Zwei unterschiedlich alte (originale und umgewandelte oder zwei umgewandelte) Steine gleicher Art und Farbe stehen auf benachbarten Feldern, die von beiden Steinen erreicht werden können (orthogonal und diagonal benachbarte Felder außer für die Läufer, die auf Diagonalfelder beschränkt sind).

Die *Erreichbarkeit* ist in die Definition aufgenommen worden, um die zu Grunde liegende Idee der Verschleierung (Wer ist Wer?) zu unterstützen, die in den Beispielen bewundert werden kann. Die Umarmung unterschiedlich alter Zwillinge (Thema? Task?) kann überall auf dem Brett dargestellt werden, aber die Beispiele zeigen eine Dominanz auf den Feldern der Partieausgangsstellung oder der jeweiligen Umwandlungen. (Siehe auch den Artikel „There is no place like home“, R. Osorio & A. Frolkin, *StrateGems* Oktober 2007; einige der dortigen Definitionen finden sich hier im Anhang, um den Inhalt der Beispielaufgaben entsprechend diskutieren zu können.)

<p>O-1 Roberto Osorio Version 12178 Die Schwalbe 2004</p>  <p>Beweispartie in (15+14) 13,0 Zügen</p>	<p>O-2 Roberto Osorio Jorge Lois Reytsen-70 JT 2006-2007 5. ehr. Erw.</p>  <p>Beweispartie in (14+13) 20,0 Zügen</p>	<p>O-3 Roberto Osorio Jorge Lois Reytsen-70 JT 2006-2007 6. ehr. Erw.</p>  <p>Beweispartie in (15+14) 18,0 Zügen</p>
---	--	--

O-1: 1.h4 d6 2.h5 Lh3 3.h6 Sd7 4.h:g7 Sh6 5.g8S Lg7 6.Sf3 Le5 7.Sg5 Lh2 8.S:f7 K:f7 9.Sf6 Kg6 10.Se4 Sf7 11.Sg5 h6 12.Sf3 Th7 13.Sg1 Dh8

Homebase, Pronkin aus Tempogründen, **Umarmung unterschiedlich alter Zwillinge** nach 8.S:f7 (ein Originalspringer in Kontakt mit einem umgewandelten, der meta-stationär ist, auf seinem Meta-Ursprungsfeld).

Dies ist im Wesentlichen ein Tempo-Problem. Es gibt zwei Versuche: a) Weiß könnte 5.g8L spielen, gefolgt von 6.L:f7 K:f7, wonach die weiße Schlussposition in sechs Zügen erreicht würde; b) der g1-Springer könnte auf f7 und g7 schlagen und in zehn Zügen wieder heimkehren. In beiden Fällen hätte Weiß aber kein Tempo, um zu warten, bis Schwarz seine Züge beendet hat. Der Trick ist, dass Weiß nicht h2-h3 spielen kann, um einen Zug zu verlieren, da das die Eröffnung verzögert und Schwarz keine vierten und fünften Züge hätte.

(**O-1** ist die „korrigierte“ Version von 12178 *Die Schwalbe*, Februar 2004, die mit der Forderung „Beweispartie in genau 13 Zügen“ hätte veröffentlicht werden müssen, da auch eine Lösung in 12,5 Zügen möglich war. Zu der Zeit waren Jorge Lois und ich der festen Überzeugung, dass Beweispartien standardmäßig „exakt“ sind und im Gegensatz dazu die Forderung „Kürzeste Beweispartie“ angemessen ist, wenn es um die kürzeste Lösung geht. Wir sind auch jetzt noch davon überzeugt, aber wir wollen das nicht weiter diskutieren und stellen deshalb hier diese diplomatische Version vor.)

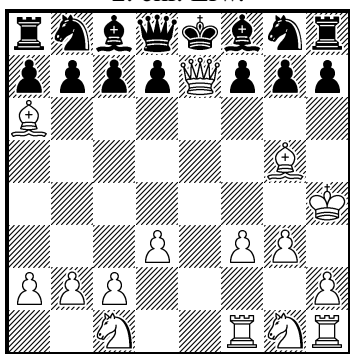
O-2: 1.f4 Sa6 2.f5 Sc5 3.f6 Se4 4.f:e7 f5 5.e:f8L f4 6.Lc5 Dh4+ 7.Lf2 Sgf6 8.d3 0-0 9.**Le3** Te8 10.Lb6 a:b6 11.d4 Ta3 12.d5 Th3 13.g:h3 f3 14.Lg2 f:g2 15.Sf3 Te5 16.Tf1 g1T 17.d6 Tg3 18.Le3 Td5 19.Lc1 Td2 20.Th1 Tg1#

Umarmung unterschiedlich alter Zwillinge nach 9.Le3; der Original-Läufer ist in diagonalem Kontakt mit einem umgewandelten, der auf seinem eigentlichen Ursprungsfeld steht („Bauern-Rundlauf“).

O-3: 1.f4 Sf6 2.f5 Sh5 3.f6 Tg8 4.fe7 f5 5.Sh3 Kf7 6.e8T Dh4+ 7.Sf2 g5 8.Te3 Tg6 9.Tg3 Ta6 10.Sh3 d6 11.Sg1 Le6 12.h3 Lb3 13.ab3 Sd7 14.Ta4 Te8 15.**Tf4** Te6 16.**Tf2** Th6 17.**Te3** Sdf6 18.Te8 K:e8
Nach 15.Tf4 steht ein Umwandlungsturm auf g3 im Kontakt mit einem Originalturm auf f4 (erste Umarmung), nach 16.Tf2 gibt eine zweite und, weil f2 das Ursprungsfeld des Bauern, der sich in den Turm umwandelte, ist, zeigt diese Umarmung eine e-Meta-Bruderschaft. Schließlich gibt es noch eine weitere Umarmung nach 17.Te3.

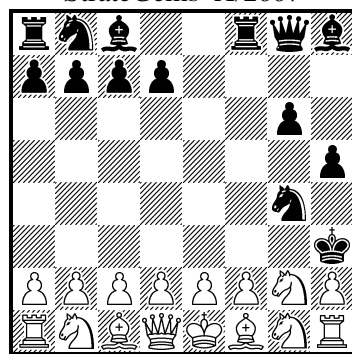
Steine gleichen Typs zeigen drei Mal diese Eigenschaft auf vier verschiedenen Feldern in zyklischer Reihenfolge (AB, BC, CD mit f4=B, f2=C).

O-4 Michel Caillaud
R25 Problemesis XII/2000
2. ehr. Erw.



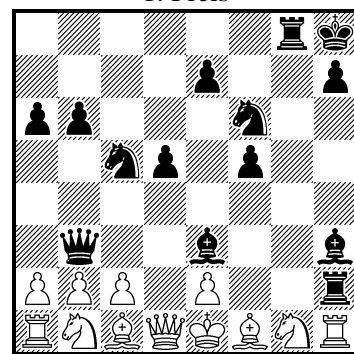
Beweispartie in (15+15)
13,5 Zügen

O-5 Roberto Osorio
StrateGems X/2007



Beweispartie in (16+14)
15,5 Zügen

O-6 Reto Aschwanden
Messigny 2004
1. Preis



Beweispartie in (12+14)
18,0 Zügen

O-4: 1.f3 e5 2.Kf2 Df6 3.Kg3 Da6 4.Kh4 D:e2 5.g3 Df2 6.La6 e4 7.d3 e3 8.Sd2 e2 9.Sb3 **e1D** 10.Lg5 De7 11.De2 Dfe3 12.Tf1 Dd8 13.Sc1 **Dee7** 14.D:e7+

Verstärkung der Paradoxie: die gleiche Gruppe zeigt zwei Mal die Umarmung auf zwei nicht verbundenen Feldergruppen: a) nach 9.– e1D entspricht das thematische Bild dem aus **O-1** (Damen auf f2 und e1); b) nach 13.– Dee7 gibt es eine Gaukler-Dame auf d8 und eine Meta-Gaukler-Dame auf e7; die Umarmung wird durch Pronkin und e-Meta-Bruderschaft realisiert.

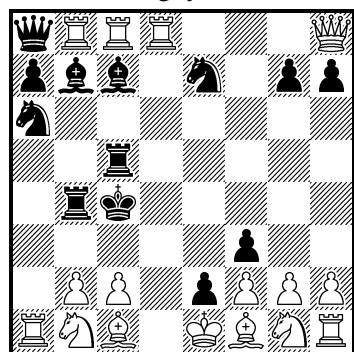
O-5: 1.Sc3 h5 2.Sd5 Th6 3.S:e7 Tf6 4.Sd5 Sh6 5.Sc3 Ke7 6.g4 Ke6 7.g5 Kf5 8.g6 Kg4 9.g:f7 g6 10.Sf3 Lg7 11.f8S Lh8 12.Se6 Dg8 13.**Sf4** Tf8 14.**Sg2** Kh3 15.Sb1 Sg4 16.**Sg1#**

Entspricht **O-3**, zeigt allerdings einen Bauern-Rundlauf (Themafeld g2) sowie einen Switchback (Themafeld g1) (AB, BC, CD mit f3=B, g2=C).

Kann eine Partei mit all ihren 16 Steinen in ihrer Partieursprungsstellung Matt geben? Eine Umfrage unter zehn Meisterspielern des Argentinischen Schachclubs ergab zu 100% falsche Antworten.

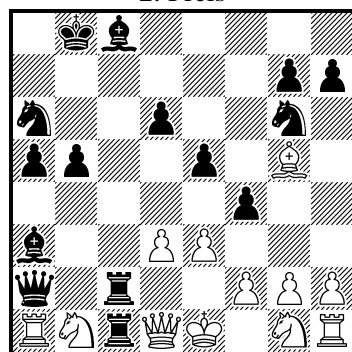
O-6: 1.d4 Sa6 2.d5 Sc5 3.d6 a6 4.d:c7 d5 5.f4 Lh3 6.c8L Db6 7.f5 Db3 8.f6 b6 9.f:g7 f5 10.Lb7 Sf6 11.g8L Lh6 12.Le6 Le3 13.**Lec8** 0-0 14.Le6+ Th8 15.Lg8 T:g8 16.Lc8 T:g2 17.Le6 T:h2 18.Lg8 T:g8 Die Umarmung wird hier mit zwei Umwandlungsfiguren gezeigt: Nach 13.Lec8 steht der auf c8 umgewandelte Läufer auf b7, der auf g8 umgewandelte auf c8, einem Meta-Ursprungsfeld. Damit haben wir hier ein e-Meta-Ursprungsfeld. Zusätzlich ziehen beide Themasteine wieder zurück auf ihr Umwandlungsfeld (Meta-Ursprungsfeld) und werden schlussendlich auf dem (e-) Meta-Umwandlungsfeld g8 von Offizieren geschlagen; siehe das Donati-Geburtstagsturnier.

O-7 **Andrej Frolkin**
Kostas Prentos
Version
Messigny 2004



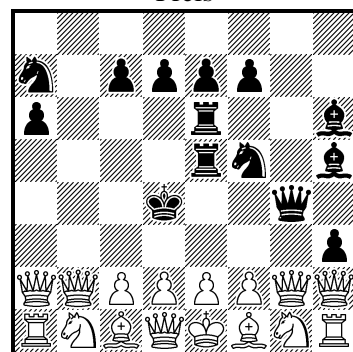
Beweispartie in (16+13)
21,5 Zügen

O-8 **Michel Caillaud**
Reto Aschwanden
Gianni Donati 50-JT
2002-2003
2. Preis



Beweispartie in (12+15)
20,0 Zügen

O-9 **Per Olin**
Suomen Tehtäväniekat 2007
Simo Ylikarjula 60-JT
Preis



Beweispartie in (16+14)
25,5 Zügen

O-7: 1.e4 f5 2.e5 f4 3.e6 f3 4.e:d7+ Kf7 5.a4 e5 6.a5 e4 7.a6 e3 8.a:b7 Sa6 9.b8T e2 10.Tb3 Tb8 11.d4 Tb4 12.d5 Lb7 13.d6 Da8 14.d:c7 Ld6 15.c8T Se7 16.Tb8 Tc8 17.d8T Tc5 18.**Tdc8** Lc7 19.Dd8 Ke6 20.Dh8 Kd5 21.Td3+ Kc4 22.**Tdd8** (Die artistische Version des 2. Preises aus dem Mesigny 2004 Turnier)

Drehung im Mutterleib Ein unsichtbarer, zyklischer Wechsel auf den Umwandlungsfeldern realisiert hier die Umarmung unterschiedlich alter Zwillinge (hier in Wirklichkeit sogar Drillinge) durch dreifache c-Meta-Brüderschaft.

O-8: 1.b4 e5 2.b5 Se7 3.b6 Sg6 4.b:c7 b5 5.c4 Lb7 6.c8L Da5 7.c5 D:a2 8.c6 La3 9.c7 d6 10.Lh3 a5 11.c8L Sa6 12.**Lcg4** f5 13.d3 0-0-0 14.Lg5 Kb8 15.e3 f4 16.Lc8 T:c8 17.Le2 Tc1 18.Lc8 Th:c8 19.Lg4 T8c2 20.Lc8 L:c8

Weit weg von zu Hause: Ein Beispiel für die Umarmung unterschiedlich alter Zwillinge auf Nicht-Ursprungsfeldern (zwei Läufer auf h3 und g4) durch zwei Umwandlungssteine mit doppeltem Ceriani-Frolkin (auf dem Umwandlungsfeld, wobei der Ursprungsläufer einen Anti-Pronkin zeigt, um ebenfalls geschlagen zu werden!). Dieses Merkmal mit Läufern ist gelegentlich schon gezeigt worden, wobei dann die beiden Ceriani-Frolkin Läufer auf ihren „Umarmungsfeldern“ von einem Bauern geschlagen werden (z. B. M. Caillaud, *Problemesis* 8, 04/1999; N. Dupont, J. Lois & R. Osorio, *Best Problems* 02/2007 etc.).

O-9: 1.h4 Sh6 2.h5 Sf5 3.h6 Sc6 4.h:g7 h5 5.g8D Th6 6.Dg3 Te6 7.Dh2 Lh6 8.g4 Kf8 9.g5 Kg7 10.g6 Kf6 11.g7 h4 12.g8D h3 13.**Dgg2** Dg8 14.a4 Dg3 15.a5 Ke5 16.a6 Kd4 17.a:b7 a6 18.b8D Sa7 19.Db3 Tb8 20.Da2 Tb5 21.b4 Tbe5 22.b5 Lb7 23.b6 Lf3 24.b7 Lh5 25.b8D Dg4 26.**Dbb2+**

Vierfachsetzung zu Hause mit Umarmung jeweils zweier Brüder: Dies ist die doppelte Thematikdarstellung mit vier umgewandelten Steinen gleicher Farbe und Art durch einen vierfachen Bauern-Rundlauf.

Zufall oder Absicht?

Die Darstellung der Umarmung unterschiedlich alter Zwillinge ist Nebenprodukt der Hauptstrategie (meist Pronkin, Donati-50-JT usw.), aber mit etwas Querdenken könnte sie auch als eigentliche thematische Idee angesehen werden. Warum? Sie hat das starke Potenzial, paradoxe und ästhetische Diagramme zu produzieren und ist darüber hinaus ein Konstruktions-Task.

Die Steigerung des Paradoxen. Schauen wir uns noch einmal **O-1** an: Nach 5.g8S steht der Springer direkt neben sBf7, und nun muss Weiß diesen nur noch schlagen. Aber der umgewandelte Springer kann das nicht, deswegen ist dafür ein achtzüdiges Manöver nötig mit Opfer des Originalspringers auf f7 und Pronkin. Nach 8.S:f7 umarmen sich diese beiden Springer – der Höhepunkt des Paradoxen.

Drehung im Mutterleib. Betrachtet man **O-7**, so sagt man sofort: „Ok, drei umgewandelte Türme stehen auf ihren Umwandlungsfeldern“, was ja nicht stimmt. Der Kontakt zwischen den drei gleichartigen Gauklern verstärkt noch visuell den Inhalt.

In **O-4** haben wir nach 13.–Dee7 die zwei Damen auf d8 und e7 als Ergebnis eines Platzwechsels der Originalsteine. Wenn man auf diese Stellung schaut: Wer ist wer?

Ein Platz in der Welt. **O-8** zeigt das Merkmal auf Nicht-Ursprungsfeldern, aber die Umarmungsfelder sind überraschenderweise das einzige Versteck für die beiden; das gleiche ist der Fall in **O-6** mit den beiden Läufern auf b7 und c8.

Herausforderungen

Fehlende Umarmungen. a) Mehrere Kombinationen mit Themen wie Schoebelen und Anti-Pronkin harren noch der Darstellung. b) **O-8** zeigt das Merkmal mit zwei Steinen auf Nicht-Ursprungsfeldern. Was ist mit drei oder vier Steinen?

Wir lieben uns alle so sehr. a) **O-3** und **O-5** zeigen Zwillinge, die sich drei Mal auf zyklisch verbundenen Felderpaaren umarmen. Wie oft ist das möglich? b) Wie viele Darstellungen sind möglich, wenn man in all diesen Paaren ein Feld festhält? c) Wie viele Darstellungen sind möglich, wenn man mit nicht verbundenen Feldern arbeitet wie in **O-4**? d) **O-7** zeigt eine mehrfache lineare Umarmung, was ist mit einer mehrfach nicht-linearen Darstellung, z. B. auf e8-e7-d8-d7?

Mehrfache Themendarstellung. a) **O-9** zeigt die doppelte Themendarstellung mit verschiedenen Figurenpaaren: geht das auch dreifach, vierfach? b) Kann die Darstellung verdoppelt, verdreifacht werden ohne sichtbare Umwandlungsfiguren auf dem Brett?

Anhang

(Nach dem Artikel „There is no place like home“, R. Osorio & A. Frolikin, *StrateGems* Oktober 2007.) Die Hauptideen dieses Artikels sind:

Das Homebase-Konzept ist rein statisch, da es sich nur auf das Diagramm bezieht, also eine „physiognomische Darstellung“ ist, wo man nur Aussagen über die Position von Steinen gleichen Typs machen kann. Viele Beweispartien nutzen dies teilweise trügerisch, um die potenziellen Löser vor technische oder künstlerische Herausforderungen zu stellen, indem man ähnliche oder sogar identische Stellungen zeigt, die allerdings aus völlig unterschiedlichem Spiel resultieren.

Ein Umwandlungsstein ist eigentlich eine doppelte Instanz: a) Er behält seine ursprüngliche Bauern-Natur und sein eigentliches Ursprungsfeld im Gedächtnis; b) mit seiner Umwandlung ist er nun ein anderer Figurentyp, und sowohl das Umwandlungsfeld als auch das Ursprungsfeld des Bauern können als „Meta-Ursprungsfelder“ dieses Steins bezeichnet werden. Das ist vergleichbar mit der Metamorphose von der Raupe zum Schmetterling; in diesem Zusammenhang nutzen wir die Vorsilbe „meta“.

Auf der Basis dieser Ideen konzentriert sich der Artikel auf das Konzept des „Gauklers“ (ein Stein, der so tut, als sei er der „eigentliche Besitzer“ eines Ursprungsfeldes) und des „Meta-Gauklers“ (ein Stein, der so tut, als sei er der „eigentliche Besitzer“ eines Meta-Ursprungsfeldes) und nutzt dabei folgende Definitionen („ST&F“ steht für „selber Typ, selbe Farbe“):

- **Bruder:** Ein Originalstein auf dem Ursprungsfeld eines anderen originalen ST&F Steins.
- **Pronkin:** Ein Umwandlungsstein auf dem Ursprungsfeld des / eines ST&F Steins.

- **Anti-Pronkin:** Ein Originalstein auf dem Umwandlungsfeld eines ST&F Steins.
- **Meta-Pronkin:** Ein Umwandlungsstein auf dem Ursprungsfeld eines Bauern, der in einen anderen ST&F Steines umgewandelt hat.
- **c-Meta-Bruder:** Ein Umwandlungsstein auf dem Umwandlungsfeld eines anderen ST&F Steins.
- **e-Meta-Bruder:** Ein Originalstein auf dem Ursprungsfeld eines Bauern, der sich in einen ST&F umgewandelt hat.
- **Bauern-Rundlauf:** Eine „Bauern-umgewandelte Figur“, als Einheit betrachtet, die einen Rundlauf auf ihr Ursprungsfeld zurücklegt.
- **stationär:** Ein Stein, der im Spiel nicht gezogen hat.
- **meta-stationär:** Ein Umwandlungsstein, der nach der Umwandlung nicht mehr gezogen hat.

Roberto Osorio 55-Jahre-Geburtstagsturnier

Die Schwalbe und *Orbit* schreiben gemeinsam ein Turnier für orthodoxe Beweispartien aus Anlass des 55. Geburtstages von Roberto Osorio aus.

Thema: Umarmung unterschiedlich alter Zwillinge (siehe Aufsatz in diesem Heft). Das Thema darf überall auf dem Brett dargestellt werden und das Diagramm darf Umwandlungssteine enthalten. Mehrere Phasen sind erlaubt und willkommen.

Bewertung: Die Probleme werden nach thematischem Inhalt, Originalität und genereller Qualität bewertet. Bitte machen Sie bei Ihren Einsendungen die thematischen Züge kenntlich.

Einsendeschluss: 30. Juni 2009

Richter: Roberto Osorio

Direktor: Jorge Lois

Einsendungen: Per Mail an Jorge Lois (jorgejlois@yahoo.com); bitte geben Sie im Betreff „RO55JJ“ an.

Preisbericht: Der Bericht wird gleichzeitig in *Die Schwalbe* und *Orbit* veröffentlicht.

PLEASE REPRINT

BITTE NACHDRUCKEN

PRIERE DE REIMPRIMER

Endgültiger Entscheid im Jahresturnier 2003, Abteilung Mehrzüger

Volker Felber macht auf einen Vorgänger zu Nr. 11739 (Murăraşu) aufmerksam: Paul Willmann, *Die Welt*, 8.11.1952, wKf6, wTc7, wLb6, wBf2, sKd6 (4+1), #5, b) Beide Könige eine Reihe tiefer, Co+, a) 1.f3 Kd5 2.Ke7 Ke5 3.Le3 Kf5 4.Tc6 Ke5 5.Tc5#, b) 1.f4 Kd6 2.Ke4 Ke6 3.Ld4 Kd6 4.Le5+ Ke6 5.f5#. Angesichts der fast totalen Übereinstimmung wird der Nr. 11739 das 2. Lob entzogen, die Nr. 11740 (Zimbeck) rückt zum 2. Lob auf. (Preisbericht siehe Heft 231, Jun. 2008.)

Endgültiger Entscheid im Hermann-Weißbauer-Geburtstagsturnier, Abteilung Mehrzüger

Preisrichter Manfred Zucker (Mehrzügerabteilung) teilte uns mit, dass in der Zeitschrift *Schachmatnaja Kompozizija* 83/2008 Jakow Wladimirow in seinem internationalen Turnierrückblick darauf hinweist, dass der 2. Preisträger Nr. 22 (A. J. Lobusow) kein Urdruck ist, sondern bereits in der besagten Schachzeitung 2007 veröffentlicht wurde und den 1. Preis im Jahresturnier erhielt. Damit ist die Aufgabe kein Original und muss leider für das Weißbauer-Geburtstagsturnier disqualifiziert werden. Damit rückt der 3. Preis von Wolfgang Bär auf den 2. Preis vor, ebenso der 4. Preis von Vasil Krizhanivsky auf den 3. Preis. Die übrige Reihenfolge bleibt unverändert. (Preisbericht siehe Heft 229, Feb. 2008.)
Helmuth Morgenthaler, Turnierdirektor

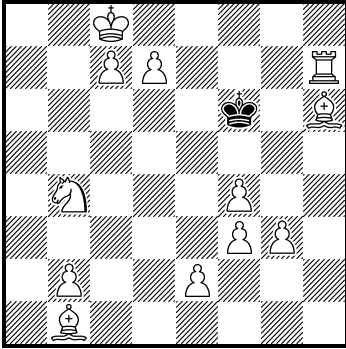
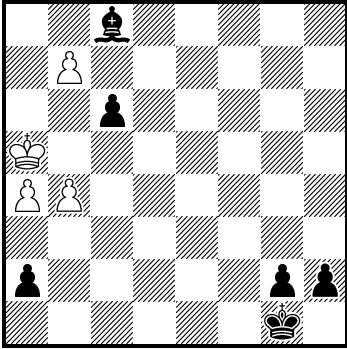
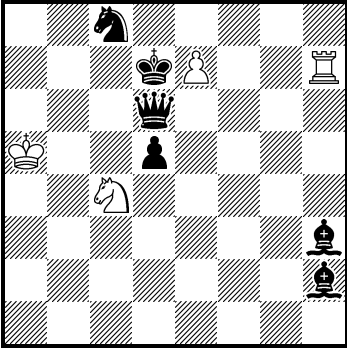
AUW quer durch Eurasien

Überdachtes Deutsch von Fritz Hoffmann, Weißenfels

Gedanken- und Güter-Austausch zwischen den Völkern wird seit Jahrtausenden auch von sprachlichem Umsatz begleitet. So weiß man etwa aus dem Altertum, was z. B. die Griechen den Römern, die Römer dann den Germanen „vermacht“ haben. In der Gegenwart überbietet das Englische in vielen Bereichen, was in Deutschland als „Denglisch“ kritisiert, in Frankreich sogar gesetzlich bekämpft wird. Die Migration von Wörtern und Redewendungen wird aber immer weitergehen, sie ist ein Wesenszug antiker Zivilisierung wie moderner Globalisierung. Nicht unwesentlich trägt die Fachliteratur der verschiedensten Fachbereiche zu dieser Wanderschaft bei, so auch die des königlichen Spiels, ob bei Partien oder Problemen.

Nach Lucenas Spanisch, Grecos Italienisch, Philidors Französisch, Stauntons Englisch ist seit Anderssens Erfolgszeit auch Deutsch zu einer Weltsprache des Schachs und damit Lieferant diverser Internationalismen geworden, die Leuten vom Fach in etlichen Ländern vertraut geworden sind. Meister Savournin wird in seinen Lösungsbesprechungen nicht über „Zugzwang“ stolpern, und Anatoli Karpow wird wegen „Zeitnot“ in kyrillischer Transskription nicht ins Grübeln verfallen. Apropos andre Schreibung: Unsere kroatischen Schachfreunde lesen „cajtnot“ in hübsch lautmalerischer Buchstabierung. (Auch so was gehört zum Thema Fremdwortschatz.)

Eine tolle Karriere hat in den letzten Jahrzehnten vor der Jahrtausendwende das Kompositum „Allumwandlung“ als internationales Gebrauchswort gemacht. Sogar das Kürzel AUW hat sich fremdsprachigen Texten wichtigtuersch eingefügt und angeschmiegt. So überraschend diese lexikalische Entwicklung auf deutsche Leser wirken mag, so geistreich sind viele der unter diesem Titel komponierten Aufgaben.

<p>I Knud Hannemann <i>Skakbladet 1922</i></p>  <p>#2 (12+1) b) a1=a8, c) a1=h8, d) a1=h1</p>	<p>II Elena Pepeljaewa Jan Hartong <i>Wetschernjaja Alma-Ata 1968 Spezialpreis</i></p>  <p>h#2 Duplex (4+6)</p>	<p>III Jan Hannelius <i>The Problemist 1982 2. Preis</i></p>  <p>h#2 (4+6) 4 Lösungen</p>
---	---	---

Frisch und witzig erfreut uns noch heute die „Allumdrehung“ des jugendlichen Knud Hannemann, mit der das dänische Genie die Schuss- und Umwandlungsfelder der Bauern hat kreisen lassen. Das kasachisch-niederländisch kooperative Opus zeugt von warmherzigen Beziehungen zwischen Ost und West in der Zeit des Kalten Krieges. Diesem bösen „Zeitgeist“ der Politik gegenüber ertrotzte auch PCCC-Präsident Jan Hannelius manche vernünftige Vereinbarung im Sinne der Schachförderung, und mit seinem hier wiederholten Vierspänner drückte er sich meisterhaft böhmisch aus.

I) a) 1.d8=D+! b) 1.b8=T! c) 1.d8=L! d) 1.f8=S! — II) 1.Kh1 b:c8=D 2.g8=L D:c6#, 1.c8=T a1=S 2.Tb6 Sb3# — III) 1.Sb6 Th8 2.Dc7 e8=D#, 1.Dc6 e8=T+ 2.Se7 Th:e7#, 1.Df6 e8=L 2.Ke6 Ld7#, 1.Ke6 Tf7 2.Dd8 e:d8=S#.

Preisbericht zum 205. Thematurnier der Schwalbe

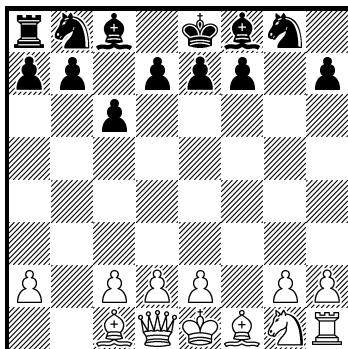
Konstruktions-Wettbewerb

Preisrichter: Wolfgang Dittmann, Berlin

Das Turnier, das im Februar 2008 ausgeschrieben wurde (s. *Die Schwalbe* Heft 229) und bis Ende Juli befristet war, darf trotz seiner Besonderheit – es enthielt nur Konstruktionsthemen mit Märchenbedingungen – als erfolgreich bezeichnet werden: 20 Teilnehmer aus acht Ländern haben die vier Themen bearbeitet und dabei erstaunliche Rekorde erzielt. Von den vier Märchenarten war nur die letzte, das Duellantenschach, international weniger bekannt. Erfreulicherweise gab es keine Regel-Missverständnisse und andererseits kaum Möglichkeiten, sich mit Hilfe von Computer-Programmen Vorteile zu verschaffen, so dass die Chancen gleich verteilt waren. Die Ergebnisse werden für viele überraschend sein.

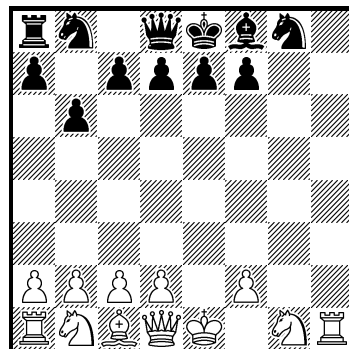
Thema I, das im Schlagschach eine kürzeste dualfreie Beweispartie bis zu einer Stellung mit einer Pronkin-Figur verlangte, sollte auch Konstrukteure, die weniger geübt waren im Umgang mit Märchenschach-Bedingungen, zum Mitmachen verlocken. Der Erfolg hat sich eingestellt: Insgesamt 17 Teilnehmer haben die verschiedenen Möglichkeiten untersucht; viele von ihnen haben herausgefunden, dass bereits 6,5 Züge genügen, um eine Pronkin-Figur (= eine Umwandlungsfigur steht auf dem Ursprungsfeld des gleichartigen geschlagenen Originalsteins) aufs Brett zu bringen. Interessant ist die Tatsache, dass mit der geringsten Zügezahl gleich drei unterschiedliche Pronkin-Steine, nämlich Läufer oder Turm oder Dame, zu erzeugen sind.

A **Silvio Baier**
Bernd Gräfrath
Roberto Osorio & Jorge Lois
Mario Richter



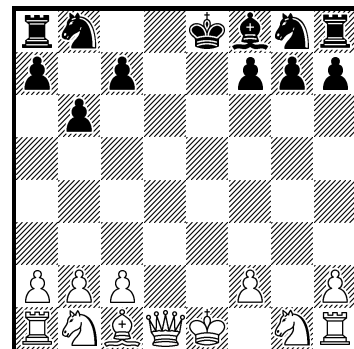
BP in 6,5 Zügen (12+13)
Schlagschach
Pronkin-Figur Lc1

B **Nicolas Dupont**
Unto Heinonen
Juha Saukkola
Ronald Schäfer
Martin Walter
Göran Wicklund



BP in 6,5 Zügen (12+12)
Schlagschach
Pronkin-Figur Th1

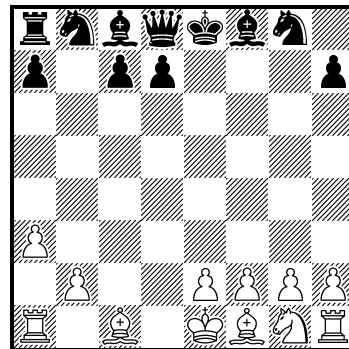
C **Dirk Borst**
Bernd Gräfrath



BP in 6,5 Zügen (12+12)
Schlagschach
Pronkin-Figur Dd1

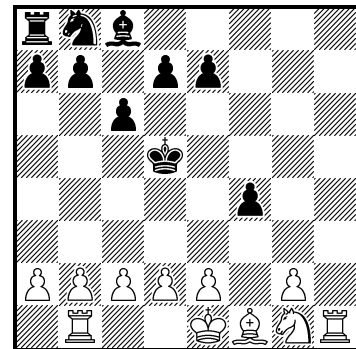
Ein *Pronkin-Läufer* steht in Diagramm (A) auf c1. Die Zugfolge lautet: 1.f4 c6 2.f5 Db6 3.f6 D:b2 4.f:g7 D:a1 5.g:h8=L D:b1 6.Lhb2 D:c1 7.L:c1. Ein *Pronkin-Turm* war auf mehreren Wegen zu erzielen. Ein Beispiel gibt Diagramm (B), das den wTh1 als Themastein enthält. Zugfolge: 1.h4 b6 2.h5 La6 3.h6 L:e2 4.h:g7 L:f1 5.g:h8=T L:g2 6.T:h7 L:h1 7.T:h1. Kleine Abweichungen bei diesem Schema: Unto Heinonen und Juha Saukkola haben die Stel-

D **Bernd Gräfrath**
Urdruck



BP in 9 Zügen (12+11)
Schlagschach
Pronkin-Figur Sg8

E **Bernd Gräfrath**
Urdruck



BP in 13,5 Zügen (11+10)
Schlagschach
Pronkin-Figur Ke1

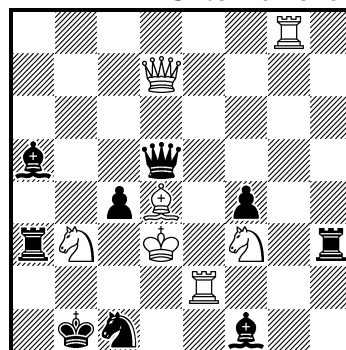
lung seitenvertauscht herbeigeführt und letzterer wie auch Martin Walter zudem den sL über g7/b7 (statt h6/a6) ins Spiel gebracht. Eine etwas andere Methode, bei der die sD statt des sL die Schlagarbeit im weißen Lager verrichtet, wandte Dirk Borst an (und ähnlich seitenvertauscht und mit anderem D-Weg auch Bernd Gräfrath): 1.b4 c5 2.b:c5 Da5 3.c6 D:a2 4.c:b7 D:b1 5.b:a8=T D:c1 6.T:a7 D:a1 7.T:a1. Schließlich lässt sich auch eine *Pronkin-Dame* in der geringsten Zügezahl darstellen, vgl. Diagramm (C). Die Zugfolge lautet: 1.d4 b6 2.d5 Lb7 3.d6 L:g2 4.d:e7 L:f1 5.e:d8=D L:e2 6.D:d7 L:d1 7.D:d1. Auch hier kann eine sD statt eines sL die nötige Beseitigung des weißen Originalsteins Dd1 besorgen, wie Vlaicu Crisan ermittelt hat (und ähnlich auch Dirk Borst): 1.f4 e5 2.f:e5 Dh4 3.e6 D:e1 4.e:f7 D:d2 5.f:e8=D D:c1 6.De:d7 D:d1 7.D:d1.

Wenn drei verschiedene Figuren als Pronkin-Steine für den Rekord der kürzesten Zuglänge geeignet sind, dann stellt sich – außerhalb des Wettbewerbs – natürlich die Frage, wie es sich mit den beiden restlichen Figuren, Springer und König, verhält. Für sie sind mehr Züge vonnöten. Bernd Gräfrath hat den Fall untersucht, und er stellt seine interessanten Ergebnisse als Originale für diesen Bericht zur Verfügung. Sie nehmen am diesjährigen Informalturnier für Retros teil. Für einen *Pronkin-Springer* sind mindestens 9 Züge erforderlich, vgl. Diagramm (D): 1.d4 b5 2.d5 b4 3.Dd4 b3 4.D:g7 b:c2 5.D:h8 c:b1=S 6.D:g8 Sc3 7.D:f7 S:d5 8.D:e7 S:e7 9.a3 Sg8. Ein *Pronkin-König* lässt sich sogar erst mit 13,5 Zügen darstellen, vgl. Diagramm (E): 1.h4 c6 2.h5 Db6 3.h6 D:f2 4.h:g7 D:e1 5.g:h8=K D:d1 6.K:g8 D:c1 7.K:h7 D:b1 8.T:b1 Lh6 9.K:h6 f5 10.Kh5 Kf7 11.Kh4 Ke6 12.Kg3 Kd5 13.Kf2 f4 14.Ke1. Beide Zugfolgen sind so überraschend, dass sich ein Nachspielen lohnt.

Bei **Thema II** sollte die Antircirce-Regel genutzt werden, um eine legale Stellung ohne Umwandlungsfigur zu konstruieren, in der Weiß patt steht und möglichst viele Züge nur wegen illegalem Selbstschach nicht ausführen kann. Hier galt es zu erkennen, dass die dem Antircirce gemäße Technik der Besetzung von Ursprungsfeldern schwarzer Steine durch weiße Figuren, wie sie das Beispieldiagramm gezeigt hatte, allein nicht ausreicht, sondern kombiniert werden muss mit der normalen Technik einer orthodoxen Fesselung. Auf diese Weise hat nur ein einziger, nämlich Unto Heinonen, die Rekordzahl von 78 illegalen Selbstschachzügen gefunden, s. Diagramm (F). Erstaunlicherweise scheint es am besten zu gehen, wenn man auf die Verwendung des zweiten weißen Läufers zugunsten eines zweiten Springers verzichtet. Dicht hinter dem Spitzenreiter folgten Volker Gülke/Udo Petersen und Juha Saukkola mit je 77 Selbstschachs.

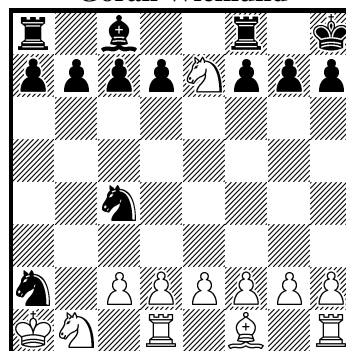
Thema III verlangte im Doppellängstzüger die kürzeste Zugfolge von der Partieanfangsstellung aus bis zu einer Stellung, in der die beiden Könige auf den sich gegenüber liegenden Eckfeldern stehen (a1+h8 oder h1+a8). Dualistisch durfte die Zugfolge sein: Denn es ist fraglich, ob überhaupt eine exakte Beweispartie bei dieser Zielangabe möglich ist. Mehrere Teilnehmer haben das Minimum von 13,5 Zügen erreicht. Es war klar, dass die beiden Rochaden zum Zuge kommen mussten. Interessant ist, dass der Rekord nur zu erzielen war, wenn nicht nur Springer- und Königszüge, sondern auch mindestens ein Läuferzug verwendet wurde. Am häufigsten wurde die Endposition mit wKa1/sKh8 und einem Zug des wLc1 gewählt, s. Diagramm (G). Die Zugfolge könnte lauten: 1.Sf3 Sf6 2.Se5 Se4 3.Sg6 Sc3 4.S:f8 S:d1 5.Se6 S:b2 6.Sc3 Sc4 7.La3 S:a3 8.0-0 Sa6 9.S:d8 0-0 10.Sc6 Sb4 11.S:e7+ Kh8 12.Sb1 S:a2+ 13.Kb2 Sc4+ 14.Ka1. Die wSS können etwas andere Wege gehen; ein sS konnte statt des wBa2 auch den wBe2 mit Schach schlagen. Wenn man von diesen kleinen Differenzen absieht, sind die über dem Diagramm stehenden Autoren einheitlich verfahren.

F Unto Heinonen



Weiß steht patt (7+9)
Antircirce
78 illegale Selbstschachs

**G Silvio Baier
Roberto Osorio & Jorge Lois
Mario Richter
Juha Saukkola
Göran Wicklund**



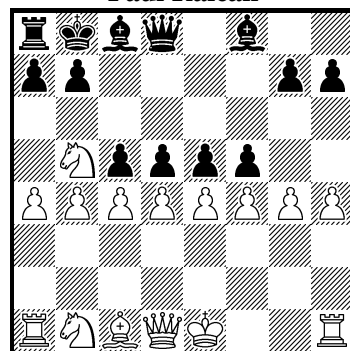
Nach 13,5 Zügen (12+13)
stehen die KK in
gegenüberliegenden
Eckfeldern
Doppellängstzüger

Drei aparte Abweichungen mit ebenfalls 13,5 Zügen, deren Zugfolgen hier ohne Diagramm wiedergegeben werden, sind zu erwähnen: a) Unto Heinonen gelang es, neben dem Läuferzug auch noch einen Bauernzug einzubauen: 1.Sh3 Sh6 ... 4.S:f8 S:d1 5.Se6 Sc3 6.S:d8 0-0 7.Sc6 S:b1 8.S:e7+ Kh8 9.Sc6 S:c6 10.b4! S:d2 11.La3 Sd4 12.0-0-0 S:e2+ 13.Kb2 Sc4+ 14.Ka1. b) Bei Ronald Schäfer zieht der weiße Läufer sogar zweimal und wird nicht geschlagen: 1.-5. wie oben in der Diagramm-Lösung, sodann 6.S:d8 0-0 7.Sc6 Sa6 8.S:e7 Kh8 9.Sc3 Sa4 10.La3 S4c5 11.0-0-0 Sb3+ 12.Kb2 Sc1 13.Ld6 Sd3+ 14.Ka1. c) Göran Wicklund schließlich hat als einziger gezeigt, dass es auch seitentvertauscht mit wKh1/sKa8 geht, d. h. anders ausgedrückt, dass ein Anzugswechsel technisch zu bewältigen ist: 1.Sf3 Sf6 ... 4.S:d8 S:f1 5.S:b7 Se3 6.Sc5 La6 7.S:a6 S:d1 8.0-0 Sc6 9.Sc3 0-0-0 10.Sd5 Sd4 11.S:e7+ Kb7 12.Sc5+ Ka8 13.Sb7 S:e2+ 14.Kh1.

Thema IV erwies sich als die schwierigste Aufgabe, nicht so sehr wegen des geringeren Bekanntheitsgrads der Märchenart Duellantenschach, als vielmehr wegen der geforderten Dualfreiheit der Beweispartie. Denn im Duellantenschach (= jede Seite zieht nur mit ein und demselben Stein; wenn dieser nicht mehr ziehen kann, darf der Duellant gewechselt werden) lauern überall Zugumstellungen und Nebenlösungen. Wenn nun zusätzlich laut Thema möglichst viele Bauern von ihrem Ursprungsfeld aus zwei schlaglose Einzelschritte ausführen sollen, müssen erst einmal stichhaltige und raffinierte Gründe für die jeweilige Vermeidung von Bauern-Doppelschritten gefunden werden. Das gegebene Beispiel mit 4 Thema-Bauern wurde von vielen Einsendern überboten; aber nur ein Team konstruierte den unglaublichen Rekord von 12 Thema-Bauern! Vielleicht ist es nicht von ungefähr, dass sich hier drei Konstrukteure zusammengetan haben, um den Rekord in einer komplizierten Beweispartie nach oben zu schrauben. Insbesondere das halsbrecherische Manöver des wS vom 21. Zug an ist die Grundlage für den phantastischen Rekord und die hübsche symmetrische Schlussanordnung der Themabauern. Bei der aufwändigen Prüfung, die größtenteils „von Hand“ ohne Computerhilfe erfolgen musste, hat dankenswerterweise Thomas Kolkmeier geholfen. Wir sind zwar nicht sicher, aber durchaus optimistisch, dass die folgende Beweispartie zum Diagramm (H) sauber bleibt. 1.h3 Sf6 2.h4 Sh5 3.f3 Sf4 4.c3 Se6 5.c4 Sc5 6.a3 Sb3 7.a4 Sa5 8.e3 Sc6 9.e4 Se5 10.g3 Sg4 11.b3 Se3 12.b4 Sg2+ 13.L:g2 d6 14.Lh3 d5 15.Ld7+ S:d7 16.d3 Sc5 17.d4 Se6 18.g4 Sg5 19.f4 Sf3+ 20.S:f3 e6 21.Se5 f6 22.Sd7 f5 23.Sf6+ Kf7 24.Sd7 Kg8 25.Se5 c6 26.Sg6 c5 27.Se7+ Kf7 28.Sg6 Ke8 29.S:h8 Kd7 30.Sf7 Kc7 31.Sd6 Kb8 32.Sb5 e5. Es bleibt noch zu erwähnen, dass Unto Heinonen mit sehr guten 11 Themabauern dicht hinter den Erstplatzierten auf dem 2. Platz landete.

Allen Teilnehmern sei für ihre interessierte Mitarbeit und die vielen erfindungsreichen Ergebnisse gedankt. Buchpreise gehen an Unto Heinonen, der bei drei Themen das Optimum erzielte, sowie an alle, die bei zwei Themen einen Spitzenplatz errangen. Sollten noch Verbesserungen gefunden werden, bitte ich um Mitteilung an meine in der Ausschreibung genannte email-Adresse.

H Vlaicu Crisan &
Ion Murarasu &
Paul Raican



BP in 32 Zügen (15+13)
Duellantenschach
12 Bauern mit je 2
Einzelschritten

Entscheid im Informalturnier 2000 der Schwalbe

Abteilung: Retros

Preisrichter: Th. Brand (Bornheim), H. Gruber (Regensburg) & U. Ring (Roßdorf)

Wir formierten uns in Andernach 2008 zu einem entschlossenen Retro-Richter-Kollektiv, um das Ziel, ausstehende Preisberichte aus den Schwalbe-Informalturnieren rasch zu erstellen, erreichen zu helfen. Wir nahmen uns vor, zu dritt als Ersatzrichter die drei Jahrgänge 1999-2001 im Laufe des Jahres 2008 zum Abschluss zu bringen. Die Arbeit erfolgte in allen Teilen kooperativ; die Erfahrungen waren für uns in jeder Hinsicht ein Gewinn, insbesondere aber, weil wir in den Genuss kamen, die hohe Qualität der Retro-Spalte der Schwalbe über einen längeren Zeitraum studieren zu dürfen.

Bei der Beurteilung war es nicht immer leicht, historische Fairness walten zu lassen und Probleme nicht an späteren Entwicklungen — die oft genug durch sie selbst ausgelöst und inspiriert wurden — zu messen. Wir hoffen, dass uns dies bei der Beurteilung der 54 Aufgaben gelungen ist.

Heft 181: 10663 (NL/V: 186/614), 10664 (=10222v), 10665, 10666, 10667 (DL), 10668 (AP, siehe Lösung), 10669, 10670 [8 Aufgaben]

Heft 182: 10728 (NL/V: 186/614, V: 193/365), 10729 (NL, V: 188/92), 10730, 10731 (NL: 186/615), 10732 (NL/V: siehe Lösung), 10733 (NL/V: siehe Lösung), 10734 (NL), 10735 (NL), 10736 (NL), 10737 [10 Aufgaben]

Heft 183: 10794, 10795 (NL/V: 188/92), 10796 (NL), 10797 (NL, V: 188/92, NL: 193/366, 194/420), 10798 (NL), 10799, 10801, 10802, 10803, 10804, 10805 (10800 wurde im Informalturnier Schachmathematik beurteilt) [11 Aufgaben]

Heft 184: 10859, 10860 (siehe Lösung, siehe 191/252), 10861, 10862 (NL), 10863, 10864 (10865 wurde im Informalturnier Schachmathematik beurteilt) [6 Aufgaben]

Heft 185: 10914, 10915, 10916, 10917, 10918 (NL, V: 193/366), 10919, 10921 [7 Aufgaben]

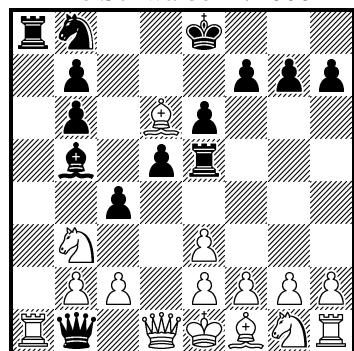
Heft 186: 10978, 10979, 10980, 10981, 10982 (NL), 10983 (NL, V: 193/366, 198/639 — wurde bereits im Preisbericht 2002 beurteilt), 10984, 10985, 10986, 10987 (VG siehe Lösung) [9 Aufgaben]

Alte Jahrgänge: 107/6019v (V: 186/613), 172/10097v (V: 186/613), 174/10224v (V: 181/377; diese Korr. ist leider, was bisher nicht bekannt war, NL (u. a.): 1.c4 Sc6 2.d4 d5 3.Dd2 Dd6 4.Dh6 g:h6 5.c5 Lg7 6.c:d6 Kf8 7.d7 Le5 8.d8D+ Kg7 9.Dd6 Sf6 10.d:e5 Sh5 11.Df6 e:f6 12.e6 Kg6 13.e7 Le6 14.e8D d4 15.e4 Ld5 16.De5 Tad8 17.Dg5+ f:g5 18.e5 Td6 19.e6 Thd8 20.e7 Tf6 21.e8D Se7 22.Da4 Td7 23.Dd1 c6; schade!) [3 Aufgaben]

1. Preis: 10665

Satoshi Hashimoto

Die Schwalbe II/2000



BP in 38 Ez.

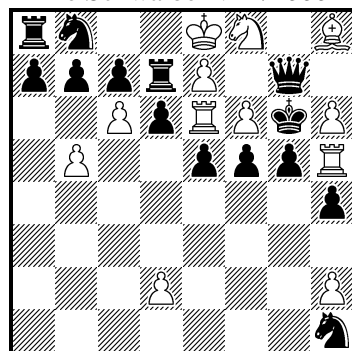
(15+14)

2. Preis: 10861

Andrej Frolkin

Andrej Kornilow

Die Schwalbe VIII/2000



Löse auf!

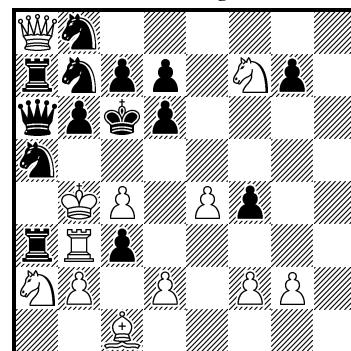
(12+14)

3. Preis: 10915

Alexander Zolotarjew

Die Schwalbe X/2000

Nikita Plaksin gewidmet



Ergänze einen

(12+14)

weißen Läufer und löse auf!

1. Preis: Nr. 10665 von Satoshi Hashimoto

Ein herausragendes Meisterwerk von geradezu magischer Paradoxie. Weiß opfert einen Turm und erwandelt danach einen neuen Turm, der auf das Partiausgangsfeld des geopfert Turms zieht (Pronkin-Thema). Aber Achtung: Dieser Pronkin-Turm macht das zweimal! Wir wagen nicht zu entscheiden, ob die Phantasie oder der Wagemut größer ist, wenn ein Komponist einem solchen Vorhaben nachgeht. Das Thema verlangt eine enge, komplexe Verknüpfung des weißen und schwarzen Spiels. Die schwarze Dame kann nur auf dem Weg d8-a8-a2-b1 in drei Zügen nach b1 gelangen; da der [Ba2] nicht schlägt, muss er umwandeln und den Platz frei machen, bevor die Dame starten kann. „Den Platz frei machen“ heißt – nach a1 ziehen. Es bleibt aber noch eine andere Aufgabe zu verrichten: Der [Sg8] muss auf seinem Ausgangsfeld geschlagen werden, und wunderlicherweise kann dies nur der auf a1 geparkte Pronkin-Turm erledigen. Dazu muss er a1 verlassen und später wieder zurückkehren. Der Komponist begnügt sich hiermit nicht, sondern er erhöht die Paradoxie zudem noch gewaltig, indem er alles unternimmt, das Geschehen zu verschleiern und den Pfad des Pronkin-Turms mit Steinen wieder zuzumauern, die so aussehen, als stünden sie noch auf ihrem Partiausgangsfeld. Von wegen: Der Ta8 kommt von h8, der Sb8 hat zwischenzeitlich einen Ausflug nach d7 (nur dorthin!) gemacht, der Ke8 einen Schlenker nach e7.

Das Zelebrieren des Pronkin-Hin-und-Hers wurde später von den besten Komponisten aufgegriffen und variiert. In Diagramm (A) wirkt der Ta1 unschuldig, aber er ist der Pronkin-Ersatz des Pronkin-Ersatzes des originalen [Ta1]! Bemerkenswert ist, dass der erste Pronkin-Turm nicht durch eine Dame ersetzt werden kann (sie böte von a1 aus Schach!). Wie bei 10665 geht es darum, die schwarze Dame nach b1 vorbeiziehen zu lassen; der doppelte Schlag des sBa5 ist eine große Finesse. In Diagramm (B) ist die schwarze Dame der Themastein. Die Originaldame opfert sich, eine Pronkin-Dame muss nach d8 zurück, um Platz für einen weißen Turm zu machen. Danach muss sie auf das Umwandlungsfeld zurück, um Platz für einen schwarzen Turm zu machen. Schließlich muss sie wieder nach d8. Diese einheitliche zweifarbige Begründung ohne Rückgriff auf die Bauernstruktur und die Schlagbilanz ist tief ausgearbeitet; auch hier haben wir mit dem wBa4 einen unscheinbaren Doppelschlagtäter.

1.a4 e6 2.Ta3 Lc5 3.Tb3 Le3 4.Tb6 a:b6 5.d:e3 Ta5 6.Sd2 Te5 7.a5 d5 8.a6 Ld7 9.a7 Lb5 10.a8T Sd7 11.Ta1 Da8 12.Sb3 Da2 13.Ld2 Db1 14.Ta8+ Ke7 15.T:g8 c5 16.Ta8 c4 17.Ta1 Ta8 18.Lb4+ Ke8 19.Ld6 Sb8

2. Preis: Nr. 10861 von Andrej Kornilow und Andrej Frolkin

Dieses orthodoxe Auflöseretro sticht auch aus der beeindruckenden Produktion der Autoren, die viele Begründungen für die Notwendigkeit von Offizier-mal-Offizier-Entschlügen enthält, heraus, denn von einem König ohne aktuelle Retropatt-Not ausgeführte Offiziers-Entschlüsse machen besonders großen Eindruck. Der 17. Zug als Schlüssel zur Stellungsauflösung ist sehr verborgen und wird durch den 8. Zug gut vorbereitet.

Retro: 1.Sh7-f8+ Sg3-h1 2.c5-c6 Se2-g3 3.c4-c5 Sd4-e2 4.c3-c4 Sc6-d4 5.c2-c3 Sd8-c6 6.b4-b5 Sf7-d8 7.b3-b4 Sd8:Df7 8.Df8-f7+ Dg8-g7 9.Lg7-h8 Dh8-g8 10.Dg8-f8 Sa6-b8 11.Kf8-e8 Sc5:Ba6 12.Ke8-f8 Sa4-c5 13.Kf8-e8 Sb6-a4 14.Ke8-f8 Sc8-b6 15.Kf8-e8 Sc6-d8 16.Ke8-f8 Sb4-c6 17.Kf8:Le8 Td8-d7 18.a5-a6 Sb6-c8 19.a4-a5 Tb8-d8 20.a3-a4 Sc8-b6 21.a2-a3 Lc6-e8 22.Ke8-f8 L-c6+ 23.Kd7-e8 24.Dd8-g8 25.Lf8-g7 26.Ke8-d7 27.Dd7-d8 28.D-d7 29.Kd7-e8 Kf7-g6 30.~ g6-g5 (Variationen wie 8.Dg8-f7+ Sa6-b8 9.Df8-g8 Sb8:Ba6 10.a5-a6 Dg8-g7 ändern am Prinzip nichts)

3. Preis: Nr. 10915 von Alexander Zolotarjew

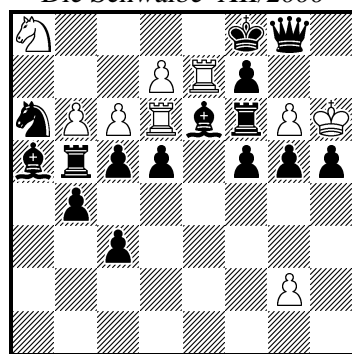
Das erst in jüngster Zeit vertieft erprobte Element der Steiner Ergänzung wird hier besonders gut und auffällig gezeigt (warum eigentlich z. B. nicht Ergänzung auf f8?). Die weitere Auflösung zeichnet sich durch ein gutes Timing von weißem Läufer und schwarzem Springer sowie durch außerordentlich elegantes Spiel aus.

Ergänze wLe7. Retro: 1.Sg5-f7 f5-f4 2.Se6-g5 f6-f5 3.Sc5-e6 Sd8-b7 4.Sb7-c5+ Se6-d8 5.Lf8-e7 Sf4-e6 6.Le7-f8 Sh5-f4 7.Lf8-e7 Sg3-h5 8.Le7-f8 Sh1-g3 9.Lf8-e7 h2-h1S 10.Le7-f8 h3-h2 11.Lf8-e7 h4-h3 12.f7-f8L h5-h4 13.g6:Lf7 Lg8-f7 14.g5-g6 f7-f6 15.h4:Lg5 Le7-g5 16.h3-h4 Lf8-e7 17.h2-h3 e7:Td6 18.Td3-d6+ Lh7-g8 19.Te3-d3 Kd6-c6 20.S-b7+

1. ehr. Erw.: 10978

Andrej Kornilow

Die Schwalbe XII/2000



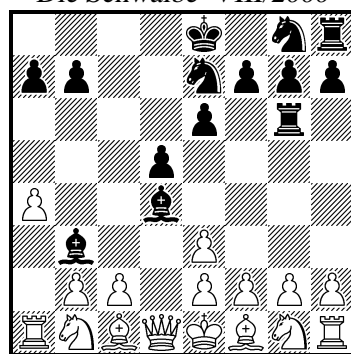
#1 (wer?)

(9+15)

2. ehr. Erw.: 10864

Satoshi Hashimoto

Die Schwalbe VIII/2000



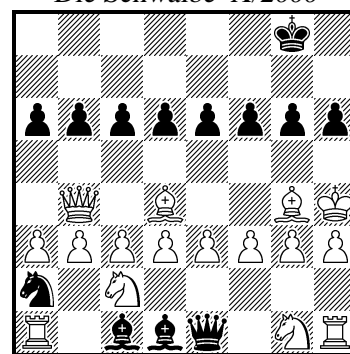
BP in 29 Ez.

(16+14)

3. ehr. Erw.: 10919

Unto Heinonen

Die Schwalbe X/2000



BP in 43 Ez.

(16+13)

1. ehrende Erwähnung: Nr. 10978 von Andrej Kornilow

Die Springerschleuse c7 wird von Weiß und Schwarz mit viel Auslauf genutzt. Zwar gab es vom Autor zu der Zeit eine Reihe Aufgaben mit diesem Schema und auch Ställe mit mehr Springern, aber die beiden schönen Offizier-mal-Offizier-Entschlüsse auf g7 werten das Geschehen erheblich auf.

Retro: 1.Sc7-a8 Sb8-a6 2.Se8-c7 Sa6-c7 3.Sg7-e8 Sc7-a6 4.Se8-g7 Sa8-c7 5.Sc7-e8 c4-c3 6.Sa6-c7 Sc7-a8 7.Sb8-a6 Se8-c7 8.– Sg7-e8 9.– Se8:Tg7 10.Th7-g7 Dh8-g8 11.– Kg8-f8 12.– Sg7-e8 13.– Se8:Lg7 14.Lf8-g7 Sc7-e8 15.Te8-e7; dann: wTa8-e8, a7-a8T, Lb8-f8; sKe7-g8; wKg7-h6; sD-h8, h6-h5, h5:Sg6, Umwandlung e7-e8. Also nicht 1.Te8#, sondern 1.– D:g6#.

2. ehrende Erwähnung: Nr. 10864 von Satoshi Hashimoto

Um [Bc7] beseitigen zu können, ist das Ausschwärmen des kompletten weißen Damenflügels mit Rückkehr/Rundlauf in nur 29 Ez. von TSLD nötig, weil Schwarz dem Turm nach dem thematischen Schlag bereits die (einfache) Tür zuschlagen musste. Eindrucksvoll in der Klarheit der Durchführung und der gut verborgenen Paradoxie.

1.a4 d6 2.Ta3 Le6 3.Tc3 Lb3 4.T:c7 d5 5.Tc3 Db6 6.Sa3 De3 7.d:e3 Sc6 8.Dd4 Td8 9.Td3 Td6 10.Td1 Tg6 11.Ld2 e6 12.Ta1 Lc5 13.Lc1 Sce7 14.Dd1 Ld4 15.Sb1

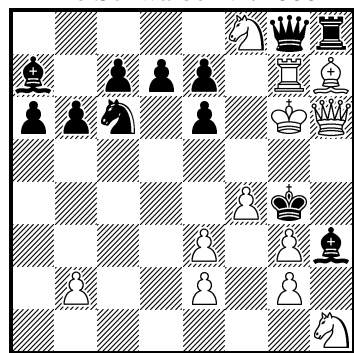
3. ehrende Erwähnung: Nr. 10919 von Unto Heinonen

Zwar ist keiner der Richter ein Anhänger ornamentaler Thematik, aber die Doppelsetzung vorgerückter Bauernreihen bei Weiß und bei Schwarz macht dieses Problem ungleich anspruchsvoller als die meisten Ornamentalikwerke und erfordert viele strategische und taktische Kniffe beim Durchlassen der Figuren und bei der Wahl der Schlagfelder.

1.d3 Sh6 2.L:h6 e6 3.e3 La3 4.Dg4 0-0 5.f3 g6 6.L:f8 f6 7.Lc5 d6 8.Kf2 Ld7 9.Kg3 La4 10.Kh4 c6 11.g3 Da5 12.Lh3 De1 13.c3 Ld1 14.b3 Lc1 15.Sa3 Sa6 16.Sc2 Sb4 17.a3 Sa2 18.Db4 a6 19.Lg4 Ta7 20.L:a7 h6 21.Ld4 b6 22.h3

1. Lob: 10794

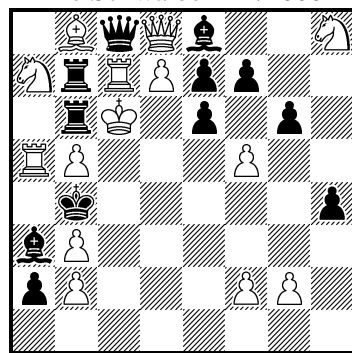
Alexander Kisljak
Die Schwalbe VI/2000



Erster Zug des [Bc2]? (12+12)

2. Lob: 10979

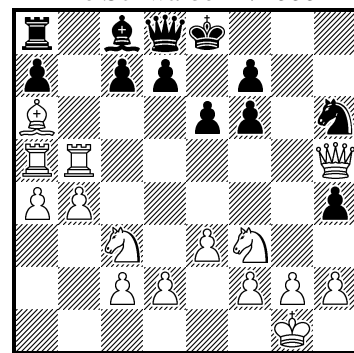
Alexander Kisljak
Die Schwalbe XII/2000



Ist das Matt legal? (14+12)

3. Lob: 10918v

Andrej Frolkin
Mikhail Kozulya
Die Schwalbe X/2000



BP in 29 Ez. (15+12)

1. Lob: Nr. 10794 von Alexander Kisljak

Der erste Zug des [Bc2] war c2-c3, da das Feld c2 als Schlupfloch für die weiße Dame nötig ist (und übrigens nicht für den weißen König). Hübsch ist der einleitende Wechsel des Springers, der nach g7 kann, durch Entwandlung und Entschlag; die weitere Auflösung enthält keine besonderen Pointen.

Retro: 1.– Sd4:Bc6 2.c5-c6 Sf3-d4 (2.– Sf5-d4? 3.Tf7-g7 Sg7-f5+ und die Stellung wird illegal) 3.c4-c5 Sg1-f3 4.c3-c4 h2:Lg1S 5.Lf2-g1 Lb8-a7 6.Le1-f2 La7-b8 7.Ld2-e1 Lb8-a7 8.Lc1-d2 La7-b8 9.d2:Se3 Sf5-e3 10.Tf7-g7 Sg7-f5+ 11.Tf5-f7 Lb8-a7 12.Te5-f5 La7-b8 13.Te3-e5 Lb8-a7 14.Tf3-e3 La7-b8 15.Tf1-f3 Lb8-a7 16.f2-f4 La7-b8 17.De3-h6 Lb8-a7 18.Kh6-g6 ... wBa:Sb-b6:Ta7-a8L

2. Lob: Nr. 10979 von Alexander Kisljak

Zwei entschlagnene Offiziere werden entwandelt – eine routinierte, aber gefällige Darstellung.

Retro: 1.– Ta6:Db6+ 2.e4:Sf5 Sd6-f5 3.e3-e4 Sc4-d6 4.Dd4-b6 Sb6-c4+ 5.Dg7-d4+ h5-h4 6.Dg8-g7 h6-h5 7.g7-g8D h7-h6 8.h6:Lg7 Lc3-g7 9.h5-h6 Ld2-c3 10.h4-h5 Lc1-d2 11.h3-h4 c2-c1L 12.h2-h3 c3-c2 13.c2:Sb3 (nicht 13.c2:Bb3?) Kc4-b4 14.b4-b5

Die Diagrammstellung stellt also ein legales Matt dar.

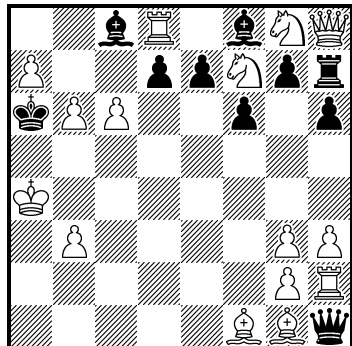
3. Lob: Nr. 10918v von Andrej Frolkin und Mikhail Kozulya

Die Bauern a4 und b4 haben es faustdick hinter den Ohren, denn sie haben einen doppelten Überkreuzschlag hinter sich. Eine nette Überraschung.

1.e3 h5 2.La6 h4 3.Dh5 b5 4.Sf3 b4 5.0-0 b3 6.a:b3 e6 7.Ta5 La3 8.b:a3 Sh6 9.Lb2 Tg8 10.Lf6 g:f6 11.Sc3 Tg4 12.Tb1 Ta4 13.b:a4 Sc6 14.Tbb5 Sb4 15.a:b4

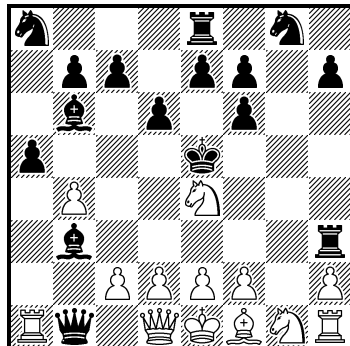
4. Lob: 10730

Alexander Kisljak
Die Schwalbe IV/2000



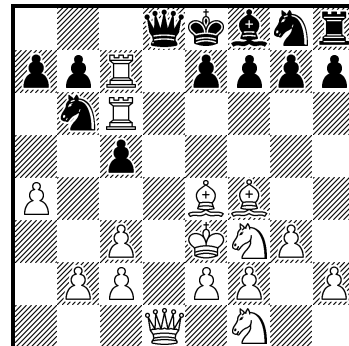
Wo wurden die (15+10)
fehlenden Steine geschlagen?

A (zum 1. Preis) Gerd Wilts
Die Schwalbe 2003
1. Preis
Michel Caillaud gewidmet



BP in 47 Ez. (13+16)

B (zum 1. Preis)
Gianni Donati
StrateGems 2006
1. Preis



BP in 37 Ez. (16+13)

4. Lob: Nr. 10730 von Alexander Kisljak

Geschlagen wurden: wT auf b2, sD auf d8, sT auf g3, sS auf f7, sS auf e8, sBb auf b6, sBc auf c6. Die Auflösung ist gut determiniert und beginnt mit einem doppelten en-passant-Entschlag. Gut bekannte Muster werden ansprechend kombiniert.

Retro 1.c5:b6 e.p.# b7-b5+ 2.c4-c5+ Kb6-a6 3.d5:c6 e.p.+ (3.f2:D,T,Sg3+?) c7-c5 4.d4-d5+ 5.Sg5-f7 6.Te8-d8 7.f7:Se8T 8.e6:Sf7; dann sK-d8, Ba7-a4; a2-a4, f7-f6; Sf6-g8, Ke8-d8; Sd5-f6+; dann b2-b1D, a3:Tb2, f2:Tg3, Se6:Dd8

A (zum 1. Preis)

1.b4 d6 2.Lb2 Kd7 3.Ld4 Ke6 4.Lb6 a:b6 5.Sc3 Ta3 6.Se4 Th3 7.a4 Ke5 8.Ta3 Le6 9.Tf3 Sd7 10.Tf6 g:f6 11.a5 Lh6 12.a6 Le3 13.a7 Sh6 14.a8T (14.a8D?) Te8 15.Ta1 Da8 16.g4 Da2 17.g5 Db1 18.Ta5+ b:a5 19.g6 Sb6 20.g7 Sa8 21.g8T Lb6 22.Tg3 Sg8 23.Ta3 Lb3 24.Ta1

B (zum 1. Preis)

1.g3 c5 2.Lg2 Da5 3.Le4 Dc3 4.d:c3 d5 5.Lf4 d4 6.Kd2 d3 7.Ke3 d2 8.Dc1 d1D 9.Sf3 Dd8 10.Td1 Le6 11.Td7 Lb3 12.Tc7 Dd1 13.a:b3 Sd7 14.Ta6 Td8 15.Tac6 Sb6 16.Sbd2 Td4 17.Sf1 Ta4 18.b:a4 Dd8 19.Dd1

Der (inhaltliche) Hintergrund der Regeln von Problemschulen

von Erik Zierke, Schwerin

Regelwerke und ihr Hintergrund

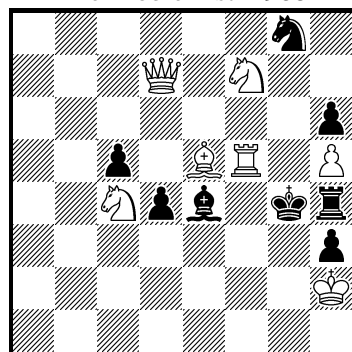
Problemschulen werden oft als Regelwerk eingeführt, der Sinn dieser Regeln jedoch nicht weiter hinterfragt. Anhand der zwei bekanntesten Problemschulen möchte ich ausführen, daß die Regeln von Problemschulen (meist) keine vom Himmel fallenden Dogmen sind, sondern einen sehr vernünftigen Hintergrund haben. Dieser Hintergrund stellt sich, wenn man ihn greifen will, als schwammig heraus, deshalb muß er in meßbare Regeln gefaßt werden. Diese Regeln aber *repräsentieren* nur den Hintergrund, weshalb zwischen ursprünglichem Anliegen und dem Regelwerk zwangsläufig eine Diskrepanz besteht.

Die neudeutsch-logische Schule

Wenn ich die neudeutsch-logische Schule motivieren will, verweise ich immer auf die 1. Schwarz ist fast in Zugzwang, nur der sL ist noch beweglich. Der Löser wird sich auf die drohende doppelte Fluchtfeldschaffung 1.- L:f5 fokussieren. (Mit 1.De6? gibt es auch eine Verführung, die nur an dieser scheitert.) Da darauf ein Diagonalmatt folgen muß, bleibt Weiß nur 1.Da4!, und der Löser kann ziemlich sicher sein, die Lösung gefunden zu haben. Damit besteht die Gefahr, daß er das eigentliche

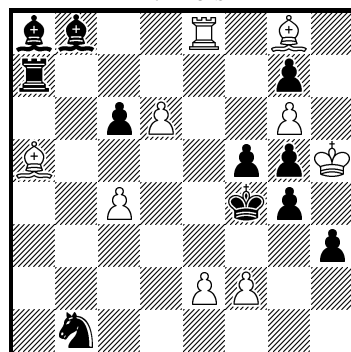
Anliegen des Autors – den Hinterstellungscharakter des Schlüssels auf einen beliebigen Läuferabzug – gar nicht bemerkt!

1 Mario Forti
The Problemist 1968



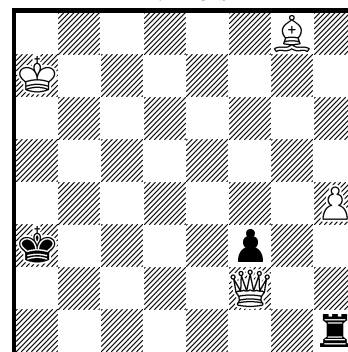
#2 (7+8)
1.Dc8(o. ä.)? ZZ L~/L:f5!
1.Da4! ZZ L~/L:f5!? 2.Se3/
Dd1#, 1.– K:f5 2.Dd7# (1.–
T:h5/S~/d3 2.Tf4/S:h6/Se3#)

2 Bernhard Schauer
idee & form 1994-2001
1. Preis



#6 (9+11)
1.Ld8? Te7! (2.L:e7 Ke5!)
1.Lb6? Ta3? 2.Ld8 ~
3.L:g5#, 1.– c5! 2.L:c5 Ta3!
1.Ld5! c:d5 2.Lb6! d4
3.L:d4 Ta3 4.Le5+! (4.Lf6?
g:f6!) **Ke4 5.Lf6+ L:f6**
6.L:g5#, (1.– Te7? 2.T:e7
c:d5 3.Lb6)

3 Eigil Pedersen
Skakbladet 1942/43
2. Preis



#3 (4+3)
1.– Ka,b4 2.??, 1.Db6? (Ka4
2.Ka6) Tb1! (2.Da5+ Kb2)
1.Ka6! [dr. 2.Da2+ Kb4
3.Da5#] 1.– Kb4 2.Db2+
Ka4/Kc5 3.Db3/Dc6#, 1.–
Ta1 2.Ka5 ZZ T~ 3.Da2#,
1.– Th2 2.Db6! [3.Db3#]
Tb2 3.Da5#

Wie wäre dieses Manko zu beheben? Die einfachste (zugegeben nicht ökonomischste) Möglichkeit wäre +wLa2. Jetzt ist der Löser gezwungen, sich mit dem Unterschied zwischen 1.Da4! und 1.Lb3? zu befassen. Letzteres scheitert nur an 1.– L~, womit es (fast) unmöglich ist, daß der Löser die Lösungsvariante 1.– L~ 2.Se3# übersieht. (Nebenbei ist mit den beiden genannten Verführungen der Schlüssel jetzt sogar doppelzweckig-zweckrein.)

Dies ist der Hintergrund der neudeutsch-logischen Schule: *Es soll sichergestellt werden, daß der Löser den gewollten Inhalt unbedingt bemerkt.* Dies wird meßbar gemacht mit der Forderung der Ökonomie der Zwecke. Aber nur wenn man den Ausgangspunkt dieser Forderung sieht, wird verständlich, warum selbst nach hundert Jahren immer noch darüber gestritten wird, was genau einen Zweck darstellt.

Und nur dieser Hintergrund macht verständlich, daß die 2 einen 1. Preis bekommen konnte. Gemäß des Regelwerks ist sie zweckgetrübt, da c5-e7 aus zwei Gründen eine (für Weiß) schlechte Diagonale ist (Masse d6 und schlechtes Feld e7). Doch es kann kein Zweifel bestehen, daß der gewollte Inhalt (Wechsel wL von guter zu schlechter zu guter Diagonale) vom Löser unbedingt erkannt werden muß, um sie lösen zu können; die 2 entspricht damit voll und ganz dem *Geist* der neudeutsch-logischen Schule.

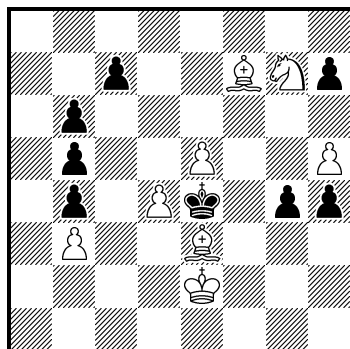
Auf der anderen Seite können selbst bei strenger Befolgung des Regelwerkes Auswüchse entstehen, die nicht mehr mit dem ursprünglichen Anliegen konform gehen. So etwa, wenn ein komplexer Basisplan durch einen einfachen Vorplan eingeleitet wird (hierzu kann ich auf die 12732 verweisen). Oder aber, wenn inmitten der Kombination von ungedeckten Satzfluchten, Kompensationszwecken und Nebenvarianten eben doch die Gefahr besteht, daß der gewollte Inhalt übersehen wird, wie der Fernblock in der 3.

Die böhmische Schule

Die böhmische Schule wird immer mit der Forderung nach (mindestens) drei Mustermatts eingeführt. Es verärgert mich, daß dabei die Regel, daß diese Mustermatts auch auf Paraden folgen dürfen, die eine bestehende Drohung gar nicht parieren, oft belächelt wird, vgl. hierzu die Variante 1.– g3 in der Lösungsphase der 4. Diese Regel wird jedoch nicht nur verständlich, sondern sogar selbstverständlich, wenn man begreift, daß es der böhmischen Schule eigentlich um etwas anderes geht: *Der böhmische Komponist soll eine meisterhafte Beherrschung des weißen Figurenmateri- als nachweisen.* Dies wurde

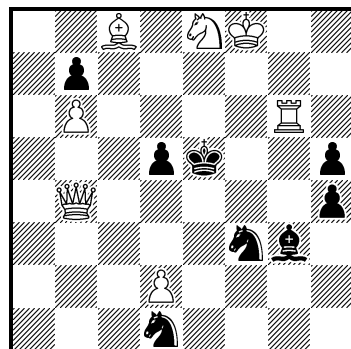
lediglich meßbar gemacht mit der Forderung, daß an drei Stellen ein Matt ökonomisch (bezogen auf die weißen Figuren) *und* „gerade so“ ein Matt sein muß.

4 **Rafael Kofman**
Lew Loschinskij
Buletin Problemistic 1971



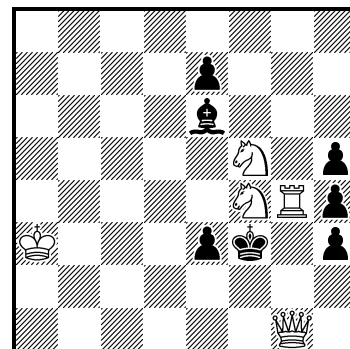
#3 (8+8)
1.h6? ZZ g3 2.Lh5 ~/ Kd5
3.Lf3M, 1.– h3 2.Sh5 ~/Kf5
3.Sg3M, 1.– c6 2.Se8 ~/Kf5
3.Sd6M, 1.– c5! 2.Se8 c:d4!
1.Se6! g3 (~) 2.Sg5+ Kf5
3.Le6M, 1.– h6 2.S:c7 ~/
Kf5 3.Lg6#, 1.– Kd5 2.Sc5+
Kc6 3.d5M

5 **Jan Vařta**
Československa republika
1931



#3 (7+8)
1.– d4 2.Dc5+, 1.– Sd4 2.??,
1.Sf6! ~ 2.Dd6+ K:d6
3.Sd7M (2.– Kd4 3.D:d5#),
1.– Se(c)3 2.Dc3+ d4
3.Dc7M (2.– Kf4 3.De3#),
1.– Sd4(Sg5,S:d2) 2.Tg5+
Kf4 3.Tf5M (2.– K:f6
3.De7#, 1.– d4? 2.De7+/
Dc5+)

6 **Wladimir Pachman**
Slobodne slovo 1961
1.-2. Preis



#3 (5+7)
1.– L:f5(Ld7,Lc8) 2.Dd1+ e2
3.D:e2# (2.– Ke4 3.Dd5#),
1.– La2..g8 2.Tg5 K:f4(~)
3.D:e3#, 1.– Ke4 2.D:e3+
K:f5 3.D:e6# (1.– e2? 2.Sd3/
S:h3/S:h5, 1.– h:g4? 2.D:e3#,
1.Kb4? e2!) 1.Kb2!

Dieser Hintergrund macht auch die zugelassene Ausnahme verständlich, daß im Fesselungsmatternatt der gefesselte Stein blocken darf, obwohl dieses Feld dann dem König aus zwei Gründen unzugänglich ist. Das Matt Tf5# in der 5 wirkt nicht sehr ökonomisch: Ohne Db4 und Sd4 wäre es immer noch ein Matt. Kommt eine solche Fesselung so dynamisch zustande wie in der 5, hat sicher keiner den Eindruck, der Fesselungsstein wäre unökonomisch. Stücke jedoch, in denen eine solche Fesselung statisch besteht, riechen nach Wieseln. Wenn allerdings der gefesselte Stein zusätzlich blockt, ist kein Stein mehr fürs Matt überflüssig. (Nebenbei beachte man in der 5 das so seltsame wie originelle Orthogonal-diagonal-Echomatt.)

Ebenso erklärt der Hintergrund, wie ein böhmischer Autor die 6 verfassen konnte. Zwar entstehen hier keine Mustermatts, doch dieses perfekte dreifache Echomatt zeugt zweifellos von der geforderten Beherrschung des weißen Figurenmaterials.

Wie andererseits die böhmischen Regeln sich von ihrem eigentlichen Anliegen entfernen können, zeigt die Verführungsphase der 4, und wäre dies die einzige Phase, wäre das Stück zweifellos unter Durchschnitt. Das dreifach genutzte Mattnetz ist so statisch, daß die Mustermatts weder überraschend kommen noch von irgendeiner Materialbeherrschung zeugen können. (Als *zweiphasiger* Böhme ist die 4 freilich selbst heute noch hochoriginell.)

Fazit

Was wollte ich nun mit diesem Artikel sagen? Ich würde mir wünschen, daß, wenn das nächste Mal (konstruktiv) über ein Regelwerk (bzw. über die Zugehörigkeit eines Stückes zu einem solchen) gestritten wird, man nicht zu sehr auf seinem Wortlaut beharrt, sondern auch auf seinen „Geist“ geachtet wird.

Wie immer sind mir Rückmeldungen *jedweder* Art willkommen: Erik Zierke, *Hegelstr. 5, 19063 Schwerin*

Eine historische Bemerkung zum erzwungenen En-Passant-Schlag

von Valery Liskovets, Minsk

In der Einleitung meines Artikels „Erzwungener En-Passant-Schlag in direkten Retro-Problemen“ (*Die Schwalbe*, Dez. 2007, Heft 228) erwähnte ich beiläufig, dass ein erzwungener e. p.-Schlag (forced e. p. capture), den die gültigen Regeln des Schachspiels (Article 3.7.d: „*This move must be made in the event that no other legal move is possible*“) fordern, sofern kein König im Schach steht, leicht in **orthodoxen** Schachproblemen dargestellt werden kann, in direkten sogar mit nur 6 Steinen. Damals wusste ich nichts von der Entstehungsgeschichte solcher Probleme, die sich als sehr interessant herausstellte und gesonderte Aufmerksamkeit verdient. Der Punkt ist, dass das erste Problem des erzwungenen Typs vor mehr als 160 Jahren, im Verlauf eines langen Disputs über dieses Thema, entstand und dass es sehr wahrscheinlich das älteste korrekte Problem mit **einem** e. p.-Schlag überhaupt ist, was höchst bemerkenswert ist. Dieses Pionierproblem stammt von Adolf Anderssen (siehe Diagramm) und ist in der Tat (durch zahlreiche Nachdrucke) sehr bekannt – anders als seine lehrreiche Geschichte. Ich fand diese im Buch „*Running the Gauntlet: A Study of the Capture of Pawns en passant in Chess Problems*“ von A. C. White, dem 13. Band (1911) seiner Christmas Series, der seit kurzem im Internet (http://problem64.beda.cz/silo/white_running_the_gauntlet_1911.pdf) frei zugänglich ist. Darin findet sich Anderssens Problem als Nr. 59.

Lassen Sie mich einige hochinteressante relevante Abschnitte aus der zweisprachigen Einleitung (S. 19 und 21) zitieren (in heutiger Rechtschreibung):

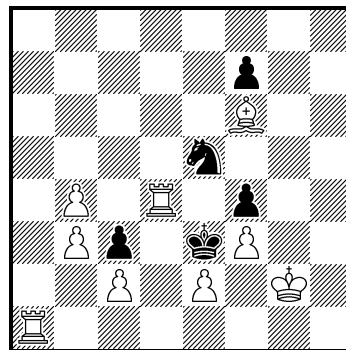
„Noch ein anderer Punkt der En-Passant-Regel wäre zu besprechen. Angenommen [...] Schwarz hätte keine andere Antwort als en passant zu nehmen: Ist Schwarz verpflichtet zu nehmen? Die Freiheit zu nehmen oder nicht zu nehmen ist ein Privileg, und manches kann sowohl für als gegen den Zwang ins Feld geführt werden. Man hat in der Tat sehr viel darüber gesprochen, und etwa zehn Jahre lang, beginnend mit dem Jahre 1846, fand in der Spalte der *Illustrated London News* und anderwärts eine lebhaftige Diskussion statt. St. Amant begann sie, Anderssen nahm sie auf, und nach und nach wurde sie allgemein. Die Korrespondenzseiten der Magazine sind voll davon. Wir wissen, wie die Diskussion endete, denn heutzutage muss in einer Pattstellung die Wegnahme immer erfolgen.“ [...] „Die Diskussion eröffnet einen andern, sehr wichtigen Ausblick für uns: Die streitenden Parteien wollten ihren Argumenten durch Beispiele Nachdruck verleihen, und aus diesen Beispielen entwickelten sich die ersten En-Passant-Probleme. [...] Wenn Schwarz es ablehnen kann, den weißen Bauern en passant zu schlagen, so ist, wie ersichtlich, die Stellung remis. Die nämliche Situation ergibt sich in No.59 dieses Buches, und Anderssens Darstellung des umstrittenen Gedankens wurde mit einem Schlage berühmt.“

„No.59 wenigstens hat lange den Anspruch erhoben, das früheste En-Passant-Problem zu sein. Aber es ist gefährlich, in puncto Problemgeschichte zu positiv zu sein.“

White beendet dieses Thema mit folgendem begeistertem Kommentar zu Nr. 59 (S. 181): „Possibly no other problem has had so distinguished a role in the history of the game of Chess, and as such we must do it honour.“

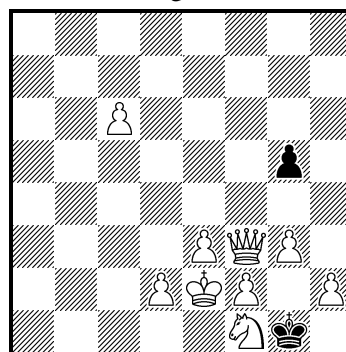
In *Running the Gauntlet* entdeckte ich acht weitere direkte Mattprobleme mit erzwungenem e. p.-Schlag, nämlich Nr. 23B, 28, 29, 29B, 40D, 44, 47D und 51A. Alle sind Drei- oder Vierzuger mit unterschiedlich begründeten weißen Bauern-Doppelschritten, die Zugzwang bewirken. Hofmanns Vierzuger ist am ökonomischsten, ins-

Adolf Anderssen
Leipziger Illustrierte Zeitung
31.I.1846



#3 (9+5)
1.Te1 K:d4 2.e4! f:e3 e.p.
3.Td1#

Fritz Hofmann
Schachaufgaben 1886



#4 (9+2)
1.De4 g4 2.f4! g:f3 e.p.+
3.K:f3 ZZ Kh1/K:f1 4.Kf2/
Db1# (1.Dg4? Kh1)

besondere sein minimales schwarzes Material; darüber hinaus zeichnet er sich dadurch aus, dass Schwarz nicht im letzten Zug e. p. schlägt. Gegenwärtig kenne ich keine anderen Probleme dieses Typs ohne Retro. Gibt es davon viele?

Für die Übersetzung aus dem Englischen danke ich Werner Keym. Der ihm gewidmete Einzüger Nr. 21 aus meinem oben erwähnten Artikel, mein jüngstes Retroproblem mit erzwungenem e. p.-Schlag, gewann kürzlich den ersten Preis im Retro-Infomaltturnier 2007 von *Schachmatnaja Kompozicija*.

Entscheid im Informaltturnier 2001 der Schwalbe

Abteilung: Retros

Preisrichter: Th. Brand (Bornheim), H. Gruber (Regensburg) & U. Ring (Roßdorf)

Wir formierten uns in Andernach 2008 zu einem entschlossenen Retro-Richter-Kollektiv, um das Ziel, ausstehende Preisberichte aus den Schwalbe-Infomaltturnieren rasch zu erstellen, erreichen zu helfen. Wir nahmen uns vor, zu dritt als Ersatzrichter die drei Jahrgänge 1999-2001 im Laufe des Jahres 2008 zum Abschluss zu bringen. Mit diesem Preisbericht ist das Vorhaben erreicht. Die Arbeit erfolgte in allen Teilen kooperativ; die Erfahrungen waren für uns in jeder Hinsicht ein Gewinn, insbesondere aber, weil wir in den Genuss kamen, die hohe Qualität der Retro-Spalte der Schwalbe über einen längeren Zeitraum studieren zu dürfen.

Bei der Beurteilung war es für uns besonders spannend, hautnah die Entwicklung komplexer Ideen durch Spitzenkomponisten in kurzen Zeiträumen beobachten und bestaunen zu können — wie am Beispiel von Satoshi Hashimotos 11178 zu sehen ist, die eine (beträchtliche!) Vertiefung der im Vorjahr publizierten 10864 des Autors darstellt und die ohne diese Aufgabe wohl kaum entstanden wäre. Der Blick in die Zukunft wäre im Jahr 2001 beim Studium der 11351 wohl schwer gefallen. Auch wenn dieses Beweispartie-Jugendwerk von Reto Aschwanden (erst seine zweite Beweispartie) schon ausgereift und tief angelegt ist, verrät es doch noch nichts von der Ideen-Explosion, die von ihm in den folgenden Jahren zu bestaunen war.

Das Studium der 59 Aufgaben und die lebhaftige Abwägung von Pro und Kontra im Team lohnten sich ... fast hätten wir vorgeschlagen, dass wir doch im Team Dauerrichter der Schwalbe-Retro-Infomaltturniere werden sollten, aber es wäre nicht fair, den anderen Richtern dieses Vergnügen vorzuenthalten.

Wir verwenden folgende Notation, um die bei retroanalytischen Gedanken oft verwirrende Unterscheidung zwischen Steinen in der Diagrammstellung und Steinen in der Partiefangsstellung zu vereinfachen: Wenn wir Bezug auf einen Stein in der Partiefangsstellung nehmen, setzen wir diesen in eckige Klammern. Der Satz „Und [Lc8] konnte nicht den [Sb1] schlagen.“ in der Lösung zum 1. Preis heißt also in ausführlicher Beschreibung: „Der schwarze Läufer, der in der Partiefangsstellung auf c8 steht, konnte nicht den weißen Springer schlagen, der in der Partiefangsstellung auf b1 steht.“

Heft 187: 11040, 11041 (V: 193/366), 11042 (V: 198/639), 11043 (NL), 11044, 11045, 11046, 11047, 11048 [9 Aufgaben]

Heft 188: 11105, 11106, 11107, 11108, 11109, 11110, 11111 (UL), 11112 (NL: 194/420), 11113 (NL) [9 Aufgaben]

Heft 189: 11172 (DL), 11173 (NL), 11174, 11175 (siehe 192/305), 11176 (Korrektur einer bereits anderweitig ausgezeichneten Aufgabe, daher nicht nochmals turnierfähig), 11177, 11178, 11179 (NL), 11180 [9 Aufgaben]

Heft 190: 11234, 11235, 11236, 11237, 11238, 11239 (NL/V: 193/364), 11240, 11241, 11242, 11243 (siehe 193/365), 11244, 11245 [12 Aufgaben]

Heft 191: 11293, 11294, 11295, 11296, 11297 (Korrektur einer Aufgabe, die bisher nicht an einem Informaltturnier teilnahm; da eine Publikation und eine Turnierteilnahme in der Originalquelle *Europe Echecs* nicht mehr möglich ist, nimmt 11297 an diesem Turnier teil), 11298 (V: 192/307) [6 Aufgaben]

Heft 192: 11347, 11348, 11349, 11350, 11351, 11352, 11353, 11354 (wKg1: 194/420) 11355, 11356 (DL/V: 198/639), 11357 (VG), 11358 (NL/V: 195/470), 11359, 11360 [14 Aufgaben]

1. Preis: Nr. 11110 von René J. Millour

Der [Ke1] verließ e1 mittels 0-0, die Damen und Läufer zogen erst nach Schlag oder Wegzug von [Bb2], [Be2], [Bb7]. Zuletzt erfolgte ein Schlag durch Tg1:e1+. Ta4 und Te1 sind UW-Figuren. Die UW eines wB auf g8 erfordert den e. p.-Schlag des [Bg7], also wandelte sich [Be7] (und nicht [Bg7]) auf g1 in sT um. Der Ta4 zog nach a4 entweder von der vierten Reihe aus (bevor [Bc2]-c4 erfolgte) oder von a6 aus (bevor [Ba7]-a5 erfolgte).

Falls der Turm von a6 aus kam, kann erfolgt sein (Vorwärtszugfolge): [Bc2]-c4, [Lc8]:[Sb1], [Be2]:(L)f5:g6 e. p.:(B)h7:Sg8T, Tg8-a6-a4, [Ba7]-a5, [Lc1]:[Sb8], [Be7]:(L)f4:g3 e. p.:(B)h2:Sg1T, sT raus, 0-0.

Aber: Welcher Stein schlug den wT nach der Rochade?

[1] [Bb7] auf b5, d5, b3? Dann hätte zur Befreiung von [Lc8] zuvor [Bb7]:(D)a,c6 oder [Bb7]-b5:(D)a4 erfolgen müssen, gefolgt vom Schlag dieses Bauern durch [Lf1]. Damit kann aber bei der unterstellten Zugreihenfolge der wUW-T das Feld a4 nicht über a6 erreichen.

[2] Mit Umwandlung von [Bb7]? b5:(D)a4:b3 e. p.:(B)c2:Sb1 mit Umwandlung; dieser Umwandlungsstein schlägt dann den Rochadeturm, konnte dann aber selbst nicht geschlagen werden!

[3] Durch [Lc8] oder [Bh7], bevor diese selbst geschlagen wurden? Dem Exzelsior von [Be7] nach g1 müsste dann der Exzelsior des [Be2] folgen, der dann [Lc8] bzw. [Bh7] schlägt. Aber nach [Bc2]-c4, [Lc8]:[Sb1], [Be7]...:Sg1T (mit Schlag des wL), w0-0, sL:[Th1], wBe2...:Sg8T (mit Schlag des sL), Tg8-a6-a4 kann jetzt kein Stein mehr [Sb8] schlagen! Eine UW von [Bb2] kommt hierzu nicht in Frage, weil er auf b6 hätte e. p. schlagen (um [Lc8] freizulassen) und auf b6 verharren müssen, bis [Ba7]-a5 gezogen wurde – damit käme der wUW-T wiederum nicht nach a4.

Also muss der wT vor [Bc2]-c4 über die 4. Reihe nach a4 gelangt sein! Also bleibt [Bc2] stehen, bis die T-UW erfolgte. Und [Lc8] konnte nicht den [Sb1] schlagen.

Versuchen wir einen Exzelsior des [Bb7]: b7-b5:(D)c4:b3 e. p., [Lc1]:[Sb8], [Be7]...:Sg1T, w0-0, [Be2]:Sg8T, Tg8-g4-a4, [Bc2]-c4, b3:(L)c2:Sb1 mit Umwandlung; dieser Umwandlungsstein schlägt dann den Rochadeturm oder umgekehrt, aber: Einer von beiden bleibt übrig!

Es bleibt der Exzelsior von [Bh7] mit Schlag des Rochadeturms: [Ba7]-a5, b4:(L)c5:b6 e. p.:(D)a7:(S)b8 mit Umwandlung, [Be7]...:Sg1T (mit Schlag des wL und des weißen Umwandlungssteins), w0-0, h5:(B)g4:f,h3:e,g2:d,f,h1 mit Umwandlung (mit Schlag von D, L, T), der schwarze Umwandlungsstein schlägt [Sb1], e4:f5:g6 e. p.:h7:Sg8T (mit Schlag des sL und des schwarzen Umwandlungssteins), Tg8-g4-a4, [Bc2]-c4 (ein kleiner, aber nicht ins Gewicht fallender Schönheitsfehler ist, dass auch die Umwandlung des wBg2 statt der des wBe2 möglich ist).

Damit ist die Reihenfolge der Springerschläge klar: b8, g1, b1, g8!

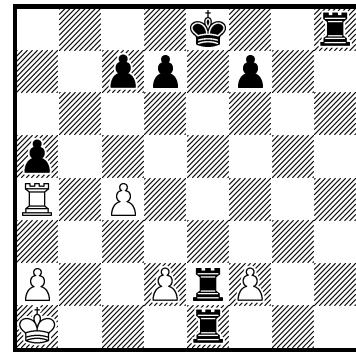
Wenn h7:Sg8T erfolgt, sind [Dd8], [Lf8], [Lc1] und der schwarze Umwandlungsstein bereits geschlagen. Nach f8 kommt kein Blockierstein (wTa1, sTe1), also muss der wK, um das Matt durch die Umwandlung zu verhindern, nach f8 wandern! Und in der Konstellation sKe8, wKf8, wTg8, sTh8 muss der sT ziehen, um Tg8-g4 zu ermöglichen!

Also ist die schwarze 0-0 unzulässig! Der weiße König hat mindestens 15 Züge gemacht!

Die Lösung sei mit einer Beweispartie belegt: 1.e4 e5 2.b4 a5 3.Lb2 Lc5 4.Ld4 Df6 5.Le3 Db6 6.Lf4 Da7 7.b:c5 b5 8.c:b6 e. p. La6 9.b:a7 Le2 10.a:b8D Lh5 11.Db4 Lg6 12.Da3 e:f4 13.Dg3 f:g3 14.Df3 g:h2 15.g4 h:g1T 16.De2 Tg3 17.Lg2 Tc3 18.0-0 h5 19.Lf3 h:g4 20.Td1 g:f3 21.Tf1 Lh7 22.Td1 f:e2 23.Tf1 Tc5 24.Td1 e:d1D 25.Kh2 D:b1 26.Kg3 Db5 27.Kh4 Tc3 28.Te1 Df5 29.e:f5 g5+ 30.f:g6 e. p. Ta6 31.Kg5 Te6 32.Kh6 Te4 33.Kg7 Tg3 34.Kf8 Tg1 35.g:h7 Te2 36.h:g8T Th6 37.Tg4 Th8+ 38.Ke7 Te6 39.Kf6 Te2 40.Ke5 Te4 41.Kd4 Te6 42.Kc3 Te4 43.Kb2 Te2 44.Ka1 Te6 45.Ta4 Te2 46.c4 Tg:e1+ = Dia

Auch unter vielen komplexen Monochrom-Retros des Autors ist dieses Problem eines der Topstücke, vor allem, weil das extrem komplizierte Element „Wer zum Henker konnte Stein X schlagen?“ gleich mehrfach zelebriert wird. Die ökonomie-stiftende Wirkung der Monochrom-Bedingung wird unge-

1. Preis: 11110 René J. Millour



a) In welcher Reihenfolge wurden die Springer geschlagen? b) Ist die schwarze 0-0 noch möglich? c) Wie viele Züge hat der weiße König mindestens ausgeführt?
Monochromes Schach

heuer gut genutzt, was sich vor allem in der atemberaubend geringen Steinzahl und im Fehlen jeglichen sichtbaren Bauernschlags im Diagramm zeigt. Die in der Konstruktion verborgenen Retro-Überlegungen sind tiefgründig und reichhaltig.

Zu diskutieren ist der Sinn der Vielfalt der Fragestellungen, die auf zwei der Richter eher übertrieben wirken – so, als wolle der Autor zur besonders nachhaltigen Beschäftigung mit seinem Kunstwerk nötigen. Die bei Retros zunehmend üblich werdende einfache Forderung „Löse die Stellung auf!“ sollte genügen, denn der Löser, der hier bis zu einer Beweispartie gelangt, wird auch all die mit den Sonderfragen gestellten Pointen erkennen. (Nun gut, manchmal wäre es auch bei einem orthodoxen H#n reizvoll, unter das Diagramm zu schreiben: „Warum findet man keine Lösung mit Läufermatt?“) Einer der Richter (TB) ist hier allerdings anderer Ansicht: Er plädiert generell dafür, mit der Forderung die Löser auf die wesentlichen Inhalte der Aufgabe hinzuweisen: Diese Fragen allerdings sollten dann auch wie hier eindeutig beantwortbar sein.

Was meinen Sie, liebe Le/öser??

2. Preis: Nr. 11105 von Pascal Wassong

Retro: 1.– Sh3-g1 2.Sb8-d7 Sg1-h3 3.Sa6-b8 Sh3-g1 4.Sc7-a6 Sg1-h3 5.Se8-c7 Sh3-g1 6.Sg7-e8 Sg1-h3 7.Sh5-g7 Sh3-g1 8.Sd7-f8 Sg1-h3 9.Sb8-d7 Sh3-g1 10.Sa6-b8 Sg1-h3 11.Sc7-a6 Sh3-g1 12.Se8-c7 Sg5-h3 13.Sf8-h7 Sh7-g5 14.Sd7-f8 Sf8-h7 15.Sb8-d7 Sd7-f8 16.Sa6-b8 Sb8-d7 17.Sc7-a6 Sa6-b8 18.Sa8-c7 Sc7-a6 19.Sg7-e8 Se8-c7 20.Sc7-a8 c3-c2 21.Sa6-c7 Sc7-e8 22.Sb8-a6 Se8-c7 23.Sd7-b8 Sc7-e8 24.Se8-g7 Sa6-c7 25.Sg7-h5 Sb8-a6 26.Sc7-e8 Sa6-b8 27.Sa8-c7 Sc7-a6 28.Sh5-g7 Se8-c7 29.Sf8-d7 Sg7-e8 30.Sc7-a8 Se8-g7 31.Sa6-c7 Sc7-e8 32.Sg7-h5 Se8-c7 33.Sb8-a6 Sc7-e8 34.Sd7-b8 Sa6-c7 35.Se8-g7 Sb8-a6 36.Sc7-e8 Sa6-b8 37.Sa8-c7 Sc7-a6 38.Sh7-f8 Se8-c7 39.Sf8-h7 Sg7-e8 40.Sh7-f8 Sh5-g7 41.Sf8-h7 Sg3-h5 42.Sh7-f8 Sf1-g3 43.Sf8-h7 Se3-f1 44.Sc7-a8 Sc2-e3 45.Sa6-c7 Sa1-c2 46.Sh7-f8 a2-a1S 47.Sf8-d7 a3-a2 48.Sb8-a6 a4-a3 49.Sd7-b8 a5-a4 50.a4:b5
Also ist 1.– Dh5# illegal, Weiß setzt matt mit 1.Dd4#.

Der sSg1 muss an den drei weißen Springern vorbei, um sich auf a1 zu entwandeln. Dafür müssen diese nach a8 ausweichen. Der gut konstruierte Springerkorridor g1-h3-g5-h7-f8-d7-b8-a6-c7-e8-g7-h5-g3 mit dem Ruhebänkchen a8 führt zu einer komplexen Auflösung, so dass sich diese Springerstory auch im Kontext der verwandten Arbeiten von Frolkin & Kornilow und vor allem von Hazebrouck exzellent behauptet.

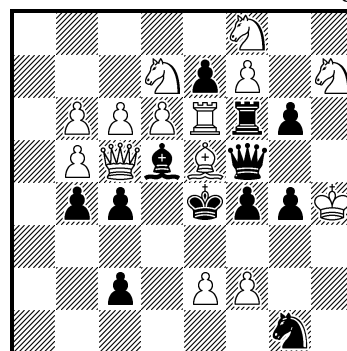
3. Preis: Nr. 11107 von Alexander Zolotarjew

Ergänze ♖b4, ♜b2, ♙c2, ♚d2 und ♗e4 (!!).

Retro: 1.– a7:Bb6# 2.Sb8-a6 e5-e4 3.Sd7-b8 e6-e5 4.Se5-d7 e7-e6 5.Sa6-b4 Tb4-b3+ 6.Sc4-e5 Db3-b2 7.Sb2-c4+ De6-b3 8.Sb8-a6 Dh3-e6 9.Sd7-b8 Dh1-h3 10.Se5-d7 h2-h1D 11.Sf3-e5 h3-h2 12.h2:Tg3 Tg4-g3 13.Sd4-f3 Th4-g4 14.Sf3-d4 Th8-h4 15.Sd4-f3 Ta8-h8 16.Sf3-d4 h4-h3 17.Sd4-f3 Lb3-c2 18.Sc2-d4+ Le6-b3 19.b5-b6 Lc8-e6 20.Kd5-c5 d7:Bc6+

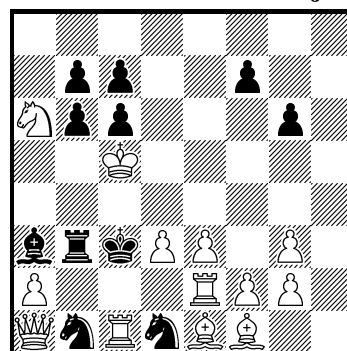
Die Ergänzung eines „überflüssigen“ Steins ist hoch originell (dies gilt auch im Jahr 2008 noch) und trägt enorm zur Komplexität und Tiefe dieses Retros bei. Das Ergänzen will an allen kritischen Stellen wohl überlegt sein, aber vor allem das Einfügen des sBe4 ist wirklich überraschend und schwer zu sehen, weil es massenhaft Freiheitsgrade in der weiteren Retroanalyse nimmt und damit ein wahres Retro-Paradox darstellt, auch wenn er hier natürlich als Tempeschöpfer fungiert, aber irgend eine Funktion muss solch ein Stein ja schließlich haben: Fehlende Steine erleichtern doch eigentlich das Entwirren, aber hier ...

2. Preis: 11105 Pascal Wassong



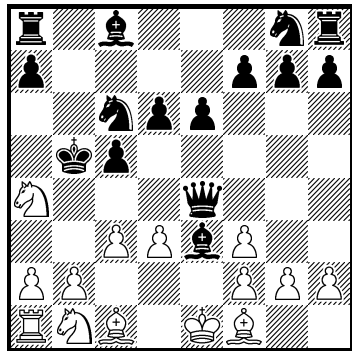
#1 (wer?) (14+12)

3. Preis: 11107 Alexander Zolotarjew



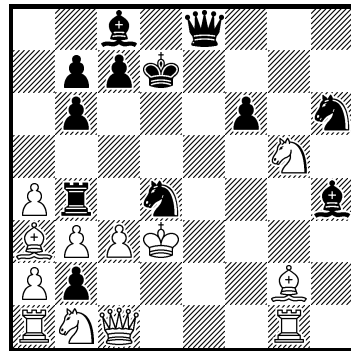
Ergänze die (13+11)
notwendigen Steine und löse
die Stellung auf!

4. Preis: 11046
Satoshi Hashimoto



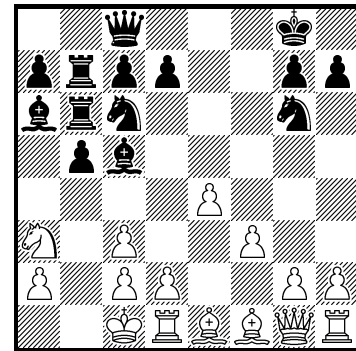
BP in 35 Ez. (14+15)

1. ehr. Erw.: 11297
Andrej Frolkin
(611v. Europe Echecs, X/ 1995)



BP in 61 Ez. (12+12)

2. ehr. Erw.: 11351
Reto Aschwanden



BP in 39 Ez. (15+14)

4. Preis: Nr. 11046 von Satoshi Hashimoto

1.Sc3 b5 2.Sa4 b4 3.c3 b3 4.Dc2 b:c2 5.Tb1 c:b1D 6.Sf3 De4 7.d3 e6 8.Le3 Df6 9.Sd2 Dff3 10.e:f3 Lc5 11.Le2 d6 12.0-0 Kd7 13.Ta1 Kc6 14.Sb1 Kb5 15.Lc1 Le3 16.Kf1 c5 17.Ke1 Sc6 18.Lf1

Die Aufgabe glänzt mit verschleiernnden Effekten, die denen der oft gezeigten Pronkin-Thematik in nichts nachstehen. Hier wie dort werden scheinbare Originalsteine als Täuschung entlarvt und überraschenderweise durch ihresgleichen ersetzt, wobei es sich hier bei wTa1 und wSb1 nicht um Umwandlungssteine handelt, sondern um Geschwister vom Königsflügel. Von 18 weißen Zügen erkennt man zunächst nur 6 offensichtliche (so lange man Sg1-a4 vermutet). [Dd1] und [Ta1] ziehen, um dem [Bb7] zur Damen-Umwandlung zu verhelfen – und zugleich zur Pointe im schwarzen Spiel: Auch die sDe4 ist nicht das Original von d8.

Elf verborgene weiße Züge verhelfen dem [Th1] nach a1. Da es dem [Ke1] zu eng für ein Switchback-Manöver ist, muss er rochieren – eine Beigabe, die man ebenfalls der unschuldigen Stellung zunächst nicht zutraut. Sicher hätte der Autor gerne auch den [Sb1] (der im Diagramm auf a4 steht) ganz verschwinden lassen. Insofern steht eine echte Doppelsetzung noch aus.

1. ehrende Erwähnung: Nr. 11297 von Andrej Frolkin

1.h4 e5 2.h5 e4 3.h6 e3 4.h:g7 h5 5.g4 h4 6.g5 h3 7.g6 h2 8.Sh3 Th4 9.Tg1 Sh6 10.g8L h1D 11.g7 Dc6 12.Lg2 Dc3 13.d:c3 e:f2+ 14.Kd2 Tb4 15.e4 Le7 16.e5 Lh4 17.Sg5 f6 18.Lb3 Sc6 19.g8L Sd4 20.Lgc4 d5 21.e6 d:c4 22.e7 Kd7 23.e8T c:b3 24.Te6 De8 25.Tb6 a:b6 26.Kd3 Ta3 27.b:a3 f1S 28.a4 Sd2 29.La3 b2 30.Dc1 Sb3 31.c:b3

Die Häufung von Ceriani-Frolkin-Umwandlungen (LLTds) ist eindrucksvoll, auch wenn LLT bei Weiß die „einfachsten“ Umwandlungen sind. Die gemischtfarbige Form ist aber höchst anspruchsvoll, weil so viele Züge frei zu sein scheinen.

2. ehrende Erwähnung: Nr. 11351 von Reto Aschwanden

1.e4 f5 2.Lc4 f4 3.Se2 f3 4.0-0 f:e2 5.f3 e1T (5.– e1D? braucht 1 Zug mehr) 6.Kf2 Te3 7.Th1 Tc3 8.b:c3 b5 9.La3 La6 10.L:e7 Dc8 11.Lh4 Se7 12.Dg1 Sg6 13.Lf1 Lc5+ 14.Ke2 0-0 15.Sa3 Tf6 16.Te1 Tb6 17.Kd1 Sc6 18.Kc1 Tab8 19.Td1 T8b7 20.Le1

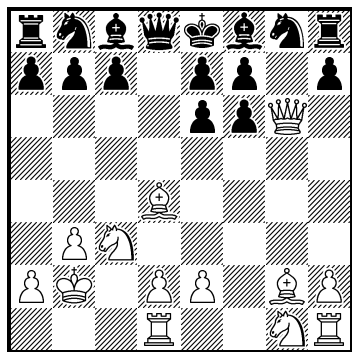
Dies ist natürlich nicht die erste Darstellung des Themas der falschen Rochade, aber es ist durchaus spektakulär, dass anschließend die Linie e1...h1 komplett zugemauert wird. TB hätte es im Gegensatz zu HG bei 37 Ez. belassen, da ihm das Zubauen von e1 nicht als so wichtig erscheint. Das Richterteam ist sich einig (und teilt diese Meinung mit dem Autor), dass es das letzte Sahnehäubchen wäre, wenn im Diagramm ein wSg1 statt der wDg1 stünde.

3. ehrende Erwähnung: Nr. 11178 von Satoshi Hashimoto

1.f4 Sh6 2.f5 Tg8 3.f6 g:f6 4.g4 Tg5 5.Lg2 Tc5 6.g5 T:c2 7.g6 Tc6 8.Db3 Lg7 9.De6 d:e6 10.b3 Dd5 11.Lb2 Td6 12.Ld4 Td8 13.Sc3 Kd7 14.0-0-0 Th8 15.Kb2 Lf8 16.g7 Ke8 17.g8D Dd8 18.Dg6 Sg8

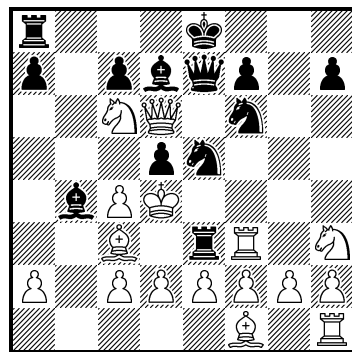
Diese Beweispartie steigert das Grundreihen-Jojo der im Vorjahr ausgezeichneten 10864 des Autors auf vier schwarze Rückkehren, um den Rundlauf des [Th8] zu ermöglichen, dessen Schlag des [Bc2] der Kernzweck des Geschehens ist. Die schwarzen Manöver sind elegant mit dem weißen Phönix verknüpft.

3. ehr. Erw.: 11178
Satoshi Hashimoto



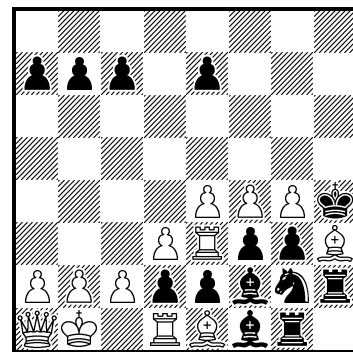
BP in 36 Ez. (13+16)

4. ehr. Erw.: 11352
Gligor Denkovski
Ivan Denkovski



BP in 42 Ez. (16+13)

1. Lob: 11293
Thierry Le Gleuher



Kann Schwarz in 1 (13+14)
Zug mattsetzen?

4. ehrende Erwähnung: Nr. 11352 von Gligor & Ivan Denkovski

1.Sc3 b5 2.Sd5 b4 3.S:e7 b3 4.Sc6 Df6 5.Sh3 Dc3 6.b:c3 b2 7.c4 b1D 8.Lb2 La3 9.L:g7 Db4 10.Db1 De7 11.Db4 d5 12.Dd6 Lc5 13.0-0-0 Sd7 14.La1 Sgf6 15.Kb2 Tg8 16.Kc3 Lb4+ 17.Kd4 Tg3 18.Tb1 Ta3 19.Tb3 Se5 20.Tf3 Te3 21.Lc3 Ld7

Gute Manöver Lf8-a3, Lg7-a1 und Tg3-a3, aber natürlich nur, weil sich die bahnnenden Herrschaften dann auf ihrer Linie zurück bewegen. Mit der Auszeichnung wollen wir solche logischen Manöver bewerben (und zugleich klarstellen, dass Db4-e7 gar-nie-niemals etwas mit dem Thema zu tun hat; dieses wieselige Manöver ärgert uns eher – so, als stünde im Photo dreier edler Pferde ein Muli daneben). Natürlich sind die Bahnungsmanöver eher visuell als strategisch im orthodoxen Sinne. Aber dies hat die Beweispartie mit dem Hilfsmatt gemein, und auch dort führte die Beschäftigung mit logischen Manövern zu einer Vielzahl neuer, lohnender Ideen. Der letzte schwarze Zug ist ein ökonomisch störender Nachklapp.

1. Lob: Nr. 11293 von Thierry Le Gleuher

R 1.Tc1-d1 Th1-g1 2.Td1-c1 Lg1-f2 3.Lf2-e1 Se1-g2 4.Tc1-d1 Tg2-h2 5.Td1-c1 Lh2-g1 6.Tc1-d1 Tg1-g2 7.Td1-c1 Lg2-f1 8.Tc1-d1 Tf1-g1 9.Td1-c1 Tg1-h1 10.Tc1-d1 Lh1-g2 11.Td1-c1 Sg2-e1 12.Tc1-d1 Td1-f1 13.Le1-f2 Tf1-g1 14.Lf2-e1 Se1-g2 15.Lg1-f2 Lg2-h1 16.Lf2-g1 Th1-f1 17.Lg1-f2 Lf1-g2 18.Lf2-g1 Tg1-h1 19.Lg2-h3 Kh3-h4 20.Lh1-g2+ Sg2-e1 21.Le1-f2 Sh4-g2 22.Lf2-e1 Tg2-g1 23.Le1-f2 Lg1-h2 24.Lf2-e1 Kh2-h3 25.Le1-f2 Tf2-g2 26.Lg2-h1 Sf5-h4 27.Lh1-g2 Lh3-f1 28.Lg2-h1 Kh1-h2 29.Lf1-g2+ Th2-f2 30.Lf2-e1 Lg2-h3 31.Le1-f2 Th8-h2 32.Lf2-e1 Kh2-h1 33.Le1-f2 Tg8-h8 34.Lf2-e1 Lh3-g2 35.Lg2-f1 Tf1-d1 36.Le1-f2 Tf2-f1 37.Td1-c1 Kh1-h2 38.Lf1-g2+ Th2-f2 39.Tc1-d1 Lg2-h3 40.Td1-c1 Th7-h2 41.Tc1-d1 Kh2-h1 42.Lf2-e1 Lh3-g2 43.Lg2-f1 Th8-g8 44.Tf1-c1 Tg8-h8 45.Le1-f2 Lf2-g1 46.Tg1-f1 Tg7-h7 47.Lf1-g2 Kh1-h2 48.Tg2-g1+ Kg1-h1 49.Th2-g2+ Lg2-h3 50.Th8-h2 Lh3-g2 51.h7-h8T

Es erfolgten also 50 Züge ohne Schlag oder Bauernzug, und die Stellung ist mit Schwarz am Zug bereits remis, so dass 1.– e:d1D,T#?? nicht legal ist.

Eine tolle Rangiererei, bei der erst nach dem 21. Zug die Vielfalt der Zugmöglichkeiten anwächst. Diese Aufgabe setzt eine vor allem von Nikita Plaksin begründete Tradition fort, der eine Reihe von Verschiebehöfen auf der Grundlage der 50-Züge-Regel veröffentlichte.

2. Lob: Nr. 11041v3 von Alexander Zolotarjew

Retro: 1.– a5:Sb4 2.Sd3-b4 Tb3-b2 3.Sb2-d3+ Ta3-b3 4.b4-b5 Ta4-a3 5.b3-b4 Tb4-a4 6.Sd7-b6 Tb6-b4+ 7.Se5-d7 g5-g4 8.Sf3-e5 d3-d2 9.Sd2-f3+ e4:Ld3 10.f3-f4 f5:Te4 11.Tg4-e4 f6-f5 12.Lf5-d3 f7-f6 13.Tg1-g4 h5-h4 14.Lh3-f5 h6-h5 15.Lf1-h3 h7-h6 16.g2:Lf3 Lg4-f3 17.Th1-g1 Lc8-g4 18.Kd5-c5 d7:Tc6+ (oder ähnlich): Also ist Weiß am Zug.

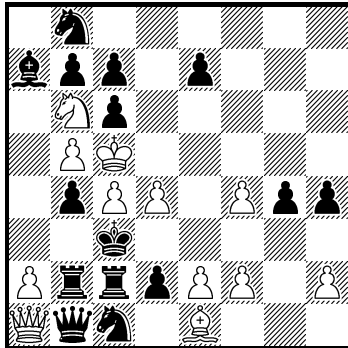
Ein solides Retro mit vielen schönen Ablösungen.

3. Lob: Nr. 11295 von Alexander Zolotarjew

Retro: 1.Lh4:Tg5# Tb7-a7 2.b2:Tc3 Te3-c3 3.Dc5-e7 Te7-e3+ 4.Dc6-c5 Tb8-b7 5.Db7-c6 Tc8-b8 6.Db8-b7 a6-a5 7.b7-b8D a7-a6 8.a6:Sb7 Sd6-b7 9.Se5-f7 Sf7-d6+ 10.Sc4-e5 Tb8-c8 11.Sd2-c4 Tc8-b8 12.Se4-d2 Ta5-g5 13.Sg5-e4+ Ta1-a5 14.a5-a6 Td1-a1 15.a4-a5 d2-d1T 16.a3-a4 d3-d2 17.a2-a3

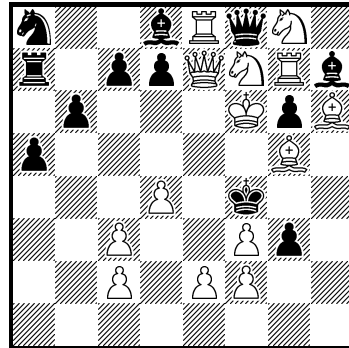
e4:Ld3 18.Lc4-d3 Tb8-c8 19.Le6-c4 Tc8-b8 20.Lh3-e6 Tb8-c8 21.Lf1-h3 Kg4-f4 22.g2:Bf3+
 Nicht 8.a6:Db7? De4-b7 9.a5-a6 Dd3-e4 10.a4-a5 Dd1-d3 11.a3-a4 d2-d1D 12.a2-a3 d3-d2 retro patt.
 Klassische Darstellung einer klaren Determination, welche Figuren durch Entschlag auf dem Brett
 erscheinen.

2. Lob: 11041v
Alexander Zolotarjew



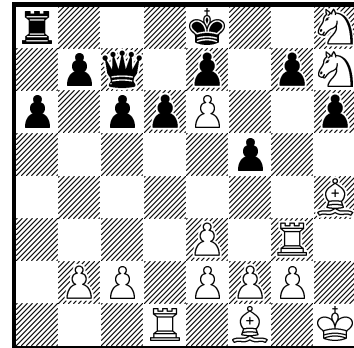
Wer ist am Zug? (12+15)

3. Lob: 11295
Alexander Zolotarjew



Löse die Stellung auf! (14+12)

4. Lob: 11040
Alexander Jarosch



#2 (14+11)

4. Lob: Nr. 11040 von Alexander Jarosch

1.T:g7 2.Tg8# (1.- 0-0??)

Die wBB schlugen alle fehlenden schwarzen Steine außer [Lf8], also auch [Th8] und [Lc8]. Somit konnte [Ba2] nicht schlagen und daher nur auf der a-Linie geschlagen werden. Wegen [Th8] kann f6,7-f5 noch nicht zurückgenommen werden (also wurde [Th8] auf e3 geschlagen), wegen [Lc1] bzw. [Ke1] d2:e3 noch nicht. Der wK muss wegen der Bauern über h5, g6, f7/h7 und e8 (!) sowie b6 nach e1. Also ist die schwarze 0-0-0 illegal.

Da die Stellung der bei Retrolaien verbreiteten Koprostasophobie keinen Vorschub leistet, haben wir die Aufgabe wohligh verdaut.

Urdrucke

Lösungen an Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers; e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

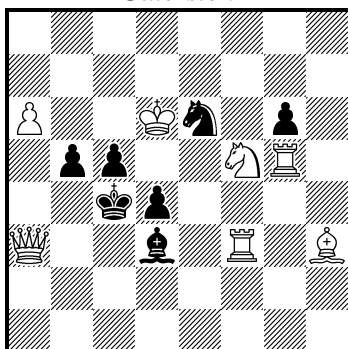
Zweizüger: Bearbeiter = Hubert Gockel (Vogelherd 15, 72555 Metzingen);

e-mail: hubert.gockel@gmx.de

Preisrichter 2008 = Miodrag Mladenovic

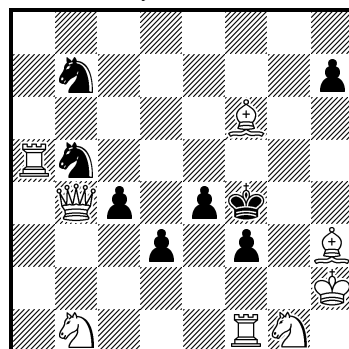
GM legt los mit einer Aufgabe, die eigentlich für das Byron Zappas-Gedenktturnier der BCPS vorgesehen war, dort aber wegen ihrer post clavem Zwangslage als nicht themagerecht angesehen wurde. IW folgt mit einem beliebten Thema, über das erst vor kurzem ein Buch verfasst wurde.

13830 **Gerhard Maleika**
Gütersloh



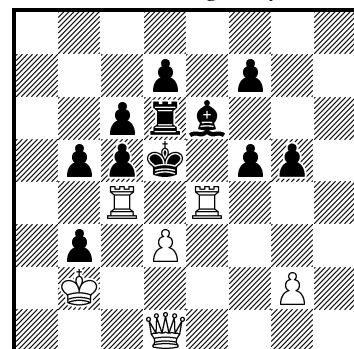
#2 v (7+7)

13831 **Wadim Iwanow**
By-Minsk



#2* vvv (8+8)

13832
Alexandr N. Pankratjew
RUS-Tschegdomyn



#2 vvv (6+11)

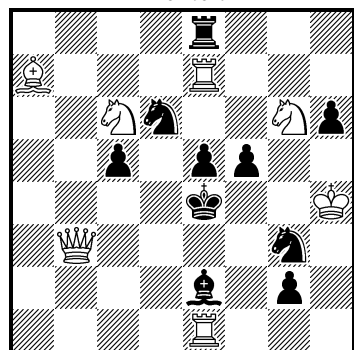
Lassen Sie sich nicht täuschen vom etwas schwerblütigen Eindruck der Aufgabe von AP, achten Sie vor allem auf zwei unterschiedlich aufgezoogene paradoxe Elemente. Entspannung pur dagegen wieder bei Altmeister HA. Bei PH müssen Sie die behinderte B/L-Batterie zum Einsatz bringen, während AH thematisch im Fahrwasser des Auftaktstücks liegt. In PM's Zuschrift wimmelte es nur so von Buchstaben, Farben und Themenaufzählungen, behalten Sie den Überblick! Bei RP findet sich der gewohnte Mix aus Verführungen und Linienkombinationen, wo hingegen im Abschlußstück von MS das vermeintliche Fleck-Thema auf Sie wartet.

Dreizüger: Bearbeiter = Martin Wessels-Behrens (Hasestr. 51a, 49074 Osnabrück, Tel. 0541 / 5068377; NEUE e-mail: martin.wessels2@freenet.de)

Preisrichter 2007/08 = Abdelaziz Onkoud

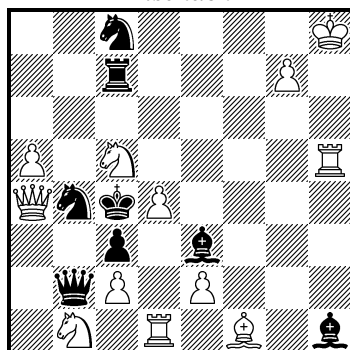
Diesmal keine Angaben zu den Aufgaben, viel Lösevergnügen.

13833 **Herbert Ahues**
Bremen



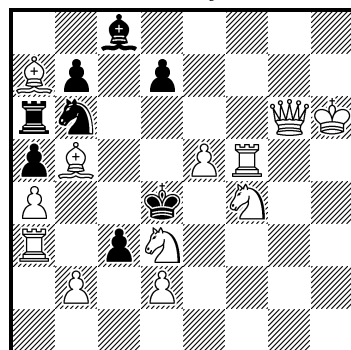
#2 v (7+10)

13834 **Peter Heyl**
Eisenach



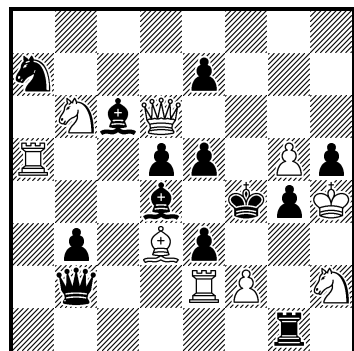
#2 vv (12+8)

13835 **Aaron Hirschenson**
IL-Haifa



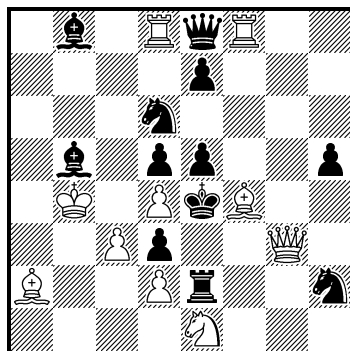
#2 vv (12+8)

13836 **Pavel Murashev**
RUS-Moskau



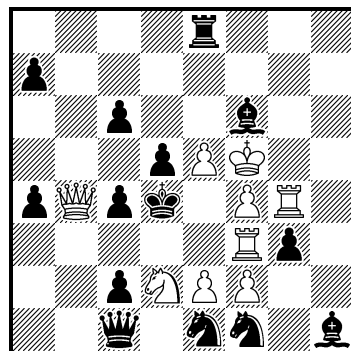
#2* vvvv (9+13)

13837 **Rainer Paslack**
Bielefeld



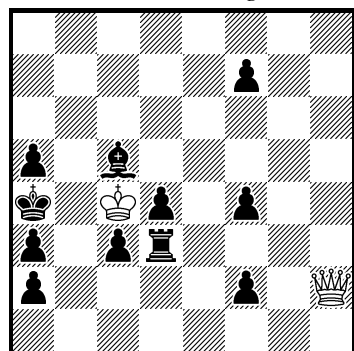
#2 vv (10+12)

13838 **Max Schatz**
Amberg



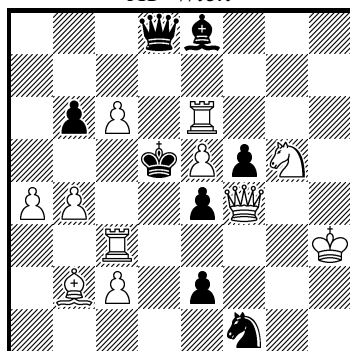
#2* (9+14)

13839 **Rolf Uppström**
SE-Göteborg



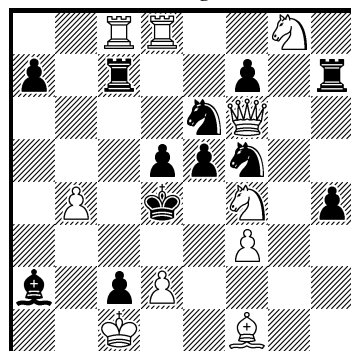
#3 (2+11)

13840 **Helmut Zajic (†)**
AT-Wien



#3 (11+8)

13841 **Ljubomir Brankovic**
HR-Zagreb



#3 (10+12)

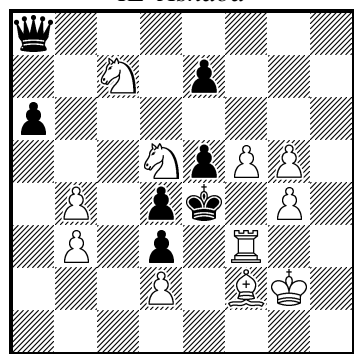
Mehrzüger: Bearbeiter = Rainer Ehlers (Kunkelberg 27, 21335 Lüneburg;

e-mail: rainer03ehlers@web.de)

Preisrichter 2008 = Hans Peter Rehm

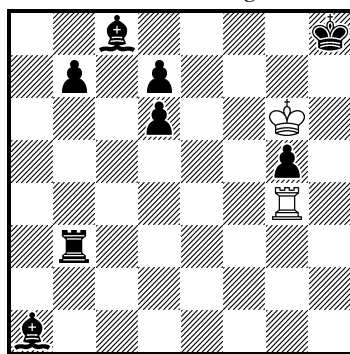
Die Herbst-Ausgabe eröffnet diesmal ein „Teamwork“ aus Israel, ein herzliches Willkommen den Autoren EB und AG. Danach gönnen wir uns einen „Schwedenhappen“ in Form eines Minimalis, auch RU hiermit ein freundliches Willkommen unter meiner Ägide. Zum Finale folgt dann ein Stück meines niedersächsischen Kollegen MH mit wohlbekannter Thematik. Allen Lösern viel Spaß!

13842 Evgeni Bourd
Arieh Grinblat
IL–Ashdod



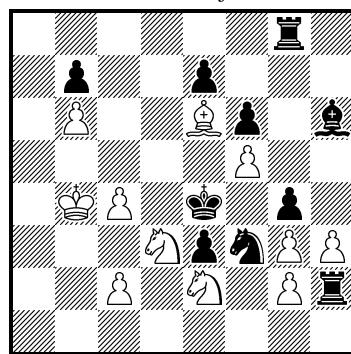
#4 (11+7)

13843 Rolf Uppström
SE–Göteborg



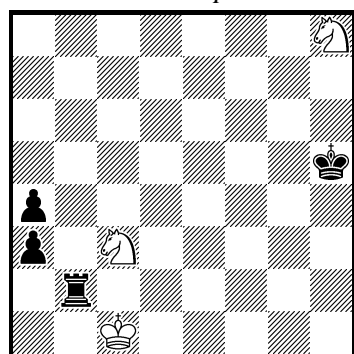
#9 (2+8)

13844 Michael Herzberg
Bad Salzdetfurth



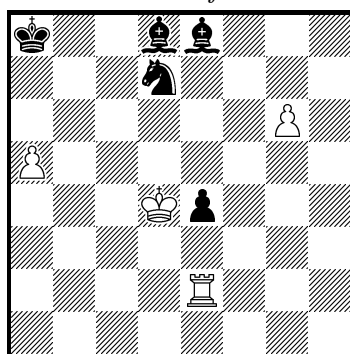
#15 (11+10)

13845 Janos Mikitovics
HU–Budapest



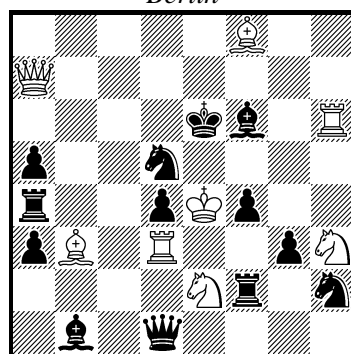
Remis (3+4)

13846 Juri Akobia
GEO–Tiflis



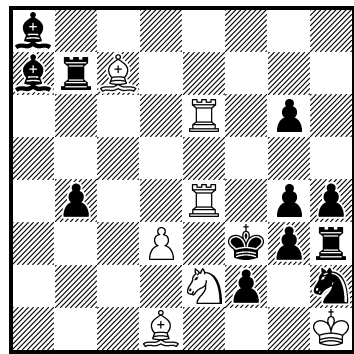
Remis (4+5)

13847 Daniel Papack
Berlin



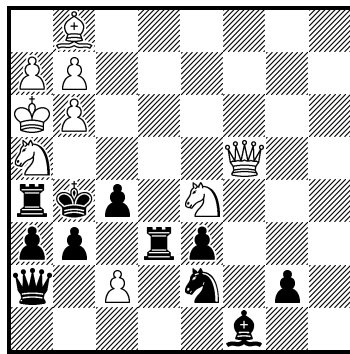
s#2 (8+13)

13848 Yuriy Gordian
UA–Odessa



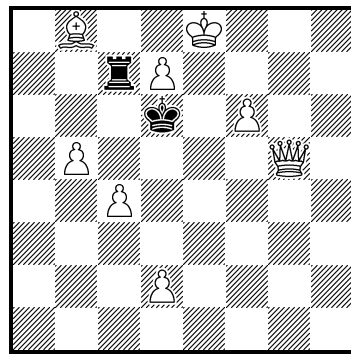
s#3 (7+12)

13849 Mikhail Marandyuk
Iwan Soroka
UA–Nowoselitza/Lwiw



s#4 (9+11)

13850 Stephan Dietrich
Heilbronn



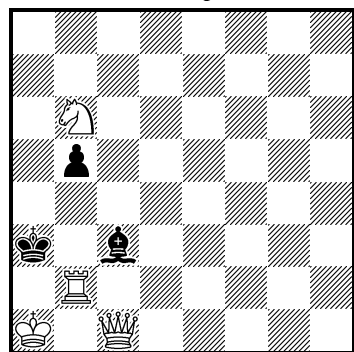
s#6 (8+2)

Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622; e-mail: Michael.Roxlau@t-online.de)

Preisrichter 2007/2008 = Martin Minski

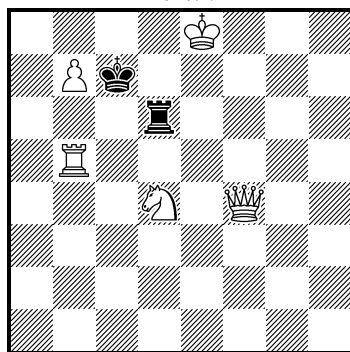
Zwei schöne Remisstudien beschert uns diese Serie. Bei Janos Mikitovics ist klar, daß sich der wS auf c3 bald gegen den a2-Bauern opfern muß. Aber wie gelingt es, den anderen Springer aus seiner misslichen Lage zu befreien? Der Weg ist jedenfalls ziemlich subtil. Im Stück von Juri Akobia ist die Sache für Weiß eigentlich materiell verloren, aber wie so oft im Schach siegt der Geist über die Materie. Wie kann Weiß die ungünstige Position der schwarzen Figuren ausnutzen? Im 2.Zug hat Schwarz zwei Antworten parat, die jeweils zu untersuchen sind.

13851 Oleg Paradsinski
UA-Tschaplinka



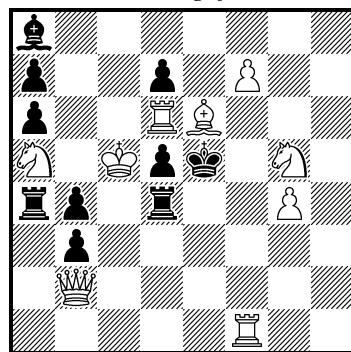
s#8 (4+3)

13852 Hartmut Brozus
Berlin



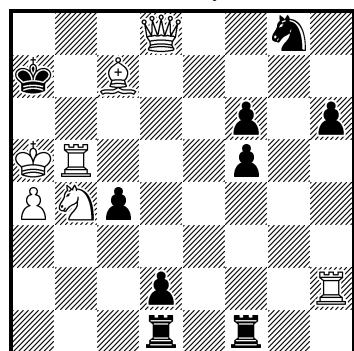
s#8 (5+2)

13853 Rade Blagojevic
SRB-Kragujevac



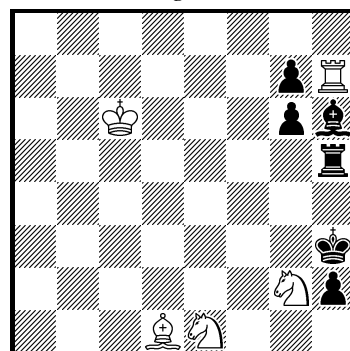
s#8 (9+10)

13854 Dieter Werner
CH-Gy



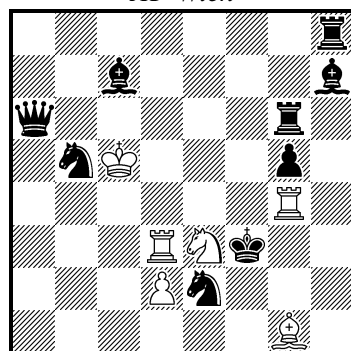
s#9 (7+9)

13855 Stefan Parzuch
PL-Legionowo



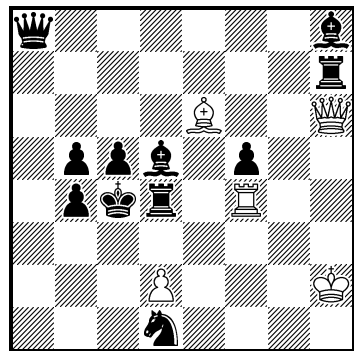
h#2 2.1;1.1 (5+6)

13856 Georg Pongrac
AT-Wien



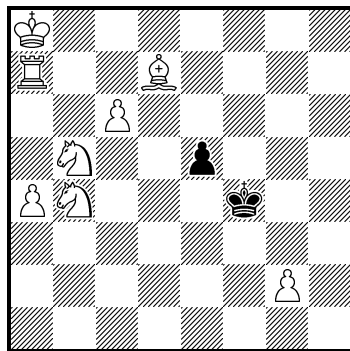
h#2 2.1;1.1 (6+9)

13857 Ricardo Vieira
BR-Rio de Janeiro



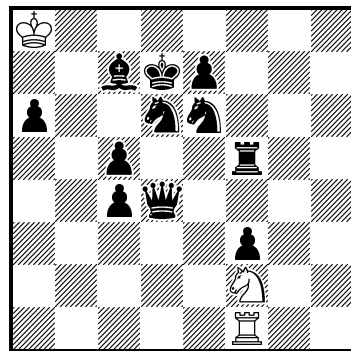
h#2 2.1;1.1 (5+11)

13858 Manfred Ernst
Holzwickede



h#3* 3.1;1.1;1.1 (8+2)

13859 Gerold Schaffner
CH-Sissach



h#3 b) ♘f1 (3+11)

Selbstmatts: Bearbeiter = Hartmut Laue (Postfach 3063, 24029 Kiel;

e-mail: laue@math.uni-kiel.de)

Preisrichter 2008 = Klaus Wenda

A: kürzerzügige Selbstmatts, **B:** längerzügige Selbstmatts.

Im Selbstmatt kann zu viel Kraft störend sein, wie uns DP und YG auf ganz verschiedene Weise instruktiv vor Augen führen. Bei MM&IS be(tr)achte man ganz genau die weiße Zugreihenfolge. Zwischen all den „alten Hasen“ macht SD sein Debut in der „Schwalbe“, was freundliche Löserblicke verdienen sollte. Stünde der sB bei OP auf b4, wäre man in 4 Zügen am Ziel. HBs Miniatur wartet mit einem 7-zügigen Satzspiel auf. Bei RB wird mal von unten (Drohung), mal von oben (Variante) scharf geschossen. Bei DW darf man neudeutsche Logik erwarten.

Hilfsmatts: Bearbeiter = Eckart Kummer (Dietzgenstraße 12, 13156 Berlin;

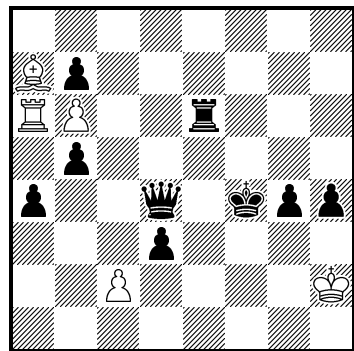
e-mail: eckart.kummer@web.de)

Preisrichter 2008 = Dan Meinking

Preisrichter 2009 = Mirko Degenkolbe **A:** h#2 bis h#3 **B:** ab h#4 mit weißem Anzug

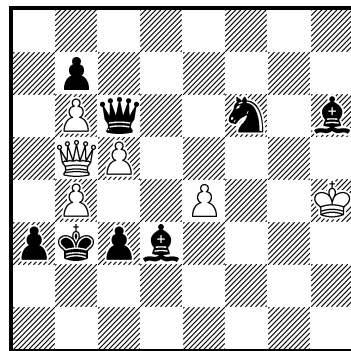
Mich erreichen immer wieder Signale von Autoren, die nicht recht glücklich sind, wenn für das jeweilige Hilfsmatt-Infomaltturnier nur ein einziger großer Preisbericht erstellt wird. Zwei- bzw. Dreizüger, so heißt es oft, seien mit Mehrzügern, die heute oft auf den vorderen Rängen landen, nur begrenzt vergleichbar. Obwohl ich der Überzeugung bin, dass die geschätzten Verfasser der zwei zuletzt erschienenen Preisberichte mit dem Abfassen eines einzigen „großen“ Berichtes eine angemessene und richtige Entscheidung für die jeweiligen Turniere trafen, kann ich die angesprochene Sichtweise gut nachvollziehen und fände es sehr schade, wenn der *Schwalbe* in der Zukunft just dadurch kürzerzügige Meisterwerke verlorengingen. Ich habe mich daher entschlossen, das Infomaltturnier 2009 dezidiert in wenigstens zwei Abteilungen (siehe oben) auszuschreiben. Es liegt jedoch im Ermessen des Preisrichters – meinen herzlichen Dank an Mirko Degenkolbe für seine Zusage! – die Gruppe A bei Bedarf noch einmal in h#2 und h#3 zu unterteilen.

13860 Ioannis Kalkavouras
GR-Athen



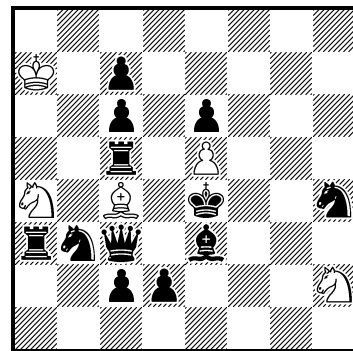
h#3 b) ♔f5 (5+9)

13861 Manfred Nieroba
Troisdorf



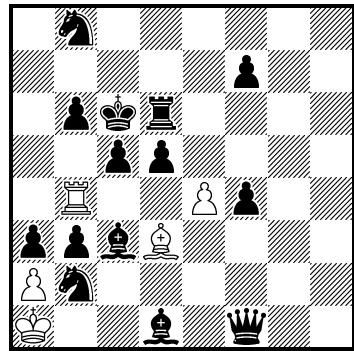
h#3 2.1;1.1;1.1 (6+8)

13862 Stefan Milewski
PL-Gliwice



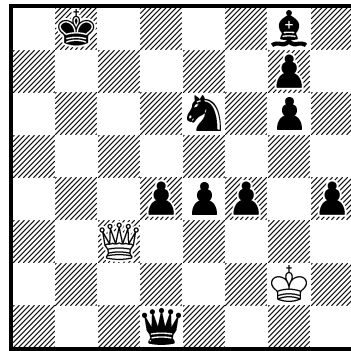
h#3 b) ♜h2→h3 (5+12)

13863 Christopher Jones
GB-Bristol



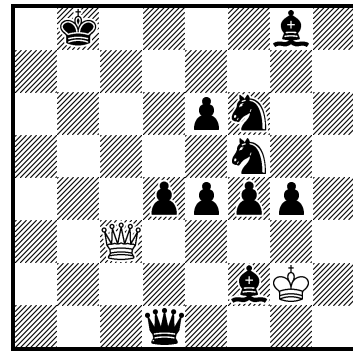
h#3 b) ♞e4→f5 (5+14)

13864 Reinhardt Fiebig
Hohndorf



h#5 2.1;1... (2+10)

13865 Reinhardt Fiebig
Hohndorf



h#5 4.1;1... (2+11)

Nun zur heutigen Urdruckserie. Das Satzspiel bei ME hat volle Länge. Zu den beiden Fünfzügern möchte ich anmerken, dass deren Autor sehr interessiert am Feedback der Le(ö)ser ist – gerade was eine Abwägung zwischen beiden Versionen angeht. Der abschließende 6.5züger könnte ziemlich schwierig sein (ich habe ihn selbst nicht gelöst) und ist in gewisser Weise auch recht ungewöhnlich und originell. Mehr möchte ich jedoch nicht verraten – wer bekommt heraus, was die Autoren darstellen wollten?

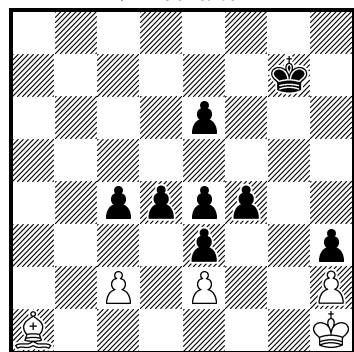
Märchenschach: Bearbeiter = Arnold Beine (Grund 15, 65366 Geisenheim; e-mail: arnold.beine@web.de)

Preisrichter 2008: Sven Trommler

Gleich drei direkte Zweizüger kann ich Ihnen heute anbieten, die allesamt Buchstaben-Themen zeigen – von einfach bis sehr komplex. Oliver Sick, den ich hier nach jahrelanger Abstinenz in dieser Abteilung wieder herzlich begrüße, hat einem bekannten Thema eine Besonderheit hinzugefügt, die sich orthodox wohl kaum realisieren lässt. Weitere Schwerpunkte in dieser Serie sind Längstzüger zum einen und Hüpfen unterschiedlicher Form zum anderen, die aber beide lang bekannt und vertraut sind. Beim Lösen wünsche ich Ihnen wie immer viel Freude, und verzetteln Sie sich beim Kommentieren nicht in irgendwelchen Buchstabensuppen!

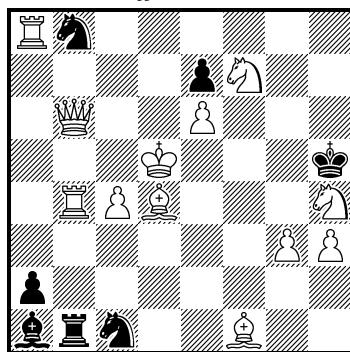
Kleines Märchenschach-Lexikon: Grashüpfer: Hüpf auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Heuschrecke:* Zieht wie Grashüpfer, aber nur über einen gegnerischen Bock, wobei das Feld hinter dem Bock frei sein muss. Der Bock wird dabei geschlagen. Eine Heuschrecke kann nur schlagend ziehen.

13866 Rolf Wiehagen
Guy Sobrecases
Mirko Degenkolbe
Kaiserslautern / F-Paris
/ Meerane



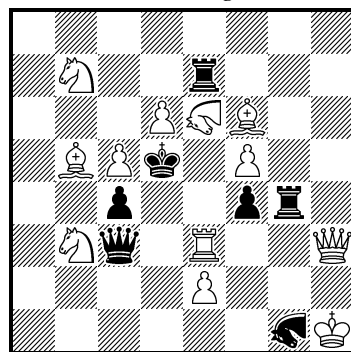
h#7 0.1;1... (5+8)

13867 Oliver Sick
Offenbach



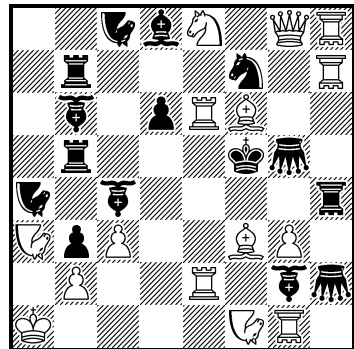
#2 vv (12+7)
 Masand

13868 Václav Kotěšovec
CZ-Prag



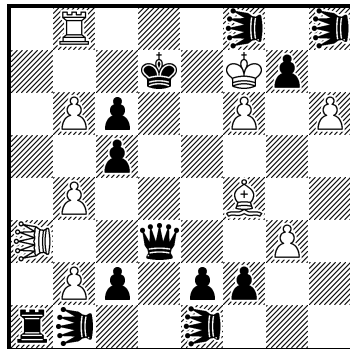
#2 b) Madrasi (12+7)
 ♞♞ = Rose

13869 Semion Shifrin
IL-Nesher



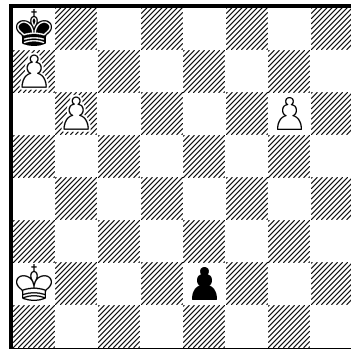
#2* vvvvvv (15+15)
 ♞ = Grashüpfer,
 ♞♞ = Nachtreiter,
 ♖♗ = Turmhüpfer,
 ♞ = Läuferhüpfer

13870 Lew Grolman
RUS-Kasan



h#2 (10+13)
 Madrasi
 4.1;1.1
 ♞♞ = Heuschrecke

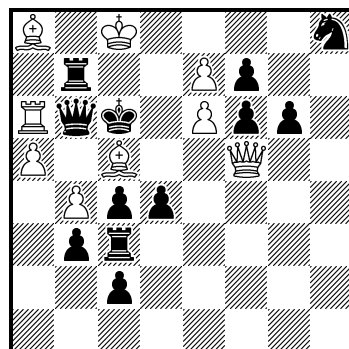
13871 Slobodan Šaletić
SRB-Belgrad



h=3 (4+2)
 2.1;1.1;1.1

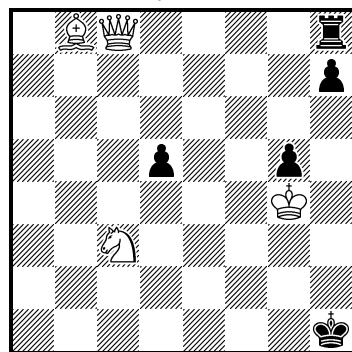
Kürzestzüger: Schwarz muss von allen legalen Zügen immer den geometrisch kürzesten ausführen. Hat er mehrere gleichlange kürzeste Züge, kann er wählen. — *Längstzüger*: Schwarz muss von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Hat er mehrere gleichlange längste Züge, kann er wählen. Die große (bzw. kleine) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4). — *Läuferhüpfer*: Wie Grashüpfer, aber nur auf Läuferlinien. — *Madrasi*: Wird ein Stein (außer K) von einem gleichartigen Stein des Gegners beobachtet, wird er gelähmt und verliert jede Zugmöglichkeit und Wirkung außer seinerseits gegnerische gleichartige Steine zu lähmen. Eine Rochade (=Königszug) mit einem gelähmten Turm ist möglich. — *Masand*: Jeder Stein, der ziehend Schach bietet, hat für diesen Zug magische Kraft: Alle von ihm beobachteten Steine (außer K) wechseln die Farbe. Steine, die schachbieten ohne selbst gezogen zu haben (z. B. Abzugsschach), bewirken keinen Masand-Effekt. — *Nachtreiter*: Erweiterung eines Springers zur Linienfigur. — *Prinzessin*: Kombination aus L + S. — *Rose*: Zieht im Springerabstand auf einer kreisähnlichen Bahn, z. B. b2-d1-f2-g4-f6-d7-b6-a4 soweit die Felder frei sind. Nullzüge sind nicht erlaubt. — *Turmhüpfer*: Wie Grashüpfer, aber nur auf Turmlinien.

13872 **Andreas Thoma**
Groß Rönnau



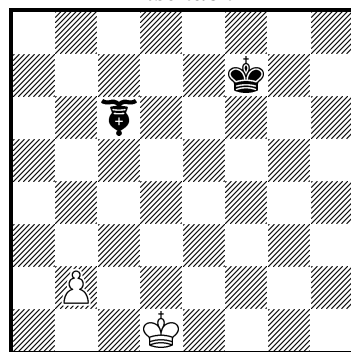
s#3 (9+12)
Längstzüger

13873 **Manfred Ernst**
Holzwickede



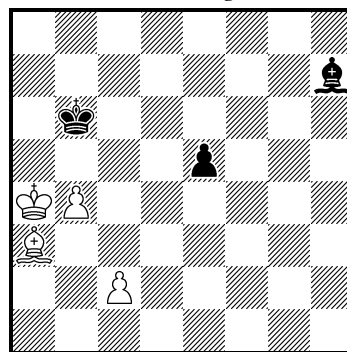
s#5 (4+5)
Längstzüger
2 Lösungen

13874 **Peter Heyl**
Eisenach



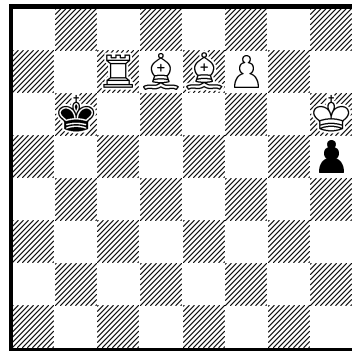
h#6 (2+2)
Kürzestzüger
♔f7 → e8
♞ = Prinzessin

13875 **Wilfried Seehofer**
Hamburg



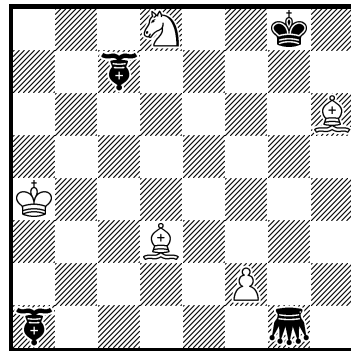
s#12 (4+3)
Längstzüger

13876 **Albert Grigorjan**
ARM-Jerewan



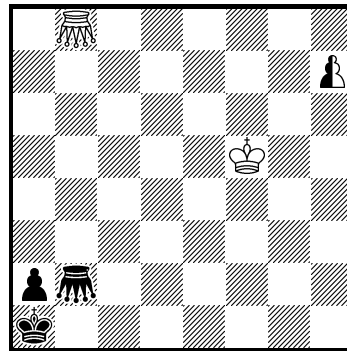
ser.-h=12 (5+2)

13877 **Tibor Érsek**
Arnold Beine
H-Budapest / Geisenheim



ser.-h=12 (5+4)
♞ = Grashüpfer,
♞ = Läuferhüpfer

13878 **Arnold Beine**
Geisenheim
den Teilnehmern der
Schwalbe-Tagung 2008
gewidmet



ser.-h#13* (2+3+1)
♞♞ = Grashüpfer

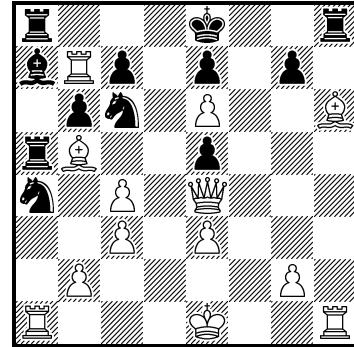
Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Thomas Brand (Dahlienstr. 27, 53332 Bornheim, Tel.: (02227) 909310; E-Mail: t.brand@gmx.net).

Preisrichter Retro 2008: N. N.; Preisrichter Schachmathematik/Sonstiges 2007-2009: Günter Lauinger.

Eine, wie ich meine, sehr löserfreundliche Serie, auch wenn sie recht viele Märchenretros enthält. Gerade, wenn Sie sich bisher noch nicht an die „heran getraut“ haben sollten, ist dieses Mal die Gelegenheit besonders günstig – ja, sehen Sie dies als meine persönliche Einladung zum Mitlösen und -kommentieren an!

Der Dreizüger von WK ist eine Erstdarstellung und hat natürlich mit der in Jürmala beschlossenen Verbesserung des Kodex (siehe seinen Artikel hierzu in dieser Ausgabe) zu tun. Beim *Proca-VRZ* ziehen Weiß und Schwarz abwechselnd zurück, Weiß beginnt dabei und nimmt auch den letzten Teilzug zurück. Dabei versucht Weiß, das Vorwärtsziel (hier also Matt in einem Zug) zu verwirklichen, wobei Schwarz dies mit seinen Rücknahmen zu verhindern versucht – er wehrt sich also wie im direkten Mattproblem. Die jeweils zurücknehmende Partei entscheidet, ob und ggf. was sie entschlägt. Dabei müssen natürlich alle Rücknahmen und Entschläge regelkonform sein. *Transmutierende Könige* ziehen, sind sie einem Schachgebot ausgesetzt, genau wie der/die Schach bietende(n) Stein(e);

13879 Werner Keym
Meisenheim

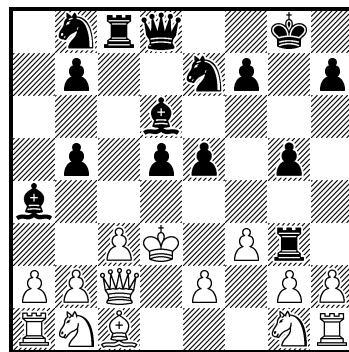


#3 (13+12)

13881 Gianni Donati
Olli Heimo

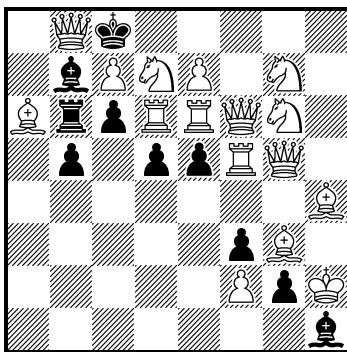
USA-Princeton
/SF-Helsinki

Günter Lauinger gewidmet



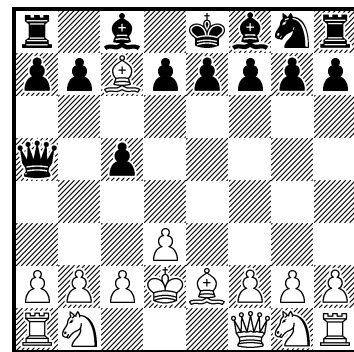
Beweispartie in 19 Zügen (14+15)

13880 Thierry Le Gleuher
F-Saint Cyr sur Loire



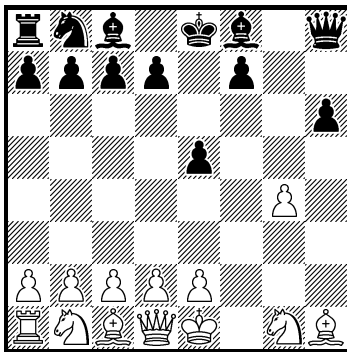
Letzte 36 Einzelzüge? (16+10)

13882 Bernd Gräfrath
Mülheim



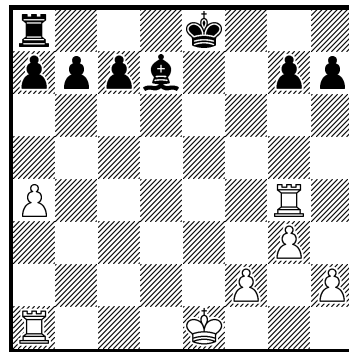
Beweispartie? (15+15)
a) orthodox
b) Schlagschach

13883 Bernd Gräfrath
Mülheim



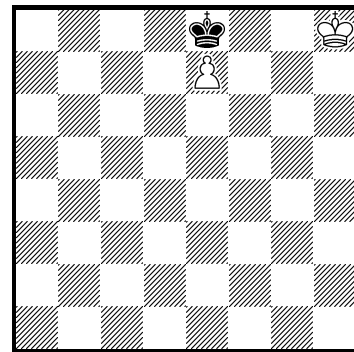
Beweispartie in 8,0 Zügen Schlagschach (13+13)

13884 Bernd Schwarzkopf
Neuss



#3 Längstzüger (7+8)

13885 Tadashi Wakashima
J-Osaka



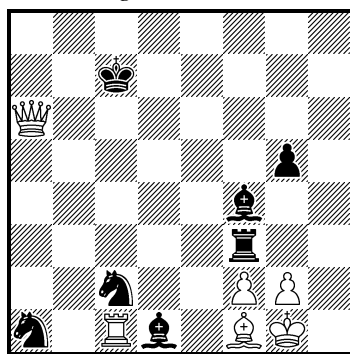
#1 vor 2 Zügen Proca-VRZ Transmutierende Könige (2+1)

bei *Anticirce* wird ein schlagender Stein (auch K) nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Partianfangsfeld wiedergeboren; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Beim *Isardam* sind solche Züge illegal, die dazu führen, daß ein Stein einen gegnerischen Stein der gleichen Art beobachtet. Ein König steht daher nicht im Schach, wenn durch den virtuellen Schlag des Königs der Schlagtäter einen gegnerischen Stein der gleichen Art beobachten würde.

Bei der Forderung *Letzter Zug, Typ D* gilt es, jeweils den letzten Zug zu finden, sowohl mit Schwarz als auch mit Weiß am Zug. *Equal Last Move* ist ähnlich dem Typ D: Hier gilt es, aus einer auch größeren Menge möglicher letzter weißer und schwarzer Züge denjenigen Zugtyp zu finden, den beide Seiten zurücknehmen könnten. In der Aufgabe von BS&WK könnte Weiß etwa S:T zurücknehmen, dies ist aber hier keine Lösung, da Schwarz einen solchen Zug nicht zurücknehmen könnte.

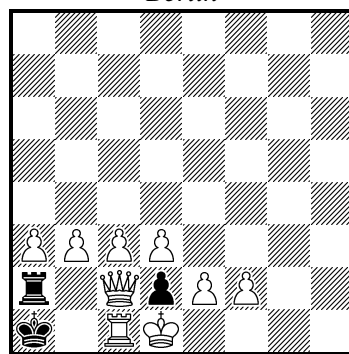
Und bei den *Illegal Cluster*-Aufgaben (Illegale Stellung, die bei Entfernung eines jeden Steines außen den Königen legal wird) hat mich besonders der herzallerliebste Wenigsteiner begeistert. Aber seien Sie sicher: Dies ist nicht die einzige Perle in dieser Serie...

13886 Günther Weeth
Klaus Wenda
Stuttgart / AT-Wien



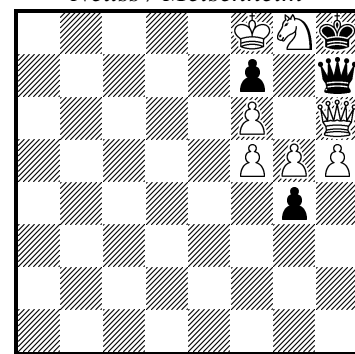
#1 vor 5 Zügen (6+7)
Proca-VRZ
Anticirce

13887 Mario Richter
Berlin



Letzter Zug Typ D, (9+3)
Isardam

13888 Bernd Schwarzkopf
Werner Keym
Neuss / Meisenheim



ELM (equal last move) (7+4)

13889 Werner Keym, Bernd Schwarzkopf Meisenheim / Neuss Konstruiere ein Illegal Cluster mit wKDTLLBBBBBB (11) und sK (1). Auf zwei benachbarten Reihen stehen jeweils ausschließlich fünf Offiziere und fünf Bauern von Weiß.

13890 Werner Keym Meisenheim In einem Illegal Cluster mit den Königen und zwei weißen Steinen ist die Summe der Abstände der Steine zu ihren Ursprungsfeldern in der Partianfangsstellung a) minimal, b) maximal. (3+1)

Lösungen der Urdrucke aus Heft 230, April 2008

Zweizüger Nr. 13644–13652 (Bearbeiter: Hubert Gockel)

13644 (B. Milošeski & D. I. Glišić). 1.– d:c6/Lf~/L:d6!/0-0 2.De7/Te7/S:d6/Se7; 1.Sb7? (2.Dd8) 1.– L:d6 2.S~/:d6 (1.– 0-0!); 1.Sf7! (2.Dd8) 1.– L:d6/0-0 2.Sf:d6/S:h6. Zweifacher Mattwechsel vom Satz zur Lösung, wobei die kleine Rochade die Verführung widerlegt. Ein netter Aufgalopp (Mirko Degenkolbe). 2 MW, u. a. auf die kurze Rochade in eleganter Stellung; pfiffig (Klaus Förster). Paradoxerweise muss die f-Linie (Fluchtfeld f8!) im Schlüssel zunächst nochmals verstellt werden (Jürgen Ippenberger). Die Satzmattflucht 1.– Kf8 ist nicht abgesichert, dafür wird man durch die beiden wunderschönen Mattwechsel mit sogar Rochadeeffekt reichlich entschädigt (Peter Heyl).

13645 (R. Paslack). 1.Tf3? (2.Df5) 1.– Sd~/Sfe3, Sg3/L:f3 2.Sf6 X/Sd2/D:f3 (1.– Sf4! x (Thema A-Parade)); 1.Dc5! (2.Dc2) 1.– Sd~/Sf4! x/Sfe3/T:c5 2.Te7 (MW)/Sf6 X (Thema B)/Sd2/S:c5. Sekundär-Dombrowskis mit Drohwechsel und wLK (Thema A + Thema B) (Autor). Die Widerlegung der Verf. 1.Tf3?-Sf4! ist nicht leicht zu sehen. In der Lösung sehr reichhaltiges Spiel mit

der f. V. 1.– Sf4 2.Sf6 (Wilfried Seehofer). Sekundärer Dombrowskis, schnörkellos (KF). Inspiriert zeigte sich auch Daniel Papack, der eine Fassung lieferte, die in der Lösung Drohrückkehr (zusätzlicher Dombrowskis-Effekt) bei Thema B liefert. Dabei achtete er darauf, daß die Drohrückkehr mit einer Linienkombination einhergeht, so daß beide Linienkombinationen eine ansprechende Klammer um die Phasen bilden. Das Stück nimmt zusätzlich am Informalturnier teil.

13646 (P. Murashev). 1.– S:e3 a/Sc3 b/c:b3 c 2.L:e3/L:c3 D/Db5 C; 1.Lc3 D? (2.Td2) 1.– c:b3 2.Db5 (1.– L:e3!); 1.Db5? C (2.D:c4 A) (1.– S:e3! a); 1.Dh7? (2.D:e4 B) 1.– f5/c:b3 2.Se5/Lb5 (1.– Sc3! b); 1.Dc6? (2.D:c4 A) 1.– S:e3 a/c:b3 c 2.D:e4 B/Db5 C (1.– b5!); 1.D:e6! (2.D:e4 B) 1.– Sc3 b/b:c3/f5 c 2.D:c4 A/Lb5/Se5. Hannelius-, Pseudo Le Grand- und Bogdanov-Thema (Autor). Wobei ich letzteres anhand der Farbwahl seiner Lösungsangabe als den Reversal-Effekt der Züge C und D ansehe. Silvio Baier: Aus dem Gewirr an Varianten kann ich Pseudo-Le Grand und 2 Mattwechsel erkennen. JI: Komplexes, etwas unübersichtliches Geschehen; welches Thema hier genau dargestellt ist, blieb mir leider verborgen. Hauke Reddmann: Macht einen etwas schematischen Eindruck. Dieser reine Buchstabenstil wird nie meine Zustimmung finden.

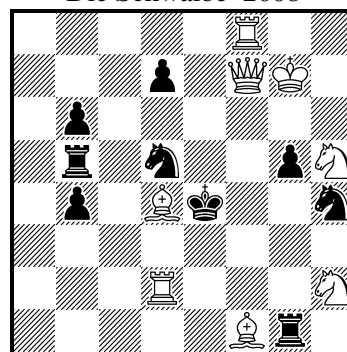
13647 (E. Férron). 1.De5! (2.D:d4) 1.– Td5/Td6Td7/Td8/T:b4/Tc4/Te4/Tf4/Tg4 2.D:d5/T:d6/T:d7/c:d8D/S:b4/Lc2/D:c3/De3/De2. 9 Rückzugsdeckungen durch einen s. Turm, Rekord? (Autor). Der Rekord, was T-Varianten angeht, ist E. D. McQueen, Melbourne Leader 1934, Ke8 Dd5 Th8 Tg3 Lg1 Lh3 Bd4 Bb6 – Kb8 Th7. Die Textstellung ist natürlich ein wenig abwechslungsreicher (HR). Im nostalgischen Stil, variantenreich und ohne hypermodernen „Buchstabensalat“ – das darf doch auch mal sein (JI). Trotz des bewältigten Tasks: hat mir wegen des knalligen Schlüssels nicht so gefallen. Am besten ist noch die Verführung 1.De6? - Ld1! (WS). Immerhin 9 Verteidigungszüge des schwarzen Turms, eine imposante Konstruktionsleistung (Karl-Heinz Siehndel). Juan Roura brachte es seinerzeit (Good Companion Folder, 1920, 3. e. E.) auf 7 T-Varianten.

13648 (M. Guida). 1.Lb~? (2.Sc7 A, Le4 B, Td6 C) (1.– L:f4! a); 1.Lc7?! (2.– Le4 B, Td6 C) (1.– T:e6! b); 1.L:d4! (2.Td6 C) 1.– K:d4/L:f4 a/T:e6 b 2.Td6/Le4 B/Sc7 A. Drohreduktion, fortgesetzt w. Angriff, Dualvermeidung, Hannelius, 1× Dombrowskis (Autor). Drohreduktion auf f. A. des Läufers; Spitzenstück! Da kann man die klägliche Rolle der Dame ruhig übersehen (obwohl wenigstens ein MW zum Satz 1.– T:e6 gezeigt wird) (KF). Die wDh8 übt leider nur L-Funktion aus (PH). Auswahl Schlüsselzug des wLb6, Drohreduktion von drei auf ein Drohmatt. Modern. Den Namen Guida wird man sich in Zukunft merken müssen (KHS). Nun, wenn man sich die aktuellen Turnierberichte so anschaut, man kommt schon jetzt an ihm nicht mehr vorbei.

13649 (A. Onkoud). 1.Ld~? (2.Ld5) 1.– d5 2.S:c5 (1.– c4!); 1.L:c5?! (2.Ld5) 1.– d:c5 2.S:c5 (1.– d5!); 1.L:e5! (2.D:f4) 1.– Lf~/L:e5!, S:f7/K:e5/d:e5/T:e5/Tf6/Lf5 2.T:e3/Ld5/D:e6/S:c5/Dc4/Dd5/D:f5. Fortgesetzter w. Angriff, fortgesetzte s. Verteidigung, Drohrückkehr, Opferschlüssel, Mehrfachschläge auf e5 (Autor). Drohkorrektur, aufgepeppelt durch vierfachen Opferschlüssel (Erich Zierke). Auswahl und „natürlich“ vierfaches wL-Opfer auf e5 in einer attraktiven Darstellung (JI). Ein Klasse-Problem (Werner Oertmann). Und wieder eine kleine Verbesserung, was die Darstellung modernen Inhalts mit klassischen Zugaben angeht (HR).

13650 (G. Mosiashvili). 1.Dh2? (2.Sd4 A) 1.– Kg6 a/g4 2.L:h5 B/D:h5 (1.– Se2!); 1.D:c4! (2.L:h5 B) 1.– Kg6 a/g4/Sg6/Se2 2.Sd4 A/Le4/Lg4/De4. Interessanter Le Grand auf die Königsflucht mit zusätzlichem Mattwechsel nach 1.– g4. Zu bemängeln ist allerdings, daß auf die Königsflucht kein Satzmatt bereitsteht (MD). Schöne Variantenbildung, wobei der sK mit Kg6 aus einer Batterie flüchtet und dabei in der nächsten landet („wie gewonnen, so zerronnen“), wofür die wD aber im Auswahl Schlüssel (unter Drohreduktion) zwecks späterer Fluchtfelddeckung geschickt hinterstellen muss (JI). Le Grand mit zwei Batterien, die je einmal direkt und indirekt feuern (SB). Hochinteressanter

zu 13645 Rainer Paslack
Version Daniel Papack
Die Schwalbe 2008



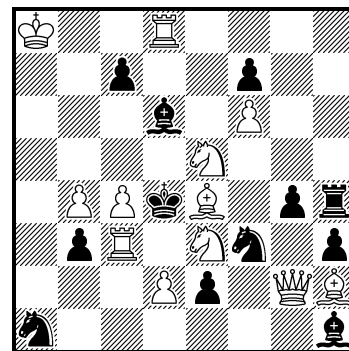
#2 v (8+9)
1.Df2? (2.Ld3 A) 1.– Sd~ a/
Sf5+/Tg3 2.Sf6 B/D:f5/S:g3
(1.– Sf4! b)
1.D:d7! (2.De6) 1.– Sd~ a/
Sf4! b/ Sf5+ 2.Ld3 A/Sf6 B/
D:f5.

Le Grand mit zusätzlichem Mattwechsel. Konstruktiv kann das aber doch nicht die Letztform sein, insbesondere die schwarzen Figuren (KF).

13651 (A. Pankratjew). 1.– Lb2/Td5, Tc6 2.L:b2/D:e4; 1.d:e4? (2.Lc5) 1.– Td5/Tc6 2.e:d5/Dd2 (1.– L:e4!); 1.Dd2! (2.Db4) 1.– Tc6/Lc3/Ld5/e:d3+/Se3 2.d:e4/D:c3/Lc5/D:d3/D:e3. Drohwechsel mit Lc5, Drei-Phasen-Mattwechsel auf Tc6 zwischen Satzspiel, Verführung und Lösung (KHS). Salazar mit MW; irgendwie wirkt das ganze etwas zusammengewürfelt (KF). Eine komplizierte Art von Zyklus aus Schlüsselzug, Drohung und Variantenmatts (JI). Guter Schlüssel (PH). Der Schlüssel ist nicht nur der einzige batteriebildende Zug, sondern gleichzeitig auch der einzige Zug, der dem wLh7 einen Sinn gibt (EZ).

13652 (W. Bruch). 1.De5? (2.Ld3 A, Sd4 B (nicht 2.Le4? C)) 1.– Le3 2.Le4 C (1.– Da7!); 1.Db3? (2.Sd4 B, Le4 C (nicht 2.Ld3? A)) 1.– T:e3 2.Ld3 A (1.– Td2!); 1.Db6! (2.Le4 C, Ld3 A (nicht 2.Sd4? B)) 1.– S:h3 2.Sd4 B. Zyklus Doppeldrohungen/Matt mit Thema B-II bzw. Thema B-Effekten. Zyklisches Suschkow-Thema infolge perikritischer Effekte der Erstzüge (Autor). Dreigliedriger Zyklus aus Doppeldrohung und Variantenmatt, schnörkellos und ohne Nebenpiel; eine fantastische Konstruktion (JI). Ok, hier geht es um Fluchtfeldraub, aber wie!! (WO). Sehr klar und ohne Nebenpiel, aber ein dritter Block auf e3 wäre natürlich das i-Tüpfelchen (SB). Und das Beste kommt mal wieder zum Schluss. Sollte jemand die satzmattlose Königsflucht, die unbeantwortet bleibenden Entblockungen des sTe2 oder den fluchtfeldnehmendem Schlüssel kritisieren, so wäre dem entgegen zu halten, dass dies hier wahrhaft große Kunst ist! Die bekannte Pseudo-leGrand-Matrix A-BC B-CA C-AB ist allen Lösern geläufig. Die hier in der Aufgabe enthaltene Pseudo-leGrand-Matrix AB-C BC-A CA-B habe ich in dieser Form noch nicht gesehen. Gesondert anzumerken ist die schöne Einheitlichkeit der drei in Frage kommenden Schlüsselzüge. Das Schema ist sehr übersichtlich gestaltet und beinhaltet viele Feinheiten, die die souveräne Hand des großen Meisters verraten. Herzlichen Glückwunsch an Wieland und Gratulation zu diesem wunderbaren Zweizüger! (MD) Eine thematische Erweiterung wäre, wenn die „unbenutzten“ Themazüge immer die Doppeldrohung differenzieren würden (was hier nach 1.De5 nicht der Fall ist) – und das geht auch: da hat mir Wieland ein noch unveröffentlichtes Teil gezeigt, mit noch ein paar mehr Schmankerln, was man mit Sicherheit im betreffenden FIDE-Album wiederfindet (HR). Dann gönnen wir uns jetzt schon einen Blick darauf, denn im gestern erhaltenen *Probleemblad* kann man es öffentlich bestaunen.

zu 13652 Wieland Bruch
12236 Probleemblad 2008



#2 vvvvvvv (12+12)
1.Ld5? (2.Td3 A, Sf5 B, Sc6 C) (1.– L:b4!)
1.c5? (2.Tc4) 1.– S:d2/S:e5/S:h2 2.Td3 A/Sf5 B/Sc6 C (1.– g3!)
1.Lb7? (2. Td3 A, Sf5 B) 1.– S:h2/S:d2/S:e5 2.Sc6 C/Td3 A/Sf5 B (1.– c6!)
1.Lc6? - S:h2!
1.Lb1? (2.Sf5 B, Sc6 C) 1.– S:d2/S:e5/S:h2 2.Td3 A/Sf5 B/Sc6 C (1.– Sc2!)
1.Ld3? - S:d2!
1.Lf5? - S:e5!
1.Lh7! (2.Sc6 C, Td3 A) 1.– S:e5/S:h2/S:d2/T:h7 2.Sf5 B/Sc6 C/Td3 A/g4.

Dreizüger Nr. 13653–13655 (Bearbeiter: Martin Wessels-Behrens)

13653 (M. Marandjuk). 1.Td4+ A ? Kc5!, 1.Se7+ B ? K:e5!; 1.Sd2 [2.Td4+ A Kc5 3.Se4#], 1.– Sf6 2.Se7+ B K:e5 3.f4#, 1.– Tg4 2.Se4 [3.Td4# A] d:e5 a /T:e4 3.Se7 B /f:e4#, 1.– Te1 2.Th5 [3.Se7# B] d:e5 a 3.Td4# A, 1.– d:e5 a 2.S:b4+ T(L):b4 3.Lc6#. Autor: „Complex of five variations: pair variations with thematic second white moves, pair with Le Grand-theme with change on Visserman and a fifth variation on a thematic black move.“ WS: „Hochkomplexes Spiel des ukrainischen Grossmeisters“. Woe: „Der Schlüssel ist natürlich schwach; aber die Varianten mit ihrem Zyklus überzeugen.“ JI: „Sehr schönes Variantenproblem mit reziprokem Wechsel von Droh- und Variantenmatt auf die zweiten Züge nach sT-Verteidigungen; in den anderen Varianten Fernblock bzw. Feldräumung nach Nahblock.“ Kritisch äußert sich KHS: „Der mit Vorschusslorbeeren angekündigte Dreizüger hat mich enttäuscht. Am besten gefallen mir noch die Verführungen mit den weißen Turmzügen. Das reelle Spiel fällt ab. Die Paraden d:e5 und Sf6 sind bereits als Satzspiele vorhanden.“

13654 (K. Mlynka). 1.Ld7? e:f5; 1.L:f7? [2.S:d6 Zzw K:f5 3.Lg6#], 1.– e:d5 2.Sf4-d3 ~ 3.Tf5-f4#, 1.– e:f5!; 1.Sd:e6? [2.L:f7 Zzw K:f5 3.Lg6#], 1.– f:e6!; (die folgenden Verführungen bilden mit der

Lösung den eigentlichen Inhalt, die zuvor genannten sind als Zugabe zu betrachten) 1.Tf5-g5? **A** Zzw, 1.– K:f4 **B** 2.Sd4:e6+ Ke4/f:e6 3.Td4#, 1.– e:d5!; 1.Sf4-d3? **B** Zzw, 1.– K:d5 **C** 2.K:e3 Zzw e:f5 3.L:f7#, 1.– e:f5!; 1.Td5:b5? **C** Zzw 1.– K:d4 **D** 2.Sf4:e6+ Ke4/f:e6 3.Tf4#, 1.– e:f5!; 1.Sd4-f3! **D** Zzw, 1.– K:f5 **A** 2.K:e3 ~e:d5 3.Sd4/3.Ld7#, 1.– e:d5 2.Ld7 Zzw d4 3.Sg5#. Autor: „Vier fluchtfeldgebende Erstzugsteine werden – zyklisch verschoben – durch den schwarzen König geschlagen, so dass ein Vier-Phasen-Relativwechsel in der asymmetrischen Lösung entsteht. (Und weiter auch Umnov & Urania).“ KHS: Hübsch inszeniert. WS: „Mag ja sein, dass es drei Verführungen gibt, aber das Lösungsspiel kann mich nicht begeistern.“

13655 (M. Svítek). 1.Df7? [2.Db3 [3.De3#] Sd3 3.Dd5#], 1.– Kd3 2.Db3+ Ke4 3.De3#, 1.– Kf3 2.Dh5+ Ke4/K:g3 3.De2/Dg4#, 1.– Sd3 2.Dd5#, 1.– e:d4 2.Dd5+ Kd3 3.D:d4#, 1.– e:f4 2.T:f4+ Kd3 3.f:e5#, 1.– Lg6 (Lg8) 2.D:g6 Kf3 3.f:e5#, 1.– Lf5!; 1.De8! [2.Dc6+ Kd3 3.d:e5#], 1.– Kd3 2.Db5+ Ke4 3.De2#, 1.– Kf3 2.Dh5+ Ke4/K:g3 3.De2/Dg4#, 1.– e:d4 2.Dc6+ Kd3 3.T:d4#, 1.– e:f4 2.Sd5+ Kd3/Kf3 3.De2/De3#, 1.– Sd3 2.Da8+ Sc6 3.D:c6#, 1.– Lg8 2.Dg6+ Kf3 3.f:e5#, 1.– Sf3 2.L:c2#. WS: „Hier weht ein ganz anderer Wind, auch musste man erstmal die Widerlegung von 1.Df7? finden, nämlich 1.– Lf5!“ PH: „Die beiden Satzfluchten 1.– Kd3 und 1.– Kf3 sind nicht abgesichert.“ KHS: „Maskierte weiße Batterie und viele Abspiele, erinnert mich an den strategischen Stil Ende des 19. Jahrhunderts. Gefällt auch heute noch.“

Mehrzüger Nr. 13656–13658 (Bearbeiter: Rainer Ehlers)

13656 (J. Kupper). Das Probespiel 1.S:d4!? [2.Se6+ f:e6 3.L:e6 (droht 4.Se8#) S:e6 4.Th7#] scheidert zunächst noch an 1.– La2!. Deshalb erfolgt zuvor 1.Sd2! [2.Se4 3.S:d6 4.Se8#, 2.– S:e4 3.Th7# bzw. 3.S:g5 4.Th7# und 3.Se8+ Kg8 4.S4f6# oder auch 2.Se4 3.Lf8# sowie nach 2.– T:c2/Te2 3.T:g5+ Kh6/Kh8 4.Lf8#/Tg8#, wobei diese multiple Verzweigung von PH kritisiert wurde] d5 2.Sb3! mit der angekündigten Rückkehr [3.Sc5 4.Se6+ f:e6 5.L:e6 6.Se8# bzw. nach 3.– T:c2/Te2 4.T:g5+ K~ 5.Th5+ Kg7 6.Th7# oder auch 4.Sd7 5.Lf8#] b6 und nun erst 3.S:d4 [4.Se6+ S:e6 5.Th7# bzw. 4.– f:e6 5.L:e6 6.Se8#] T:c2/Te2 4.T:g5+ Kh6 5.Th5+ Kg7 6.Th7#. Die Vorpläne, die Schwarz zu 1.– d5 und 2.– b6 zwingen, schalten also die beiden sL durch Linienverstellungen aus, wobei der Zug 2.Sb3! wohl nicht ganz zweckrein ist, da er Weiß zusätzlich zur „Wiedereinmündung“ in den Grundplan (3.S:d4, was ohne vorheriges 2.– b6 an 3.– Lg1 scheitern würde) verhilft. Interessant ist hierbei der Aspekt, daß Schwarz erst aufgrund der reduzierten Zügezahl für Weiß mit 3.– Lg1 eine Widerlegungsmöglichkeit per Hinterstellung zwecks Schachgebot bekäme, so daß man quasi von einem „Zugmangel-Dresdner“ sprechen könnte. Ein Dresdner im klassischen Sinne liegt aber nicht vor, weil ja keinerlei schwarze Steinbewegung zur Einschaltung des Ersatzverteidigers sLh2 stattfindet. Nebenspiel: 2.– Tg4 3.Sc5 Th4 4.Se6+ S:e6/f:e6 5.T(:)g5+ Kh6 6.Tg6#. Drei Löserstimmen goutierten die Aufgabe: Die Lösung hat viel Mühe bereitet, da der Einstieg in sehr versteckter Form erfolgt. Ein Klasseproblem, das eine e.E. verdient hat (WOe). Natürlich muß der abseits stehende wSb3 die Schlüsselzugfigur sein; dennoch eine recht raffinierte Angelegenheit – gut konstruiert (JI). Versteckter Schlüsselzug und Lenkung des sBd6 nach d5. Gefällt (KHS). Bei WS hinterließ das Werk aber „keinen nachhaltigen Eindruck“. Der Sachbearbeiter: Schade, daß der wLc8 eigentlich nur für die Drohungen gebraucht wird, und daß die Schlußwendung letztlich schon als Drohung vorliegt.

13657 (B. Kozdon). Die Lösung dieses „Geburtstagsgeschenks“ lautet: 1.Db7! [2.Dd7 Dg7 3.Dd8+ Dg8 usw. bis 9.Dg5#/Dg6# (siehe die Lösung ab 3.Dd7 Dg7)]. Wie PH ganz richtig bemerkt, kann Schwarz diese Drohung bei bester Abwehr lediglich um einen Zug verlängern: 1.– Dg7 2.Dc8+ Dg8 3.Dd7, womit die Diagramm-Stellung wieder erreicht ist, nun allerdings mit Schwarz am Zuge, von SB und PN richtig analysiert. 3.– Dg7 4.Dd8+ Dg8 5.D:f6+ Dg7 6.Dd8+ Dg8 7.Dh4+ Kg7 8.Df6+ Kh6 9.g7+ Kh5/Kh7 10.Dg5#/Dg6#. Ein gemischtes Votum von SB: Dreiecksmarsch der wD zwecks Abwälzung der Zugpflicht. Ansonsten ist das Parteschach mit allerdings guter Schlußwendung. Außerdem las man: Feiner Rückzug der wD, um sich in den nächsten Zügen wieder anzunähern (WS). Hübsches Duell der Damen (KHS). Das ist leider im Vergleich zu vielen anderen wesentlich besseren Produkten des Autors fast schon langweilig, da ziemlich „Einbahnstraßen“-artig ohne wesentliches Überraschungsmoment (JI).

13658 (D. Kutzborski & M. Tribowski). Das zentrale Probespiel dieses Gemeinschaftswerkes (vorab C+ geprüft) 1.Lf5!? [2.Se7+ Ke5 3.d4#] wird zunächst noch von der potenziell schachbietenden Batterie auf den wK durch den sLg2 vereitelt: 1.– f2!, wobei Letzterer anfänglich sogar noch dreifach

verstellt ist. Der Versuch, diesen Umstand durch 2.Kc8? zu umgehen, scheitert an 2.– K:c6!. Somit weicht Weiß auf einen Vorplan aus, dem sich aber noch der sBf7 entgegenstellt, so daß dieser erst noch zuvor mittels eines weiteren Vorplans beseitigt werden muß. Dabei erweist sich allerdings der Ld8 als hinderliche weiße Masse, die es also als erstes zu eliminieren gilt. Hierbei wäre das Feld a5 ein guter Stellplatz, denn für das Mattbild muß b6 auch dann noch gedeckt sein, wenn der wK inzwischen nach c8 gewandert ist. Dummerweise ist 1.La5? aber viel zu langsam mit seiner Drohung. Deshalb besser: 1.Lb6! [2.Se7+ Ke5 3.Ld4# bzw. 2.Ld4 3.Se7#] a:b6 (Block statt Deckung) 2.Sd8 [3.Lc6+ Ke5 4.d4#] Ke5 3.S:f7+ Kd5 4.Sd8 [wiederholt die Drohung] Ke5 5.Sc6+ Kd5 (der sBf7 ist verschwunden, und der Vorplan zur Durchsetzung des Probespiels kann beginnen) 6.Se7+ Ke5 7.Sg6+ Kd5 8.Lf5 (das Probe-spiel) f2 9.Kc8 [10.Se7+ Ke5 11.d4#] Sf3 (nicht 9.– K:c6 wegen 10.Se7+ Kb5 11.Ld7+ Lc6 12.L:c6#) 10.Se7+ Ke5 11.Sc6+ Kd5 12.e4+ K:c6 13.Ld7# (Muster-matt). Nach der Beseitigung hinderlicher weißer Masse werden also zwei verschiedene S-Pendel des gleichen wS mit Beschäftigungslenkung in den Vorplänen gezeigt. Die Kommentatoren waren dementsprechend begeistert: Es liegt ein kolossales Meisterwerk vor, das nach einem Bombenschlüssel, der nur der Feldräumung dient (stimmt nicht ganz: dient auch dem Block auf b6; der Sachb.), ein ganz subtiles Pendelmanöver zur geringen, aber entscheidenden Stellungsverbesserung erlaubt. Selbst das abschließende Matt unter sparsamer w-Beteiligung mit S-Opfer ist noch sehenswert. Wir werden dieses Problem, das eine tolle Serie beendet, in den Preisrängen wiederfinden (WOe). Ein absolutes „Highlight“ des Heftes! Der Zug 9.Kc8 ist von erlesener Feinheit, ebenso die zweimalige Rückkehr des wS nach c6 (WS). Herrliches neudeutsch-logisches Problem. Bekannte Elemente (wie Pendel und BL) werden zu einem hübschen Strauß zusammengebunden. Bravo! (KHS). Schwer zu lösendes schwarzes Königspendel (PN). Allein der Schlüsselzug ist schon preiswürdig! Es ist natürlich super-verblüffend, wenn in einem 13-Züger mit nur drei weißen Leichtfiguren bereits im ersten Zug eine davon geopfert wird! Da stört es auch nicht, daß 1.Lb6 nicht nur eine Feldräumung mit Tempo für den wS bezweckt, sondern auch einen späteren Fernblock für den sK ... mit abschließendem „Wunder“-Modellmatt! Ich habe bestimmt schon eine Menge logischer Mehrzüger mit verschiedensten raffinierten Pendelmechanismen gesehen, kann mich aber beim besten Willen nicht im Entferntesten an etwas Vergleichbares erinnern! Darum – meiner Meinung nach – ein absolut verdienter „heißer“ Anwärter auf einen Spitzenpreis im Schwalbe-Jahresturnier bzw. im FIDE-Album (JI).

Studien Nr. 13659–13660 (Bearbeiter = Michael Roxlau)

13659 (Ilham Aliev) **1.c6!** Eine keinesfalls nahe liegende Einleitung, deren Sinn sich im Lösungsverlauf erhellt. **1.– b:c6 2.Kf7!** 2.g4? und der schwarze König würde sich mit Ke7 dagegenstemmen – Schwarz wäre sogar im Vorteil. **2.– d5** 2.– c5 3.g4 c4 4.g5 c3 5.g6 c2 6.f7 c1D 7.g8D+ Kd7 8.De8# **3.g4!** Eigentlich würde man nun 3.a4 vermuten – bestand nicht die logische Konsequenz des Einleitungszuges darin, den a-Bauern freizumachen? Doch nach 3.a4? d4 4.a5 d3 5.a6 Kc8! würde Schwarz den a-Bauern kontrollieren und wäre erneut im Vorteil. **3.– d4 4.g5 d3 5.g6 d2 6.g7 d1D 7.g8D+** Schwarz hat zwar das Bauernwettrennen gewonnen, aber Weiß kann zuerst Schach bieten, und nach **7.– Kd7 8.De8+ Kd6 9.Dd8+ Kc5 10.D:d1** ist Schwarz seine Dame wieder los. Jetzt ist auch klar, warum der Einleitungszug notwendig ist – nach 1.Kf7 d:c5 würde sich ja der schwarze Freibauer auf der c-Linie befinden, wo ihm Weiß nichts anhaben könnte.

13660 (Ilham Aliev) **1.f6** Den e-Bauern muß Weiß verschmähen, da er nach 1.f:e6? schnell mattgesetzt wird: 1.– b2 2.e7 b1D 3.e8D Df5+ 4.g4 Dd3+ 5.g3 Df1# **1.– b2 2.f7 b1D 3.f8D Df5+!** Schwarz leitet sofort in ein neues Bauernendspiel über, da sich in dem Damenendspiel keine ernsthaften Gewinnversuche unternehmen lassen. **4.D:f5 e:f5 5.g4 f4 6.g3 Kd3** Weicht 6.– f3 patt aus und stellt gleichzeitig eine kleine Falle. **7.Kg2!** 7.g:f4? g:f4 8.g5 f3 9.Kg3 Ke2 10.g6 f2 11.g7 f1D 12.g8D Dg1+ und die neu erstandene Dame geht verloren. **7.– Ke2 8.Kh3!** Stellt die alte Pattkonstellation wieder her. **8.– Kd2 9.Kg2 Ke2 10.Kh3 Ke1** Harmlos wäre 10.– Kf1, der König würde ja seinem f-Bauern den Weg verstellen und somit 11.g:f4 ermöglichen. **11.Kg2 Ke2 12.Kh3** Und da Schwarz so nicht weiterkommt. ... **12.– f3 patt.** „Schick!“ (Romuald Lazowski).

Selbstmatts Nr. 13661–13666 (Bearbeiter = Hartmut Laue)

13661 (E. Iwanow) Ein beliebiger Abzug des wLg7 (außer nach f6) droht 2.Tg5+ L:g5 3.Dg6+ h:g6#, aber Schwarz hat dagegen (z. B. nach 1.Lh8?) die ausreichenden Paraden 1.– Se5!, Sf2! Die letztere wäre nach 1.Le5!/? zwar durch die Deckung von f4 schon im Vorwege erledigt, doch nach 1.– S:e5! ginge es nicht weiter. Um die erstgenannte Parade zu entschärfen, genügt es dagegen, das Feld e5 kritisch

zu überschreiten; aber nach 1.Lc3/b2/a1!? verteidigt dann weiterhin erfolgreich 1.– Sf2!. Richtig ist allein 1.Ld4! Se5/Sf2 2.Sg7+/Sg3+ Kf6/K:f4 3.Tg6+/Dg4+ h:g6/L:g4# (mit Motivinversion im zweiten Abspiel: das schwarze Motiv der Fluchtfeldbeschaffung (f4) ist gleichzeitig das, was Weiß nach der Verteidigung ausnutzt). „Perfekt,“ sagt RL; würde der wSh1 nicht in der zweiten Variante wie Phönix aus der Asche eingreifen und im übrigen stiller Beobachter sein, könnte man vielleicht einstimmen. „Ein Auswahlsschlüssel, der für 1.– Sf2 das Feld e3 decken muß. Die genutzte doppelte Springerselbstfesselung ist wohl der Kern der Absicht.“ (HG) „Auswahlsschlüssel; in den beiden hübschen Varianten nutzt Weiß die direkte bzw. indirekte Fluchtfeldgabe incl. Vorausselbstfesselung zur Verstellung je einer Deckungsfigur auf der g-Linie und dadurch entstehenden neuen Mattmöglichkeiten.“ (JI) „Die zweiten Züge provozieren Fesselungen und verstellen die T- bzw. D-Linie. Einfache, aber klare Idee.“ (SB) „Auswahlsschlüsselzug, zweimal schwarze Voraus-Fesselung mit Matt im Fesselbereich. Gefällt.“ (KHS)

13662 (C. Gamnitzer) 1.Tg4? [2.Tg5+ L:g5#] (auch 1.Te4? [2.Dg5+ L:g5#]) scheitert an 1.– Kc5!. Nach 1.h6! [2.Df3+ K~ 3.Te4+ Kd5 4.Dh5+ Lg5#] c5 (mit der Absicht 3.– L:e4!) kann der sK nicht mehr c5 betreten; der c5 blockierende Bauernzug räumt jedoch gleichzeitig das Feld c6, was jetzt nur noch durch den wSb8 gehalten wird. In dresdnerischer Manier hat daher Schwarz auf die Turmzüge nach g4 bzw. e4 an *dieser* Stelle die fluchtfeldschaffende Ersatzparade Td8:b8, die tatsächlich nach 2.Te4? erfolgreich ist. Daher nur 2.Tg4!, denn dann ermöglicht 2.– T:b8 nach dem Batterie-Aufbau 3.Le4+ Kc4 die „unerwartet konstellierte, der Ausgangsstellung kaum ansehbare Selbstfesselung“ (Autor) 4.L:b7+! mit dem Mattabschluß 4.– Lf4#. – Schwarz zieht c6-c5, um mit seinem Lb7 auf e4 schlagen zu können; Weiß aber nutzt diese Linienöffnung überraschend in entgegengesetzter Richtung und schlägt mit seinem Le4 auf b7. „Wieder ein tolles Problem von CG. Nach der sensationellen Einleitung muss man erst einmal die einzige Verteidigung (c5) finden! Die Selbstfesselung des wL auf b7 ist dann der Clou vom Ganzen! Einziges kleines Negativum sind die Duale in den Nebenspielen 2.– Te,g8. Da jedoch diese Paraden bereits im 1. Zug als kurzzeitig abgetan würden, kann man m.E. tolerant sein!“ (FF) „Der Schlüssel und der Zug 2.Tg4! waren sehr schwer zu finden, glänzend gemacht!“ (WS) „Fazit: Mehrere Duale im 3. weißen Zug.“ (PH) „Die herrliche, sehenswerte Kreuzschach-Variante auf 2.– T:b8 wird leider getrübt durch die dualistische Erledigung des Nebenspiels, die nicht wegzudiskutieren ist.“ (KHS) „2.– Te8 3.f:e8~ und 2.– Tg8 3.f:g8S,T/T:g8 sind belanglose Nebenspiele, die die Drohung Tg5 nicht prinzipiell bekämpfen,“ schreibt HG, darauf abzielend, daß jene Züge nur trivialen einzügigen Aufschub, aber im übrigen keine Veränderung der weißen Drohung erwirken; er setzt dann fort: „Eine gamnitzereske (=sehr überraschende, das Drohspiel völlig verlassende) Variante mit einer durch die erzwungene Hinterstellung auf b8 eingeleiteten und herbeigezauberten weißen Selbstfesselung aus dem Nichts.“ „Der unwahrscheinlichste Schlüsselzug löst! Dann muss zwecks Deckung des neu entstandenen sK-Fluchtfelds eine wT/wL-Batterie aufgebaut und der wL-Abzug so gewählt werden, daß er sich selbst fesselt, was als schädlicher Nebeneffekt durch den zweiten schwarzen Zug ja erst ermöglicht wurde! Eine paradoxe und wie so oft beim Autor hochoriginelle Angelegenheit!“ (JI) „Nach dem hübschen unscheinbaren Schlüssel enttäuscht zunächst die einzige vollwertige Parade mit orthodoxem Verteidigungsmotiv und Schädigungseffekt; die völlig überraschende Fesselkonstellation der Schlußstellung, die verhindert, daß der wL das Matt stört, ist dann freilich ein sehr selbstmatttypisches Finale.“ (EZ)

13663 (P. Heyl) 1.Tbb1? b:c3!, 1.c4! [Zugzwang] Ke2 2.c5+ Ke1 3.Tbb1 b3 4.Ta3 b2 5.Tba1 ~ 6.Te3+ S:e3# „Wechseltürme, Fluchtfeldfreigabe“ (Autor). „Beinahe‘-Platzwechsel und Funktionswechsel der wTT; schnörkellos und ein wenig schematisch, dennoch gefällig konstruiert.“ (JI) „Harmloser Turm-Funktionswechsel nach offenkundiger Einleitung.“ (HG) „Mit der erzwungenen Umwandlung auf a1 bzw. b1 hebt Schwarz selbst die Fesselung des sSd1 auf.“ (KHS) „Lustig, dass Schwarz gezwungen wird, den sSd1 zu entfesseln.“ (WS) „Wunderbare Materialausnutzung!“ (FF)

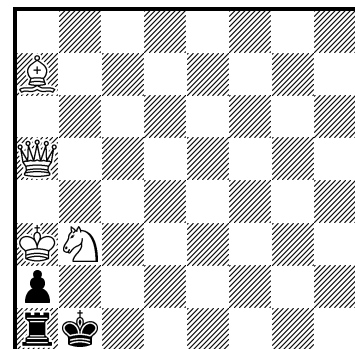
13664 (A. Ashusin) 1.e4+? K:f4 2.Dg3+ L:g3 3.Sd5+ Kf3? 4.Le2+ L:e2#, aber 4.– K:g4! 1.Lb5! [2.Lc6+ d:c 3.De2+ L:e2#] de 2.Dc4 [3.Dd5+ ed 4.Le2+ L:e2#] ef 3.Dd3 [4.De4+ fe 5.Le2+] fg 4.e4+ K:f4 5.Dg3+ L:g3 6.Sd5+ Kf3 7.Le2+ L:e2#. „Auch das ist ein super-origineller, geistreicher und witziger Ablauf in Form einer logischen Vorbereitungskombination zwecks Blockbildung, in der der unscheinbare sBd7 unverhofft die Hauptrolle spielt! – ‚Löserherz, was willst Du mehr?‘“ (JI) „Interessantes Spiel von D und L. Zusammen mit Gamnitzer das beste Problem.“ (WW) „Das Probespiel ist tief verborgen, der anfängliche Tanz die Diagonale hinauf, um den schwarzen Bauern die andere

Diagonale hinunter zum Block zu lenken, höchst vergnüglich. Gerade dieses eindrucksvolle Opus zeigt aber im Vergleich mit der 13662 auf, welchen Mehrertrag und welche Originalität Camillo Gammitzer in seinen Abwechslungen im finalen Matt zu bieten hat.“ (HG) „Es ist ein Genuss, die ersten 3 Züge zu machen!“ (FF) „Interessante Thematik: Zuerst bahnt der weiße Läufer für seine Dame. Dann entzieht sich Schwarz dreimal dem Schlag mit dem sBd7 auf die Hauptdiagonale a8-h1, und er schlägt deshalb auf der Nebendiagonalen d7-g4. Gefällt mir sehr gut.“ (KHS) „Die Bewegungen des sB sind ausgesprochen humorvoll.“ (WS)

13665 (N. Bakke und A. Thoma) 1.Lc4! Kf8 2.Tb3 Ke8 3.Lb4 Kd8 4.Ta5 5.Ka4 6.Sa3 7.Lb5+ Kd8 8.Db6+ S:b6# „Großer weißer Verschiebe-Bahnhof. Der schwarze König muß aber tatenlos zuschauen. Prima.“ (KHS) „Der notwendige zyklische Platzwechsel ist derart offensichtlich, daß irgendwie die Freude daran schon beinahe verlorengeht. Die schwarze Hilfslosigkeit tut das ihre dazu; immerhin wird das schwarze Pendelfeld gewechselt. Trotzdem wirkt dies wie ein Serienzüger,“ meint HG, und SB ähnlich: „In 1 min vom Blatt gelöst. Sehr sparsam konstruierter sechsfacher zyklischer Platzwechsel. Aber Schwarz zieht nur hin und her. Das ist also eher etwas für Serienzüger.“ „Der exakte Ablauf ist natürlich immer bewundernswert!“ (FF) „Subtile Rangierarbeiten auf engstem Raum, wobei Weiß kettenartig sechsmal das gerade von einer eigenen Figur verlassene Feld mit einer anderen besetzt. Das hat Vergnügen bereitet und war nicht allzu schwer!“ (JI) Allein Frank Müller wies darauf hin, daß die Aufgabe eine Neufassung zu der zunächst mißglückten Nr. 10887 (H. 185, Okt. 2000) ist, zu der schon in H. 192 (Dez. 2001), S. 307, eine Korrektur erschien. Im Gegensatz zu früher betritt der sK in der aktuellen Fassung aber zwei verschiedene Felder, die Zügezahl ist angemessener und der Schlüssel viel besser.

13666 (U. Auhagen) 1.Kb3! Kc1 2.Dh6+ Kb1 3.Dc6 Kc1 4.Sd6+ Kb1 5.Ka4 Kb2 6.Td2+ Kb1 7.Td1+ Kb2 8.Dg2+ Kc3 9.Se4+ Kc4 10.D:a2+ T:a2# (2.Df4+? Kb1 3.Dc7 4.Sd6+ ... 8.Dh2??) „Eine achtbare Leistung und damit schöne Widmung.“ (PH) „Wie der schwarze König nach c4 bugsiert wird, ist schon sehenswert.“ (KHS) „Die Widmung läßt eigentlich eine neudeutsche Struktur vermuten, aber diese erschließt sich mir nicht.“ (HG) Tatsächlich ist die Verbindung zu dem Widmungsträger hier eine andere: Vor 22 Jahren veröffentlichte Manfred Zucker in unserer Zeitschrift die im Diagramm wiedergegebene Miniatur, in der ebenfalls die Konstellation sKb1, sTa1, sBa2 auftritt und der wK schließlich durch den Zug Ta1:a2 auf der a-Linie mattgesetzt wird. Dort aber werden die Fluchtfelder auf der b-Linie durch weiße Steine blockiert: 1.Le3! Kc2 2.Dd2+ Kb1 3.De1+ Kc2 4.De2+ K~ 5.Ld2(+) Kc2 6.Lb4+ Kb1 7.D:a2+ T:a2#. Dieselbe Idee würde auch in Nr. 13666 funktionieren, wenn Schwarz Zugmöglichkeiten hätte; etwa mit sBh5: 1.Sd2+ K~ 2.Sb3+ Kb1 3.Ka3 h4 4.Tb4 h3 5.D:a2+ T:a2#. Die fatale Pattstellung des Schwarzen erzwingt jedoch eine veränderte Strategie: Nicht durch Selbstblockade, sondern durch Aktivierung des sK gelangt Weiß ans Ziel! Noch eine weitere Finesse bezüglich dieses Strategiewechsels ist JI aufgefallen: „Schwierig und verführungsreich! – Insbesondere suggestiv war unter anderem der Versuch, nach fünf Zügen die Stellung wKa3, Dc3, Td2, Se3, sKb1, Ta1, Ba2 zu erreichen (was aber natürlich nur eine ‚Fata Morgana‘ ist), denn dann würde es recht interessant weitergehen mit 6.Sc2 Kc1 7.Sd4+ Kb1 8.Db4+ Kc1 9.Sb3+ Kb1 10.T:a2 T:a2#.“

zu 13666 Manfred Zucker
Die Schwalbe 1986
Lob



s#7

(4+3)

Hilfsmatts Nr. 13667–13677 (Bearbeiter: Eckart Kummer)

Herzlichen Dank wie immer den fleißigen Mitarbeitern: Silvio Baier = SB, Erich Bartel = eb, Franz Felber = FF, Peter Heyl = PH, Jürgen Ippenberger = JI, Peter Niehoff = PN, Wilfried Seehofer = WS, Hans Selb = HS, Karl-Heinz Siehdnel = KHS, Pentti Vähämäki = PV und Erik Zierke = EZ. Ich freue mich sehr, dass seit längerer Zeit wieder einmal Hans Selb unter den Kommentatoren zu finden ist. Schon im letzten Heft gab Jürgen Ippenberger seinen gelungenen Einstieg als Schwalben-Kommentator auch in der Hilfsmatt-Abteilung – seine Begrüßung im August fiel leider unter den Tisch, da ein Stück Text abhanden kam. . . Aber er nahm das glücklicherweise nicht übel, vielleicht auch, weil die Begrüßung durch Kollegen Beine von der Märchenabteilung so verbindlich ausfiel.

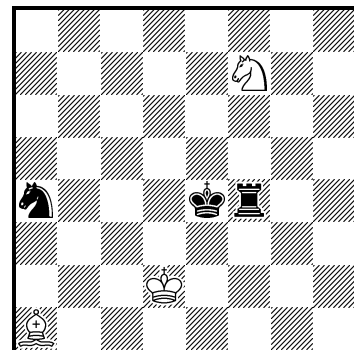
Leider muss ich mit großer Betroffenheit auch mitteilen, dass Helmut Zajic aus Wien, der der *Schwalbe* wie dem Problemschach überhaupt in vielfältigster Weise verbunden war, am 16. August 2008 seiner schweren Krankheit erlegen ist. Noch im August bereicherten seine Kommentare unsere Spalte.

13667 (K. Stoyanov). a) 1.Sf8 Sf7 2.Sf8 Sh6#, b) 1.Kh8 Lh6 2.Lg8 Lg7#, c) 1.f4 Td5 2.Kf8 Td8#. FF: Tolle Mehrlingsbildung. EZ: Drei banale Lösungen ohne jeden Zusammenhang. Was soll das?? SB: Jeweils Blocks der Forsbergfiguren. Aber der Bc5 wird nur zur Korrektheit in c) benötigt. Zudem sehe ich keine tieferen Zusammenhänge zwischen den Lösungen. Eine nette Mehrlingsbildung ergibt noch kein gutes h#. eb: Schade um den wBc5, der nur NL-Verhinderer ist. PH: Den wBc5. . . . sollte man besser durch einen sBd5 ersetzen. Dann gleiche Lösungen. JI: Dreimal Modellmatt, ansonsten ist mir der Lösungsablauf zu uneinheitlich. WS: Originelle Drillingsbildung, aber die einzelnen Lösungen geben nicht viel her. HS: Technisch perfekt. In c) ist Sg6 gegen 1.h5 T:h5 2.Kf8 notwendig. Dreimal Mustermatt, ein Fund. KHS: Lebt von der ungewöhnlichen Drillingsbildung. Ideal wäre es, wenn in der Lösung nur die Figuren auf den Feldern g5 und f7 spielen würden. – Seit Eingang der Einsendung hatte ich es vorm geistigen Auge, nun konnte ich's doch noch finden, vergleiche die Aufgabe von Daniel de Irezabal: a) 1.Sb6 Ke2 2.Sd5 Sd6#, b) 1.Ld7 Le8 2.Lf5 Lc6#, c) 1.Ta3 Tf5 2.Tef3 Te5#. Eine weitere Zugabe siehe Diagramm: a) 1.Tf3 Tc2 2.Tf1 Te5#, b) 1.Ld4 Ld3 2.Lf2 Lb4#, c) 1.Sb1 Sg3 2.Sd2 Sd3# (EKu).

13668 (G. Schaffner). 1.K:e7 f8T 2.Le6 Da3# & 1.Le8 f8L 2.Kf7 D:b3# & 1.Kd5 f8S 2.L:c6 c4#. Autor: Weiße Allumwandlung mit lauter Modellmatts, auf drei benachbarten Diagonalen wirkender wD sowie einem pas des deux von sK und dreimal zum Block gehendem sL. JI: Drei verschiedene sK-Züge, drei verschiedene sL-Blocks, drei verschiedene weiße Unterverwandlungen sowie drei eigenartige, völlig unterschiedliche Mattbilder; insgesamt eine recht originelle Angelegenheit! PH ähnlich und weiter wie folgt: . . . ein Problem, in dem die 3 eine besondere Rolle spielt, sehr schön gemacht. PN: Gefällige dreifache Unterverwandlung. WS: Seltene Mattbilder. Außerdem ist es erstaunlich, dass es keine NL durch 1.–f8D gibt. HS: Die differenzierten Umwandlungen überraschen, besonders in b) und c). Gute Konstruktion. FF: Fast Allumwandlung und Präsenz der Dame auf 3 Diagonalen im Mattzug! Sehr gut! – PV fand nur die Lösung mit S-UW und schrieb dazu: Schwer! SB: Die Lösung mit S-UW hatte ich sofort herausbekommen. Für die anderen Lösungen brauchte ich mehrere Tage trotz des eigentlich klaren Hinweises. Analoge Bewegungen von sK und sL, dazu 3 Umwandlungen des wB und sehr ungewöhnliche Mattbilder. eb: 3-mal Unterverwandlung, im 2-Züger sehenswert.

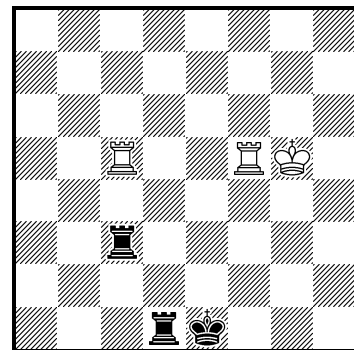
13669 (M. Shapiro). a) 1.Tc7 Sc5+ (A) 2.d:c5 Lc4# (B), b) 1.Sg5 Lc4+ (A) 2.d:c4 Sc5# (B). HS: Einleitende Verststellungen – in a) mit Kritikus, dann S- bzw. L-Opfer, dadurch Fesselung des Bd5 bzw. maskierte Fesselung des Bd6 und Matts durch Lc4 bzw. Sc5 im Fesselungsbereich (AB-BA der schwarzen Züge!). Viel Inhalt, aber nicht ganz einheitlich. KHS: Trotz des hohen Materialaufwandes gefällt mir dieses Problem gut. SB: Zilahi. Damit die maskierte Half-fesselung genutzt werden kann, muss Schwarz verschiedene Linien verstellen. Die Motive dafür sind aber leider sehr unterschiedlich und uneinheitlich. eb: Funktionswechsel La2/Sd7, aber doch viel Aufwand. JI: Reziproker Wechsel der weißen Züge mit Umwandlung der Half-fesselung zweier sB in eine Vollfesselung unter Funktionswechsel dieser sBB und weißem Figurenopfer nach wechselseitiger Ausschaltung zweier weiterer schwarzer Verteidiger in einer sehr harmonischen Darstellung! WS: Hervorragendes Linienspiel bei

zu 13667 Daniel de Irezabal
feenschach 1980
1. Ehrende Erwähnung



h#2 (3+3)
b) ♖a4 / ♘f7
c) ♗a4 / ♗f7
a) 1.Sb6 Ke2 2.Sd5 Sd6#, b) 1.Ld7 Le8 2.Lf5 Lc6#, c) 1.Ta3 Tf5 2.Tef3 Te5#.

zu 13667 Marko Klasinc
Gavrilović MT 1974
3. Preis

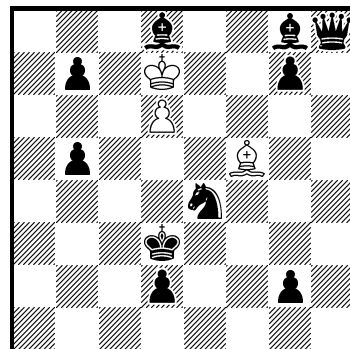


h#2 (3+3)
b) 4 Türme = 4 Läufer
c) 4 Türme = 4 Springer
a) 1.Tf3 Tc2 2.Tf1 Te5#, b) 1.Ld4 Ld3 2.Lf2 Lb4#, c) 1.Sb1 Sg3 2.Sd2 Sd3#.

Schwarz und reziproke Züge bei Weiß! EZ: Beim weißen Zugtausch erwarte ich eigentlich eine weniger grobe Zwillingbildung. Dass wTd8 die Mattbilder sofort verrät, ist ein weiterer Minuspunkt.

13670 (M. Rimkus). a) 1.– Kg6 2.Ta4 Ld3+ 3.Ka5 Ld8#, b) 1.– Kg7 2.Da3 Lc3 3.b3 Ld7#. HS: Die Schlüsselzüge erfordern Vorausplanung. Analoge Mustermatts. JI: Anfangs Halffesselung der wLL mit jeweils guter wK-Auswahl im Schlüsselzug und danach weißem Spiel auf den jeweils neu entstandenen Vollfesselungslinien; ferner Chamäleon-Echo-Modellmatts unter Funktionswechsel der wLL. FF: Der Marsch des wK jeweils auf eine Fessellinie ist verblüffend. WS: Der wK muss aufpassen, kein Minenfeld zu betreten. SB: Weiß steht in einer Halffesselung. Im ersten Zug muss er die richtige Fesselung wählen. Leider zieht der sK genau nur in a) einmal. Immerhin gibt es Echomustermatts. eb: Klassischer Matt- und Verstellwechsel. PH: Meredith, weiße Aristokratie und Echomustermatt. – Dieses Problem wird durch seine „unsichtbaren“ Feinheiten interessant. So z.B. die bei 1.– Ke6?/1.– Ke7? auftretenden „virtuellen Schädigungswechsel“ (in einem Artikel in *harmonie* benutzte ich versuchsweise diese Bezeichnung – gemeint ist: beide Züge scheitern in beiden Phasen, doch es sind verschiedene Schädigungen dafür verantwortlich) und den Einsatz von sTa8 und sD, die weitaus mehr leisten, als auf a4 bzw. a3 einen Block bereitzustellen. Siehe zum Vergleich das sehr interessante Stück aus *Broodings* – siehe Dia: a) 1.– Lh7 2.Le7 d:e7 3.g5 e8D 4.Dc3 D:e4#, b) 1.– Lg6 2.Lc7 d:c7 3.Dh5 c8D 4.De2 Dc3#.

zu **13670** C. J. Feather
Broodings 2008



h#3.5 b) ♖d2 (3+10)
a) 1.– Lh7 2.Le7 d:e7 3.g5 e8D 4.Dc3 D:e4#, b) 1.– Lg6 2.Lc7 d:c7 3.Dh5 c8D 4.De2 Dc3#.

13671 (A. Onkoud). 1.Lf5 Lb7 2.Le4 T:d3 3.Ld5 La6# & 1.Td2 Tb3 2.Td3 L:e4 3.Tc3 Tb4#. JI: Jeweils kurzer schwarzer „side-step“ zur Linienfreilegung, nach kritischem weißem Zug dann schwarze Rückkehr und abschließender Block; Weiß muss zwischenzeitlich die jeweils andere schwarze Figur beseitigen – beidseits perfekter, harmonischer Funktionswechsel; absolut preiswürdig, besser geht's wohl kaum?! (Um die Eingangsfrage zu beantworten: Diese Aufgabe ist von den vier Dreizügern mein Favorit!) SB: Von den h#3 der Serie das wohl anspruchsloseste Stück, dafür aber mit hübscher Idee in perfekter analoger Umsetzung. Die schwarzen Figuren müssen zuerst der entsprechenden weißen Platz machen, ziehen dann zurück und anschließend in Richtung der weißen Figur. Die jeweils überzählige wird geschlagen. Funktionswechsel von T und L bei Weiß und Schwarz sowie Mustermatts. WS: Doppelt gesetzte Technik, die etwas an das Mausefallen-Thema erinnert. KHS: ... Neckisch. PV: Die Tür auf und zu und dann Lücke zu. Von den 3zügern liebe ich Nr. 13671 am meisten. PN: In a) macht der Turm, in b) der Läufer das Rennen. HS: Sparsam, nur die thematischen Offiziere. eb: Schade, dass der sBg6 wegen NL sein muss. FF: Sehr schöne schwarze Winkelzüge!

13671 (A. Onkoud). 1.Lf5 Lb7 2.Le4 T:d3 3.Ld5 La6# & 1.Td2 Tb3 2.Td3 L:e4 3.Tc3 Tb4#. JI: Jeweils kurzer schwarzer „side-step“ zur Linienfreilegung, nach kritischem weißem Zug dann schwarze Rückkehr und abschließender Block; Weiß muss zwischenzeitlich die jeweils andere schwarze Figur beseitigen – beidseits perfekter, harmonischer Funktionswechsel; absolut preiswürdig, besser geht's wohl kaum?! (Um die Eingangsfrage zu beantworten: Diese Aufgabe ist von den vier Dreizügern mein Favorit!) SB: Von den h#3 der Serie das wohl anspruchsloseste Stück, dafür aber mit hübscher Idee in perfekter analoger Umsetzung. Die schwarzen Figuren müssen zuerst der entsprechenden weißen Platz machen, ziehen dann zurück und anschließend in Richtung der weißen Figur. Die jeweils überzählige wird geschlagen. Funktionswechsel von T und L bei Weiß und Schwarz sowie Mustermatts. WS: Doppelt gesetzte Technik, die etwas an das Mausefallen-Thema erinnert. KHS: ... Neckisch. PV: Die Tür auf und zu und dann Lücke zu. Von den 3zügern liebe ich Nr. 13671 am meisten. PN: In a) macht der Turm, in b) der Läufer das Rennen. HS: Sparsam, nur die thematischen Offiziere. eb: Schade, dass der sBg6 wegen NL sein muss. FF: Sehr schöne schwarze Winkelzüge!

13672 (A. Benedek). a) 1.De5 Lf1+ 2.Ke4 Lc4 3.Td4 S:g5#, b) 1.Df3 Te5 2.g6 Td5+ 3.Ke4 Sf6#. KHS: Zweimal Voraus-Selbstfesselung der schwarzen Dame mit Matt im Fesselbereich. Gefällt. WS: Das Thema vorwegige Selbstfesselung ist offenbar groß in Mode. FF: b) ist schwieriger, da infolge Erhaltung von d6 der Fesselungszug Ke4 erst zum Schluss erfolgen kann! HS: Schwer, aber gut. PH: 2fach Fesselmodellmatt und Funktionswechsel wT/wL. SB: ...Aber der wiederholte Zug Ke4 und der Füllzug g6 sind schlecht. Das schreit nach einer Überarbeitung. JI: Gefiel mir weniger. Ziemlich uneinheitlich mit jeweils vielen nachtwächternden schwarzen Figuren.

Der Autor verändert die Stellung durch ♜c2→b1 und ♜g1→c1 – Zwillingbildung und Lösung bleiben unverändert. Die Aufgabe nimmt in dieser Form als Nr. 13672v am Informalturnier 2008 teil (EKu).

13673 (C. Jones). a) 1.K:c4 Tb3 2.Dd3 c3 3.b:c3 Tb4#, b) 1.Df5 L:b4 2.De4 c5 3.b:c5 Lc3#. PH: 2fach Mustermatt und Funktionswechsel wT/wL, das Ganze bei minimaler Stellungsänderung. eb: Matt- und Funktionswechsel in vom Autor gewohnter Qualität. – SB und JI analysieren detailliert – SB: wT bzw. wL sollen mattsetzen. Dabei müssen sie das zu blockierende Feld zuerst überschreiten. Danach wird zwecks Blockade noch ein Bauer geopfert. Leider zieht der sK in genau einer Lösung, was sehr

disharmonisch wirkt. – Und JI: Weißer Funktionswechsel. Hier stört ein wenig, dass in b) im Gegensatz zu a) noch ein wB am Mattbild mitwirkt; und vor allem liegt in a) eine weiß-schwarze Bahnung mit einzügigem sD-Blockzug vor, während in b) eine zusammengesetzte Hinführung der sD vorliegt – insgesamt somit ganz nett, aber nicht unbedingt „berauschend“! WS: Ein weniger ambitioniertes Stück des englischen Meisters. PV: Mr. Jones ist mir zu schwer! HS: a) habe ich nicht geschafft. – Die Nr. 13673 fiel allgemein schwer (EKu).

13674 (M. Dragoun). 1.Dd3 Lc4 2.Tg5 f:g5+ 3.K:e4 c:d3# & 1.Tg3 Tg6 2.S7f5 e:f5+ 3.K:f4 h:g3#. SB: Sehr schöne fast analoge Lösungen. Schwarz überschreitet zunächst ein Feld, was Weiß anschließend besetzt. Damit gibt Weiß die Deckung des späteren Mattfeldes auf und deckt stattdessen Fluchtfelder. Ein kleiner Wermutstropfen besteht darin, dass sich der sT 2× opfert, die sD aber nur 1×. eb: Glasklare Thematik in sauberer Form. Eine feine Aufgabe. WS: Glänzend motivierte schwarze Opfer! PH: ... nicht so leicht zu durchschauen. FF: ... nicht nur schwierig, sondern auch wunderschön. Bester 3er der Serie. KHS: Mein Favorit.

13675 (Z. Laborczy). Autor: Verführungen mit Tempomangel (einmal mit weißem Tempo zug); Tempo, Inder und Switchback in den Lösungen. Verführungen: 1.– Le7+? 2.Kg7 Ld8 3.Kh8 Kg,h6 4.?? Lf6# und 1.– L:e5? 2.Lh7 Kf6 3.Kg8 ?? 4.Kh8 Kf7#. Lösungen: 1.– Lh8 2.Lh7 L:e5 3.Kg8 Kf6 4.Kh8 Kf7# & 1.– Ld8 2.Lf7 L:c7 3.Ke7 Kh6 4.Kf6 Ld8#. JI: Weißes Tempoverlustmanöver in der ersten Variante, wL-Rückkehr nach d8 in der zweiten; das sieht nach einem Patentschema aus – sollte es das nicht bereits geben?! KHS: Unter Zugzwang Räumung und Gegenräumung des weiß-weißen Schnittpunktes f6 mit Überschreitung dieses Schnittpunktes. Die zweite Lösung ist deshalb nicht so interessant, weil der weiße Läufer nur die Diagonale verlässt, aber nicht räumt, und zurückkehrt. eb: Ich weiß nicht so recht, wie ich das einordnen soll. PH: Gute Ökonomie. WS: Man sieht der einfachen Stellung nicht an, welche Feinheiten sich darin verbergen.

13676 (D. Novomeský). 1.Lc8 Ke4 2.Ke6 Kd3 3.Kd5 e3 (Tempo) 4.Le6 Sd7 5.Ld6 e3-e4# & 1.La6 Kf5 2.Lc4 Sa6 3.Ke7 Sc7 4.Kd6 Sb5+ 5.Kd5 e2-e4#. JI: Subtile Miniatur mit einmal Doppelschritt, das andere Mal (zwecks notwendigem Tempo zug) Aufspaltung in zwei Einzelschritte des wB sowie sehr schönem Diagonal-Echomatt. WS: Glänzend gemacht, erstaunlich schwierig! SB: 1.La6... war ganz leicht, aber trotz des Hinweises habe ich mir an der ersten Lösung sehr lange die Zähne ausgebissen, da ich eher ein Reihenecho vermutet hatte. Ungewöhnliche Idealmatts, aber im Prinzip auch wieder nur Bastelei. FF: Sehr gute harmonische Echospiele. PH: Eine Miniatur mit Einzelschritt und Doppelschritt und beachtenswertem 2fach Idealmatt. eb: Ein tolles [bildhübsches – KHS] Echo, blitzsauber gemacht!

13677 (R. Fiebig). 1.– Tg6 2.Tb8 Tg2 3.Kc6 T:a2 4.Kb7 Tg2 5.Ka8 Tg6 6.Sb7 Ta6# & 1.– Ta8 2.Kc6 T:g8 3.Kb7 Tg5 4.Ka8 T:e5 5.Sb7 Tc5 6.Ta7 Tc8#. Die zweite Lösung wird vom Autor in seiner Einsendung als „Nebenvariante mit Echoeckmatt als Zugabe“ bezeichnet. WS: Zwei Mattführungen, die nicht leicht zu entdecken waren. JI: Diagonal-Echomatt; dabei einmal „Beinahe“-Rundlauf des wT, das andere Mal Rückkehr des wT auf demselben Weg; bei Schwarz – thematisch bedingt – nahezu identischer Ablauf. Mal eine nicht ganz so extrem schwierige, dennoch recht neckische Aufgabe des Autors! PN: Beide Male muss der König ins Eck! Das war nur durch genau überlegte weiße Turmzüge möglich. SB: Die schwarzen Türme blocken bzw. werden geschlagen – mit Echomustermatt. Schade, dass in der zweiten Lösung kein analoger Hin- und Rückweg hineinkomponiert werden konnte. FF: Hier muss man eine Weile hinschauen, bis man entdeckt, dass beide Lösungen im selben Eck enden und dass nur die schwarzen Türme ihre Funktion wechseln. Die Rundreisen des wT sind sehr amüsant! PH: Sehr schön!

GESAMT H# KHS: Das Angebot von überwiegend guter Qualität hat mir in der schönen Maienzeit wieder viel Freude bereitet.

Märchenschach: Nr. 13678–13689 (Bearbeiter: Arnold Beine)

Gleich 13 Löser bereichern mit ihren Kommentaren die Lösungsbesprechung: Silvio Baier (SB), Erich Bartel (EB), Joachim Benn (JB), Franz Felber (FF), Peter Heyl (PH), Jürgen Ippenberger (JI), Romuald Lazowski (RL), Robert Schopf (RSch), Bernd Schwarzkopf (BS), Wilfried Seehofer (WS), Karl-Heinz Siehdel (KHS), Wolfgang Will (WW) und Erik Zierke (EZ). Herzlichen Dank!

13678 (H. Gockel). 1.Sf7#?? und S:c4#?? sind nicht exklusiv. 1.D~? (droht 2.Sf7#) 1.– D~!; 1.Db2? (droht 2.Sf7#) 1.– D~a 2.L:f4# A, 1.– D:e3 b 2.S:f3# B (2.– L:f3#??,D:f3#??), aber 1.–

Dd3! (2.L:f4#??,S:d3#??); 1.Db5! (droht 2Sf7#) 1.– D~a 2.S:f3# B, 1.– D:e3 b 2.L:f4# A (2.– T:f4#??,D:f4#??). Reziproke Mattwechsel, fortgesetztes Spiel beider Damen (Autor). Reziproker Mattwechsel auf beliebige und fortgesetzte Verteidigung mit exklusivschachspezifischen Fesselungselementen. Die Widerlegung ist ebenfalls exklusivschachspezifisch (SB). Ausgezeichnete Mattwechsel zwischen Verführung und Lösung! (WS). Diese Märchenart gefällt mir (noch) nicht (KHS). Schöner reziproker Mattwechsel in einer sehr guten Konstruktion unter prima Ausnutzung dieser recht interessanten Märchenbedingung! (JI).

13679 (J. de Heer). 1.S:d6 [+nBe8=nS] f:e8=nS [+nSf7] 2.nS:g7 [+nBe8=nS] h8=nS#. Gediegene Umwandlung in vier neutrale Springer – nicht schlecht! (EB). Lustiges „neutrales Springerfestival“; auf diese Weise können mit der Platzwechselbedingung in 2×2 Zügen vier neutrale Springerumwandlungen erreicht werden! (JI). Vierfache S-Umwandlung in optimaler Ökonomie (WS). Toll! 4 Umwandlungen in 4 neutrale Springer, und Platzwechselcirce kommt viermal zum Zuge: Im 1.-3. Halbzug und in der Mattstellung (BS) Umwandlung in vier neutrale Springer als Miniatur. Schwierig zu lösen (KHS).

13680 (B. Horstmann). a) 1.Te3 Le4 2.K:e4 [+wLf1] Ld3+ 3.K:d4 [+wLc1] Lb2#, b) 1.T:e5 [+wLc1] Ld5 2.Kd4 Lc4 3.Tc5 Lb2#. Idealmatt. Hübsches Echo. Doch um welches Echo handelt es sich? Man muss die b)-Stellung um 90° drehen (a1 wird h1) und dann an der Mittelsenkrechten spiegeln. Aber die Diagrammstellung ist ja schon um 180° gedreht...? (BS) Dazu der Autor: Echo-Idealmatt (Spiegelachse a8-h1). – Witzig, dass der Mattzug in beiden Lösungen identisch ist (WS). Circetypische Echoideal-matts. Ein Drilling sollte es aber m.E. heutzutage schon mindestens sein (SB). Schöne Superminiatur (RL). Echo. Den gleichen Effekt kann man erzielen, wenn man hier anstatt der Brettdrehung die Bedingung in „Spiegelcirce“ wechselt, was aber keinesfalls grundsätzlich gilt (EB). Hübsche Umnaw-Effekte mit schönem Diagonal-Echo-Modellmatt (JI). Entzückende Miniatur! In a) vollzieht der sK selbst das ganze Circegemetzeln, während er in b) seinen Adlatus damit beauftragt, der sich aber mit einer Hinrichtung begnügt! Bemerkenswert, dass beide Mattzüge (trotz Brettwendung) auf demselben Feld stattfinden (b2!) (FF). Hübsches Ideal-Echomatt (KHS).

13681 (V. Rallo). a) 1.Kd6 d:e6 2.K:e6 [+sBf6] Sd8 [+wBf8=D]+ 3.Ke5 Dc5#, b) 1.K:e5 Kc4 [+wBe6] 2.K:e6 Se8 [+wBd8=D] 3.Ke5 Dd5#. Wieder ein sehenswertes Echo-Idealmatt (KHS). In b) leider kein Modellmatt (JI, ebenso BS). Ein gutes Werbestück für Circe Parrain (WS). So eine Art Echo. Das Schwierigste war, sich die selten verwendete Märchenart zu vergegenwärtigen (EB).

13682 (G. Sobrecases & H. Tanner). I.) 1.– Ta3 2.b3 Lf4 3.kJf3 kJ:b3 4.g:f4 kJb2#, II.) 1.– Ta2 2.b4 Le3 3.kJg2 Lc5 4.b:c5 kJc1#. Echo of Royal battery mates, sacrifices of the bB (Autor). War schwierig, da es ein (für mich) ganz neues Pattmuster bot. Außerdem erwartet man eigentlich einen Wechsel des Mattsteines: also einmal L und einmal Turm. Ungeachtet dessen doch ein sehr harmonisches Problem (WW). Umnaw-Thema (RSch).

13683 (B. Gräfrath). a) 1.– Dg7 2.Td8 T:a4 [+wBa8=D] 3.b:a4 [+sTa2] Te2 4.Df3+ K:f3#, b) 1.– D:a4 [+wBd8=D]+ 2.Dd7 T:d2 [+wTh8] 3.Tf8 D:b3 [+wBd8=T] 4.De6+ D:e6#. Epaulettenmatt! (JB). Matts durch T-Blocks (RSch). Hübsches Epaulettenmatt in b) (KHS). Zwei harmonische Varianten mit sehr guter Ausnutzung dieser Circe-Variante unter Hilfszwingmatt-Bedingungen! (JI). Zwei Lösungen, denen die klare thematische Linie fehlt (EB). Musste ich mir vom PC zeigen lassen. Zwei originelle Mattführungen (WS).

13684 (A. Stjopotschkin). *1.– Dc8#, 1.Sd4! Dc8+ 2.Kb5 Dh3 3.Se6 Da3 4.Sc5+ D:c5+ 5.Ka6 Dg1 6.L:b6 D:b6#. Wunderbarer totaler Wechsel zum Satz mit überraschendem sD-Weg und Opfer beider weißer Figuren; eine echte Werbung für den Selbstmatt-Längstzüger! (JI). Leicht und gefällig (KHS). Radikalwechsel zwischen Satz und Spiel (WS). Mattwechsel Satz/Spiel. Auch nicht gerade das Umwerfendste (EB).

13685 (N. A. Bakke). 1.0-0! d5 2.e:d6 e. p. e5 3.Lh1 e:f4 4.d7 f:e3 5.d8D e:d2 6.Dd4 d:c1D 7.Dc5+ D:c5#, 6.– d:c1T 7.Dc3 T:f1#, 6.– d:c1L 7.De3 L:e3#, 6.– d:c1S 7.Tf2 Se2#. I wondered if it was possible to make the theme „Keym-task“ showing an excelsior making all the promotions (Be7). It was possible at last because of my experience about similar constructions (Autor). A UW mit Exzelsior, en passant und Rochade – wenn man so will ein Super-Valladão! Auf jeden Fall eine exzellente Aufgabe!! (EB). Klaus Wenda hat im „Dreiklang“ (S. 161) die Kombination Valladão + AUW schon als „Super-Valladão“ bezeichnet. Beim hier realisierten „Keym-Task“ kommt auch noch ein Exzelsior

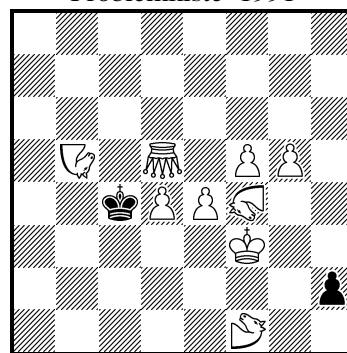
dazu (AB). Valladolid-Task + AUW (RSch). Keym-Thema mit der Bedingung Längstzüger (BS). Eine schwarze Allumwandlung, die sehr beeindruckt (PH). Sehr schöner Valladolid. Der Exzelsiorbauer rast wie eine „Bauernfräse“ zur Umwandlung, wobei es eine 4fach differenzierte tolle Mattführung gibt! (FF). Valladolid-Task plus schwarze AUW, sehr eindrucksvoll (WS). Ebenfalls ganz ausgezeichnet: bei Weiß Rochade, e.p.-Schlag und D-Umwandlung; bei Schwarz Excelsior und Allumwandlung mit grandioser Abschluss-Differenzierung – was will man mehr? (JI). Valladolid-Task bei Weiß und Exzelsior mit differenzierter Allumwandlung bei Schwarz. Hübsch gemacht, auch wenn die Längstzügerbedingung natürlich sehr einschränkend wirkt (SB). Valladolid-Task und schwarze Allumwandlung, eine bewundernswerte, konstruktive Kraftleistung (KHS).

13686 (Z. Laborczy). a) 1.Kc6 Kc4 2.Kd5+ Kd4 3.Ke4 Kd5 4.Kf3 g4 5.Kf4 g5 6.Kf5 g6 7.Kf6 g7 8.Kf7 g8T 9.Ke6 Kc6 10.Kd6+ Kc7 11.Kc5 Tc8 12.b4 Kb6#, b) 1.b3 Kc2 2.b2 Kc1 3.b1S Kc2 4.Sd2 Kc3 5.Sf3 g4 6.Sh4 g5 7.Sf5 g6 8.Sh6 g7 9.Sf7 g8D 10.Sd6 Db3 11.Kc6 Dc2 12.Kc5 Kd4#. Spiegelecho-Batteriematts nach Excelsiors mit unterschiedlichen Begleitungen. Ungewohnte, aber attraktive Zwillingsbildung (Autor). Allerdings hatten einige Löser Probleme mit der Zwillingsbildung. Der letzte schwarze Zug in Lösung a) war 12.b4, also hätte die Zwillingsbildung auch "b) sBb5 →b4" heißen können (AB). Die minimale Stellungsänderung bewirkt aufgrund der Zusatzbedingung eine interessante Änderung des Ablaufs, wobei die zwei Varianten inhaltlich dennoch recht harmonisch zusammenhängen; dabei weißer Umwandlungswechsel, bei Schwarz mal mit, mal ohne Umwandlung, sowie ein „Beinahe“-Vertikal-Echo-Modellmatt – eine originelle Angelegenheit! (JI). Zwei attraktive Lösungen mit Umwandlungswechsel (WS). Einmal handelt sich der weiße Bauer am schwarzen König, zum andern am schwarzen Springer nach g8 zur Umwandlung. Amüsant (KHS). Das gleiche Mattbild, einmal mit wT, das andere Mal mit wD. Dazu 3 Umwandlungen. Schön (BS).

13687 (F. Pachl). a) 1.h1Z 2.Ze3 3.Z:b5 4.Kf4 5.Se3 g8GI#, b) 1.h1GI 2.GIg5 3.G:c4 4.K:f5 5.Le6 g8KA#, c) 1.h1KA 2.KAe2 3.KA:b3 4.Ke5 5.d4 g8Z#. 3-mal Phönix-Thema. Außerdem gibt es schwarze Umwandlungen in Zebra, Giraffe und Kamel, die zyklisch ihre weißen Gegenspieler schlagen (Zebra schlägt Giraffe, Giraffe schlägt Kamel, Kamel schlägt Zebra) (Autor). Zyklus der Umwandlungen (BS). Ein ganz hervorragender Zyklus, der sicher länger im Gedächtnis bleiben wird (WS). Ein schöner Dreierzyklus mit weißem und schwarzen Umwandlungswechsel (PH). AUW in Märchenfiguren und „All-Märchenfiguren-Phönix“! (JB). Netter Zyklus der Märchenumwandlungen: AB-BC-CA, Z-GI, GI-KA, KA-Z (KHS). „Fröhliches Treiben im Märchenzoo“: in zyklischer Form sB-Umwandlung in eine der drei Märchenfiguren, danach durch diese Beseitigung einer anderen der weißen Märchenfiguren zwecks Ermöglichung der sK-Flucht, danach jeweils Fluchtfeldblockung durch die schwarze Normalfigur auf d5 und abschließend muss sich der wB genau in die zuvor beseitigte Märchenfigur umwandeln. (Da stört es auch kaum, dass a im Gegensatz zu b und c kein Modellmatt ist.) (JI). Märchen-Umwandlungszyklus. Sehr ansprechend. Zum Vergleich untenstehendes Minimal, allerdings mit Zusatzbedingung, dafür aber keine Mehrlingsbildung (EB). (s. Dia., Lösung: I.) 1.h1G 2.G:e4 [+wBe7] 2.e8N#, II.) 1.h1N 2.N:f5 [+wBf7] 2.f8A#, III.) 1.h1A 2.A:d4 [+wBd7] 2.d8GI#, IV.) 1.h1GI 2.GI:g5 [+wBg7] 2.g8G#). Bei der Kürze dieser Lösung fehlen hier natürlich Phönix und Schlagfiguren-Zyklus (AB).

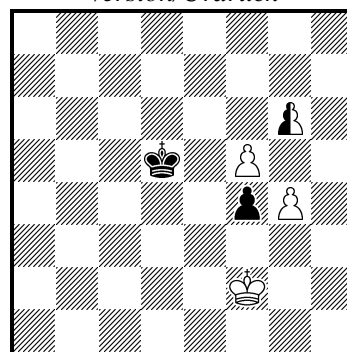
13688 (J. Štůň). a) 1.e:f5 2.f:g4 3.Kh4 [+wBh3] 4.g:h3 5.Kg5 [+wBg4] 6.h2 7.h1nT 8.K:g4 9.nTh5 [+wBg8=S] Sf6#, b) 1.Kh6 2.e:f5 3Kh7 [+wBf6] 4.f:g4 5.Kg8 [+wBf5] 6.g3 7.f:g3 8.Kf7 [+nBf2] 9.K:f6 f4 [+wBf8=D]#. Bemerkenswert, dass die kleine Versetzung des wK eine so große Änderung des Lösungsablaufes

zu 13687 Erich Bartel
Problemkiste 1991



ser.-h#2 (9+2)
Spiegelcirce
4.1.1
♄ = Grashüpfer,
♞ = Nachtreiter, ♘ = Giraffe,
♚ = Antilope

zu 13688 Jaroslav Štůň
Version/Urdruck



ser.-h#10 (3+2+1)
Circe Parrain
1.2.1...

bewirkt. Äußerst schwierig! (WS). Das habe ich mir vom Computer zeigen lassen und genußvoll nachgespielt (KHS). Kaum zu durchschauen; wie komponiert man so etwas bloß? (JI). Schade, dass es zu einer AUW nicht gereicht hat (EB). Der Autor bietet auch eine Version mit AUW an, allerdings gibt es dann gleich drei Zugwiederholungen (s. Dia, Lösung: 1.g:f5 2.Kc4 [+wBe4] 3.f:g4 4.Kd3 [+wBh3] 5.g:h3 6.h2 7.h1nT 8K:e4 9.nTh5 [+wBe8=S] 10.nTd5 Sf6#, 2.f3 [+wBf4] 3.f:g4 4.Ke4 [+wBh3] 5.g:h3 6.h2 7.h1nD 8.K:f4 9.nDh5 [+wBf8=L] 10.nDg6 Ld6#).

13689 (Mečislovas Rimkus). 1.-3.L:f6 4.Lg7 5.f6 6.Ld5 7.L:c6 8.Le8 9.-13.c1D 14.-15.Dg8 16.Lg6+h:g6#. Hier ist die einzig mögliche Mattführung nicht schwer zu finden. Die einzige Schwierigkeit besteht wohl darin, dass der Block g8 nicht durch Rückkehr des L. durchzuführen ist. Hat mir aber trotzdem gut gefallen! (FF). Konventioneller Serienzüger, mit einem AZE – der sL entblockt das Feld g8 (WS). Das sieht nur wie einfache Mattbildschusterei ohne tieferen Sinn aus (SB). Wenn man das Mattbild gesehen hat, spielen sich Serienzüger (zumindest die ohne weitere Märchenelemente) von selbst – und das Mattbild der 13689 ist wirklich nicht schwer zu sehen! (EZ). Ein netter Serienzüger ohne besondere Aufregung (EB). Der sBc7 wird mobilisiert, wandelt sich zur Dame, die auf g8 blockt. Gefällt (KHS). Übersichtliche, Schritt für Schritt ableitbare, nette Kleinigkeit zum Abschluss! (JI).

Fazit: Guter Durchschnitt, kein Spitzenproblem (WW). Diesmal konnte ich fast alle angebotenen Probleme lösen. In der schönen Maienzeit hatte ich dabei viel Freude und Vergnügen. Danke für das unentbehrliche Märchenschach-Lexikon (KHS).

Retro/Schachmathematik Nr. 13690–13702 (Bearbeiter: G. Lauinger)

13690 (G. Teodoru). Der (im letzten Jahr 75 Jahre alt gewordene) Autor ist keineswegs Schwalbe-Retro-Neuling, aber meine Autorenliste beginnt 1969 (da war ich noch nicht mal Schwalbe-Mitglied) und die letzten Retro-Veröffentlichungen von GT liegen vor dieser Zeit! Ein Willkommensgruß kann nach so langer Abstinenz aber trotzdem nicht schaden. . . Retro: Der dritte L a4 oder a6 ist aus der Umwandlung des Bh2 mit einem Schlag auf die g-Linie entstanden. Das bedeutet, dass der sBf6 geschlagen und der sBh6 gezogen hat, um dem umgewandelten wL den Weg zu öffnen, bevor der Knoten in der NW-Ecke entstehen konnte. Auf c6 konnte Weiß nur einen T oder S anbieten und somit konnten die D und der Lc8 von Schwarz ins Spiel kommen und sich opfern, um die Umwandlung des wBe2 wieder auf g8 zu ermöglichen. Dies bedeutet, dass der wTc3 nur durch die Umwandlung des wBe2 auf g8 entstanden ist. Als g7-g8T gespielt wurde, muss der sTg7 auf f8 gestanden und der sK musste gezogen haben. Dadurch hat Schwarz das Rochaderecht verloren. Lösung: 1.T:b7! [2.T:b8#] L:a7 2.T:a7 e5 3.Td3 f5 4.Td7 Tg6 5.Ta8# **5L.** Bei einer UL-Behauptung ist wohl einer der 3 wLL als B behandelt worden! Doch zeigt BS, dass die Rochade doch noch geht mit folgendem Auflösenschema: wBf2-f3, wSb1-...:Tc8-b6, wTa1-b1; sSb8-...-f5, sBa7:Sb6; wBe2-e4:Sf5-f6; sBg7:Bf6, sDd8-...-g6, sTa8-c8, sSg8-...-a1; wLf1-a6, wBb2-b3; sBh7-h6; wBh2-h4-h5:Dg6-g7-g8L-...-La4; sBb6-b5, sLf8-b8; wLc1-...-a7, wTh1-b6, wDd1-c6; sBd7:Dc6, sTc8-g7; wSg1-...-c5, wKe1-f1, wTb1-...-c3, wKf1-...-b1 also doch **UL!**

13691 (V. Liskovets). a) 1.S:a3 Td1 2.Kf8 T:d7 3.Kg8 Td8# (1.–Kd2? 2.0-0?? illegal). b) 1.–Kd2 2.0-0! Tg1#. Eine paradoxe Forderung: in der Stellung nach dem Schlüssel ist die Lösung 1 Zug kürzer! Retro: Da alle 8 sBB und die 2 TT im Diagramm sind ergibt sich die Frage, wie Ta8 seinen Käfig verlassen konnte. Nur über e8, da die sBBb2 und c5 bereits 7mal geschlagen haben und damit a7:b6 und b7:a6 nicht möglich war. Daher bleibt in a) ein Stein (nämlich Lf1) als Schlagobjekt. 0-0-0 ist also illegal. Im Zwilling nach dem Schlüsselzug von a) sind zwei Steine für Entschlüsse übrig und die 0-0-0 ist zulässig. Anmerkungen des Autors: „(1) Ich glaube, dass mein Problem von der Intention her neu ist. In der PDB fand ich nur zwei partielle Vorgänger. Im Gegensatz zu meinem Problem, operieren beide mit E.p.-Schlag: I) P. Olzewski (P1003960, *Die Schwalbe* Heft 194, Apr. 2002, Nr. 11461) verringert die Zuglänge zweimal um einen halben Zug und hat folgende Forderung: a) h#3 b) h#2 nach dem Schlüsselzug von a) [b) scheint inkorrekt] c) h#1 nach dem Schlüsselzug von b). II) J.-F. Baudoin (P1012056, *diagrammes*, 2004) verringert die Länge nicht, sondern Schwarz wechselt vom E.p.-Schlag zur Rochade. Forderung: a) h#3 b) h#2 nach dem ersten Zug von a). (2) der wBc7 könnte genauso gut auf c6 stehen und damit den Käfig um a8 vergrößern. (3) NL-Vermeidung im Diagramm: wenn 0-0 legal wäre, würde die Forderung h#2 zwei Schlüsselzüge erlauben, der zusätzliche ist 1.Sd2. (4) Sowohl Weiß als auch Schwarz nehmen an beiden Mattstellungen Anteil.“ „Eine hübsche Idee, die löserfreundlich präsentiert wurde“ (RSchä) **7L.**

13692 (A. Frolkin, R. Osorio). Sorry für die Unterschlagung von Andys **Co-Autorschaft!**. Die Schlagbilanz zeigt, dass die Hälfte des E.p.-Schlags c5:d6 ausgeführt wurde, also ist die Reihenfolge der Rücknahmezüge a) c5-d6.e.p. (nicht c5:d6.e.p. – der sBd5 bleibt noch auf dem Brett – nur ein halber Einzelzug wird zurückgenommen) b) d7-d5 (ein Einzelzug) c) Weiß: 0! (die zweite Hälfte der Rochade; Th1→f1) also $0.5 + 1 + 0.5 = 2$ Einzelzüge. Die Antwort auf die Frage ist also: 8/3b4/8/2B1k1BB/1bb3b1/6Bb/2B2BBt/3s2KT **4L**.

13693 (A. Jarosch). +wSh4, wSg7, sBa2. Retro: 1.– Dh3-h1+ ... 5.Sb8-c6 a5-a5 6.b7-b8S a7-a6 7.a6:Sb7 Sd6-b7 ... 10.a3-a4 Sf1-e3 11.Kh1-g1 Sh2-f1+ 12.Kg1-h1 b6-b5 13.Kh1-g1 Sf1:Lh2 14.Lg1-h2 Sh2-g1+ 15.a2-a3 Tf1-f2 16.Ld4-f1 Tb1:Lf1+ Nur **2L!**

13694 (A. Jarosch). +wLb3 Retro: 1.T:Sc2 e6:Df5 2.Df4-f5 a6-a5 3.Db8-f4 a7-a6 4.b7-b8D e7-e6 5.a6:Db7 Dh1-b7 6.f5-f6 Dg1-h1 7.f4-f5 g2-g1D 8.h5-h6 g3-g2 9.a5-a6 g4-g3 10.g3:Sf4 Sh3-f4 11.h4-h5 Sg1-h3 12.h3-h4 g2-g1S 13.h2-h3 h3:Lg2 14.Lb7-g2 h4-h3 15.Lc8-b7 h5h4 16.c7-c8L h6-h5 17.c6-c7 h7-h6 18.c5-c6 g5-g4 19.c4-c5 d5:Sb4 20.Sa6-b4 g6-g5 21.b4-b5 Lc6-a4 usw. +Sb3? 19.– c5:Lb4?? wieder nur **2L!**

13695 (T. Volet). 1.– Sf2-g4 2.f3-f4 Se4-f2 3.f2-f3 Sc3-e4 4.Ld2-c1 Dg8-f8 4.Lc1-d2 Dg5-g8 6.Ld1-c1 Df5-g5 7.Lc1-d2 De5-f3 8.Ld2-c1 Se4-c3 9.Lc1-d2+ Dc3-e5 10.Ld2-c1 Sg5-e4 11.Lc1-d2 Se6-g5 12.Ld2-c1 Dc2-c3 13.Lc1-d2+ Dc4-c2 14.Td7-c7+ Sc7-e6+ 15.Td4-d7 D2-c4 16.Td6:-Bd4+ Dc4-c2 17.Tc6-d6 Dc3-c4 18.Ld2-c1 Dc1-c3 19.Td3-d6+ c2-c1D 20.Lc1-d2 h7-h6 21.Tc5-c3 c3-c2 22.Th5-c5 h7-h6 23.Th1-h5 d5-d4 24.Ld2-c1 d6-d5 23.Ta1-h1 d7-d6 Lc1-d2 Kc3-b3 d2-d3+ usw. und noch einmal nur **1L!**

13696 (D. Baibikov). Obwohl ich ‚vorsorglich‘ die **Widmung an Thierry Le Gleuher und Werner Keym** unterschlagen hatte, hat sich die Angelegenheit erneut als inkorrekt erwiesen: Lösung: +wTTb7,b8 La7 Sd6 - sSa8 BBA6,c7,d7,e7,f7,g7,h7 und die Stellung lässt sich nicht auflösen, weil die TTb7,b8 und La7 UW-FF sind und für ihre UW 5 Schlagfälle nötig sind. Da aber sLf8 dort selbst geschlagen wurde, steht kein Schlagobjekt mehr für den die Stellung auflösenden Zug Sd6:c8 zur Verfügung. Entfernen eines sSteins liefert das benötigte Schlagobjekt, entfernen eines wSteins macht eine UW überflüssig. Jedoch **NL** z. B. von SB: wKh8, TTf8,h7 Lb8 SSc8,d8 - sKe8, Sa8, BBA7,b6,c7,d7,e7,f7,g7,h6. Zuletzt 1.Tg8:Sf8+? Se6:Se8? Jetzt sind wLb8, wTTg8,h7 und ein wS UW-FF, was wieder 5 Schlagfälle erfordert. Die ersten NL-Meldungen kamen von WK: wKh8, TTb5,f8, Lc7, SSc8,e6 - sKe8, Sa7, BBb6,c6,d6,d7,e7,f7,g7,h7 oder wKh8, TTb5,f8, Lc7 SSc8,g8 - sKe8, Sa7, BBb6,c6,d6,d7,e6,f7,g7,h7 „Schade um das Problem“ (BS).

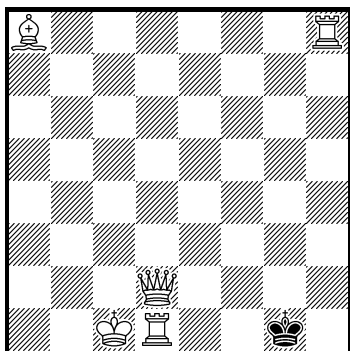
13697 (K. Wenda). Schwarz ist retropatt, denn Abzüge des sG wären wegen nicht aufhebba- ren Doppelschachs illegal. Probespiele: 1.Lf1-h3? [droht 2.f7:Ge8L(Lf1) vor 1.f8G#], Gc4/d5-a2! 2.Lb1:xa2(Lf1)+ ist erzwungen; 1.Th1-a1/Th1:Gh2(Ta1)? oder ähnlich [droht analog 2.f7:Ge8T(Th1) vor 1.f8G#], Gc4/d5-a2! 2.Ta1:xa2(Th1)+ ist erzwungen. Die Besetzung der Ursprungsfelder von L und T ist daher so vorzubereiten, dass ein Wegzug des sGa2 zwar unmöglich wird, Schwarz aber dennoch seine Zugfähigkeit behält. Der Versuch 1.Tc4:Bf4(Ta1)? f5-f4 2.Lf1-h3 f7-f5 3.h7:Lg8L(Lf1)? mit der Absicht 4.Tc8-c4 vor 1.h:g8S(Sb1)# scheidet an 3.– g4:f3ep(f7)!! mit erzwungenem 4.f2-f4! Falls Weiß mit ... 3.Kg4-h5? den E.p.-Entschlag verhindert, verteidigt 3.– e7:f6(f7)! Lösung: 1.Td1:Tc1(Ta1)! Zugzwang Ta1-c1 2.Tc1-d1! [2.Tc1-c2??] Tb1-a1 3.Lf1-h3! Ta1-b1! [erzwungen, weil der sG zufolge Besetzung von b1 an seinen Platz gebunden ist] 4.f7:Ge8L(Lf1) vor 1.f8G# 1.– Tb1-c1 2.Tc1-c2! [2.Tc1-d1??] Ta1-b1 3.Th1-d1! Tb1-a1 [erzwungen, weil der sG zufolge Besetzung von a1 an seinen Platz gebunden ist] 4.f7:Ge8T(Th1) vor 1.f8G# Der Schlüsselzug enthält durch Besetzung des D-Repulsfeldes d1 ein Antizielelement, da er den sTb3 entfesselt, wodurch wiederum die Verteidigung vor 1.f8G+ T:b4(Th8)+! möglich wäre. Weiß muss daher im Zuge der Lösung darauf achten, dass d1 wieder frei wird. Typ Cheylan zur Vermeidung der NL 1.Tc1:Ta1+ Tb1-a1 2.Lf1-h3 Ta1-b1 3.f7:Ge8L(Lf1) vor 1.f8G# wie in der beabsichtigten Lösung. wBe6 verhindert nicht nur eine Deckung des Feldes e8 durch wLh3, sondern dient auch der Vermeidung der NL 1.Dc4-c3 T~b3 2.De6-c4 vor 1.T:a2(Th1)# **0L**.

13698 (B. Gräfrath). 1.e3 g6 2.Dh5 g5 3.d4 g4 4.Lc4 g3 5.Se2 g:f2+ 6.Sg3 f1L 7.Df3 L:g2 8.0-0 Lh1 9.K:h1. „Der Einbau der typischen KöKo-Züge 6.Sg3! 8.0-0 gefällt mir sehr gut.“ (RSchä) „Ob die Rochade mit dem sL auf g2 zulässig ist? Das Feld f1 ist vor und nach der Rochade bedroht. – Für mich ist für die Rochade im Märchenschach noch einiges unklar.“ (BS) **8L**.

13699 (H. Reddmann). Die Grundidee (ein gefundenes Löchli in den FIDE-Regeln zur Notation, Appendix, E9, <http://www.fide.com/official/handbook.asp?level=EE102>) stammt nicht von mir, sondern von einem Kollegen beim Lüneburg-Treff, ich weiß jetzt leider nicht mehr von wem. Die KBP ist auch eindeutig modulo Zug- und Feldumstellungen: 1.Sh3 Sa6 2.Sf4 Sc5 3.Sc3 Sf6 4.Sb5 Sg4 5.Sd4 Se5 6.h4 a5 7.h5 a4 8.h6 a3 9.h:g7 a:b2 10.g:f8S b:c1S 11.Sf4e6 Sc5d3+ Aber wie formulieren? „Spiele eine KBP von PAS, in der Weiß und Schwarz symmetrisch spielen und eine Lücke in FIDE-Notationsregel E9 aufdecken. Wie sieht die Schluss-Stellung aus“? Hier jedenfalls der Eindeutigkeitsbeweis. Drei Figuren, die an den Ecken eines Rechtecks stehen, und eine zieht entlang der Diagonalen des Rechtecks (dies ist nötig, damit bei der Notation des Zuges Reihe UND Linie angegeben werden muß, um ihn eindeutig zu bestimmen – das besagte Löchli, was die FIDE-Regeln nicht abdecken) – das geht nur mit SLD. L dauert viel zu lange, S und D jeweils 11 Züge für eine Partei. Aber symmetrisch – da kollidieren die D natürlich. Also S. Spiegelsymmetrisch lassen sich Bauern nicht verwandeln, also punktsymmetrisch. Der dritte S entsteht auf der letzten Reihe, auf die vorvorletzte dauert es wieder zu lange, also ziehen die S auf die 4./5. Reihe. a4/c4? Kein Zugang nach a8/c8. b4/d4? Dgl. b8/d8. Entsprechend fallen h4/f4 und g4/e4 aus. c4/e4? Weiß gibt im letzten Zug ein Schach! Also müssen die weißen SS nach d4/f4, die Randbauern müssen sich durchfressen und die Schluss-Stellung ist eindeutig. – Erwartungsgemäß kam es nur zu wenig nachgewiesener Beschäftigung mit dieser Fragestellung und erwartungsgemäß gab es viel Interpretationsmöglichkeiten. Den ausführlichen Beitrag von BS habe ich dem Autor zur Verfügung gestellt (wer sich sonst noch dafür interessiert, schreibt mir eine Email).

Lösung 13700

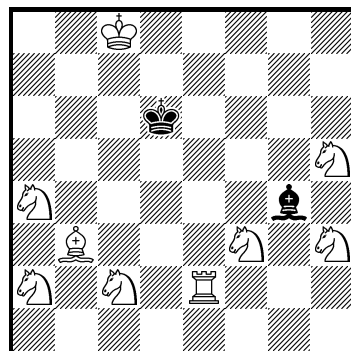
Werner Keym



(5+1)

Lösung 13701

Werner Keym

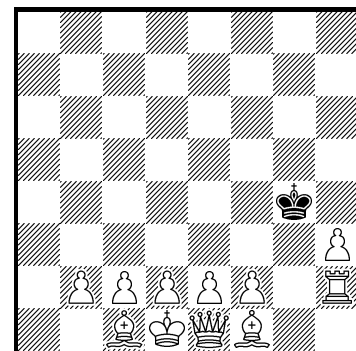


(9+2)

Lösung 13702

Werner Keym

Bernd Schwarzkopf



(11+1)

13700 (W. Keym). „Bei einem IC-Nullsteiner muss – abgesehen von der NL-Vermeidung – begründet werden, warum die Rechts-links-Spiegelung nicht löst. Bei diesen 3 Aufgaben – mit der 13643 von WK aus dem letzten Heft (mit korrigierter Aufgabenstellung) die ersten IC-Nullsteiner mit ‚einfachen‘ Nebenbedingungen – sind es unterschiedliche Begründungen.“ (BS) Die Stellung Kc1 Dd2 Td1 Th8 La8 - Kg1 ist illegal. Zuletzt geschah w0-0+, davor fehlt Schwarz ein Zug. Ohne D oder T oder L wird sie jeweils legal. Wie man leicht sieht, ist die Summe der Abstände zwischen den Steinen hier größer als in anderen Positionen (z. B. mit der möglichen Rücknahme von w0-0+). Wer es genau wissen will: Sie beträgt 82,3 Längeneinheiten. Dd2 und Th8 dürfen nicht vertauscht werden, denn dann geht es legal zurück mit w0-0+ Kg2-g1 Td5-d2+. Ein Illegal Cluster-Nullsteiner mit großer Rochade. „hier Begründung für die Nicht-Spiegelbarkeit“ (BS) **2L**.

13701 (W. Keym). Die Stellung Kc8 Te2 Lb3 Sa2 Sa4 Sc2 Sf3 Sh3 Sh5 - Kd6 Lg4 ist illegal, denn die erzwungenen Rückzüge sKe6:Bd6+ Be5:Bd6 e.p.+ Bd7-d5 führen zu einem illegalen Läuferschach, das durch das Entfernen von Sa2/Sa4/Sc2 legal wird. Entfernt man den Turm, so ist zuletzt sKe6:Td6+/Sd6+ Td5/Se4-d6+ legal. Es ist erstaunlich, dass die einfache Zusatzbedingung „wSteine auf wFeldern“ zur nicht-spiegelbaren Lösung mit dem E.P.-Schlag führt. **1L**.

13702 (W. Keym, B. Schwarzkopf). Die Stellung Kd1 De1 Th2 Lc1 Lf1 b2 c2 d2 e2 f2 h3 - Kg4 (mit Randturm und 5 Bauern auf derselben Reihe) ist illegal. Nimmt man den letzten Zug Bg2:Kh3+ zurück, dann stehen wK und wD nicht partiegemäß. Ohne Th2 geht zuletzt Bh2-h3+. Spiegelt man alle Steine außer wK und wD an der Mittelsenkrechten, dann erhält man zwar eine analoge illegale

Position mit sKb4, aber kein IC, da der sKb4 nach dem Entfernen von Bd2 in illegalem Doppelschach von Ba3 und De1 steht. Diese Pointe garantiert die Eindeutigkeit. Das hofften jedenfalls die Autoren, denn Nebenlösungen konnten sie (auch mit Hilfe des Computers) nicht ausschliessen. Die eigentliche Herausforderung solcher Konstruktionen besteht nämlich darin, die zahlreichen Nebenlösungen, die sich durch die vielen Ergänzungssteine ergeben, zu finden und nur sie durch eine klar formulierte Zusatzbedingung auszuschließen. Es gibt z. B. mehrere (nicht eindeutige) IC, in denen a) ein Randturm und 5 Steine oder b) ein Randturm und 4 Bauern oder c) ein Turm und 5 Bauern auf derselben Reihe stehen. Der erste Illegal Cluster-Nullsteiner mit Partieanfangsstellung-Motiv. Aber Mario Richter fand folgende **Nebenlösung**, die viele Varianten erlaubt: Kf8 Db8 Ta2 Lg8 Lh8 b2 c2 d2 e2 f2 g2 ÅŰ Ka8. Die Neufassung von WK & BS steht im Urdruckteil. – Spenden für die Schwalbe besorgten mit richtigen Lösungen: Ronald Schäfer (13700); Mario Richter (13700 und NL 13702), Wolfgang Dittmann (13701). **1L.**

Bemerkungen und Berichtigungen

Heft 37, Feb. 1976, Korrektur der Nr. 1506 aus Heft 32, Apr. 1975 (Erich Bartel). V. Kotěšovec meldet zum 2. Preisträger aus dem 1975er Informalturnier für „Allgemeines Schach“ folgende **NL** in 7 Zügen: 1.Lb3+ d5 2.e:d5 Kg6 3.Td8 L:d8 4.a8=D La5,Lg5 5.Dg8+ K:f5 6.f4 Ld8 7.Dg4+ h:g4# bzw. 3.–L~4.S:g3 5.K:h4 6.Dh3 7.Tf6+ L:f6#. [A. Beine]

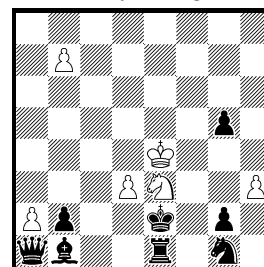
Heft 117, Jun. 1989, Korrektur der Nr. 6139 aus Heft 109, Feb. 1988 (George P. Sphicas). V. Kotěšovec meldet folgende **NL** in 6 Zügen: 1.Lc2+ Ke2 2.Sc3+ Kf3 3.f5 f:e6+ 4.Kd4 e:f5 5.Le4+ f:e4 6.Sed5 e5#. [A. Beine]

Heft 226, Aug. 2007, Nr. 13460 (F. Fiedler). Der Autor verweist zu Recht darauf, dass die in der Lösungsbesprechung (Heft 229, S. 390) angegebene „Nebenlösung“ nicht funktioniert. So ist nach e4, Df3 der Zug D:b7 nicht möglich, und auch e4 kann nicht zum zweiten Mal gespielt werden. Bis zum Beweis des Gegenteils ist die Aufgabe also korrekt! [Th. Brand]

Heft 227, Okt. 2007, Nr. 13526 (F. Fiedler). Der Autor akzeptiert die von Mario Richter (Heft 232, S. 559) vorgeschlagene alternative Formulierung der Forderung: „Wieviele kürzeste Partien gibt es, in denen der wK – auf h2 stehend – durch einen Zug der sD mattgesetzt wird?“ [Th. Brand]

Heft 229, Feb. 2008, Nr. 13622 (Alessandro Cuppini). Der Autor gibt seiner Aufgabe eine Neufassung (s. Dia. Lösung: I.) 1.L:a2(=wL) b8T 2.b1L Tb2#, II.) 1.S:h3(=wS) b8D 2.g1S Dh2#. [A. Beine]

zu 13622 A. Cuppini
Neufassung

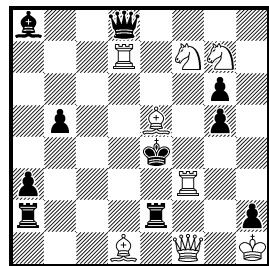


h#2 2.1;1.1 (6+8)
Andernachsach,
Madras

Turnierberichte

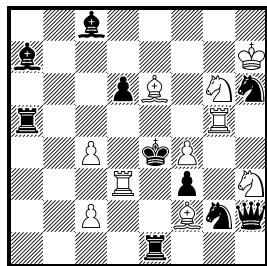
Ausgewählte Zweizüger (Bearbeiter: Wieland Bruch)

I Franz Pachl
Neue Osnabrücker
Zeitung 1999-2000
1. Preis



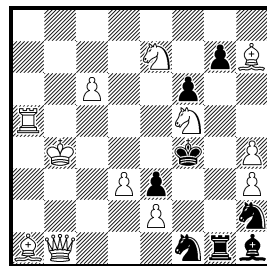
#2 (8+10)

II Wieland Bruch
Neue Osnabrücker
Zeitung 1999-2000
2. Preis



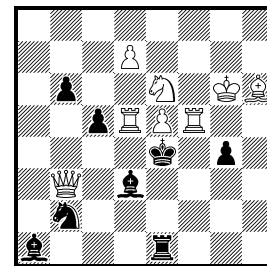
#2 (10+10)

III Rainer Paslack
Neue Osnabrücker
Zeitung 1999-2000
3. Preis



#2 (12+8)

IV Franz Pachl
Neue Osnabrücker
Zeitung 2001-2002
1. Preis



#2 (8+8)

Neue Osnabrücker Zeitung 1999-2000 (PR Michael Barth; 47 Bewerbungen, 3 Preise: 1. Pr. F. Pachl, 2. Pr. W. Bruch, 3. Pr. R. Paslack, ferner 3 E. E. und 6 Lobe)

I: 1.Tc3? [2.Df3#] 1.– Te3!; 1.Tg3? 1.– Te3 2.Tg4#, 1.– Te1!; 1.Tfd3? 1.– Te3/Te1 2.Td4/Lf3#, 1.– Tf2!; **1.Tb3!** [2.Df3#] 1.– Te3/Te1/Tf2 2.Tb4/Lf3/Dd3#, 1.– g4/Df6 2.Df4/T3d4#. Ein erstklassig konstruiertes *T/T-Duell* mit fein begründeter Schlüsselauswahl.

II: 1.c5? [2.Td4/Ld5#] 1.– Se3!; 1.Lc5? [2.Ld5/Sf2# – nicht 2.Td4?] 1.– Se3 2.Td4#, 1.– S:f4!; **1.Tc5!** [2.Td4/Sg5# – nicht 2.Ld5?] 1.– Sf5 2.Ld5#, 1.– T:c5/L:c5 2.Td4/Sg5#. Dreifache *Nowotnyauswahl*, wobei in den letzten beiden Phasen je eine der ursprünglichen Drohungen infolge des kritischen Charakters der Erstzüge verloren geht, dann jedoch jeweils nach *Thema BII*-Block der Totalparade als Mattzug wiederkehrt.

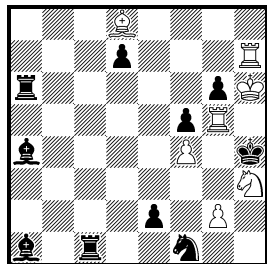
III: 1.Kc3? [2.Db8#] 1.– Sf3! (2.Sd5?); 1.Kc5? 1.– Sg4! (2.Sg6?); **1.Ka3!** [2.Db8#] 1.– Sf3/Sg4 2.Sd5/Sg6#. K-Auswahlschlüssel und *Thema G* in harmonischer Kombination mit schwarzen Linienvorstellungen. Der Schwachpunkt der Aufgabe ist neben den fast zwangsläufig minder plausiblen Themaverführungen die klägliche Rolle der wD, die nur für die Drohung benötigt wird.

Neue Osnabrücker Zeitung 2001-2002 (PR Martin Wessels; 2 Preise: 1. Pr. F. Pacht, 2. Pr. H. Ahues)

IV: 1.Ld2? [2.Tf4/Sg5#] 1.– Sc4/c4 2.D:d3/Td4#, 1.– Lc4!; 1.T:c5? [2.Dd5#] 1.– Lc4 2.Tf4#, 1.– b:c5 2.Db7#, 1.– Sc4!; **1.Td6!** [2.Dd5#] 1.– Lc4 2.Sg5#, 1.– Sc4/c4 2.D:d3/Td4#. Einprägsame und sparsame Darstellung des *Dombrowskis-Themas* mit Rückkehr der thematischen Doppeldrohung als Einzelmatts bei mattwechselnder *Thema B*-Nutzung.

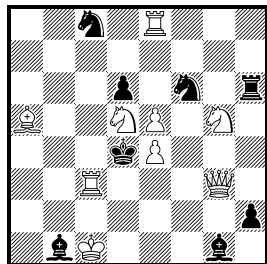
VII Wassyl Djatschuk

V Herbert Ahues
Neue Osnabrücker
Zeitung 2001-2002
2. Preis



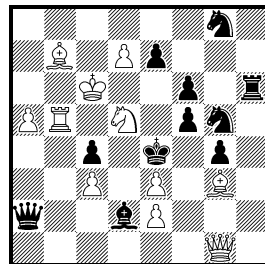
#2 (7+10)

VI Wieland Bruch
Sächsische Zeitung
2002
1. Preis



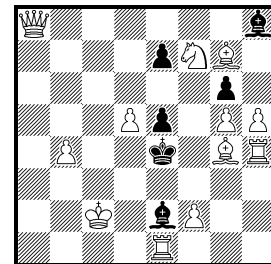
#2 (9+8)

VII Wassyl Djatschuk
Sächsische Zeitung
2002
2. Preis
G. Murkisch gew.



#2 (11+11)

VIII Dragan Stojnic
Sächsische Zeitung
2002
3. Preis



#2 (12+6)

V: 1.Lf6? [2.Kg7/K:g6#] 1.– T:f6/L:f6 2.Kg7/K:g6#, 1.– Sg3!; 1.Sg1? [2.Sf3#] 1.– Tc3/Lc6/Sh2 2.Kg7/K:g6/g3#, 1.– e1=S!; **1.Sf2!** [2.Tg4#] 1.– Tf6/Lf6 2.Kg7/K:g6#. Mit einfachsten Mitteln erzeugter *Nowotny/Grimshaw-Wechsel*, bereichert durch eine zusätzliche Phase mit Drohwechsel und schnittpunktfernen T/L-Vorstellungen, die zu zweifachem Paradenwechsel führen.

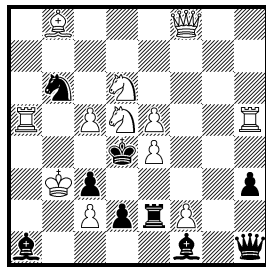
Sächsische Zeitung 2002 (PR F. Pacht; 41 Bewerbungen, 3 Preise: 1. Pr. W. Bruch, 2. Pr. W. Djatschuk, 3. Pr. D. Stojnic, ferner 3 E. E. und 1 Lob)

VI: 1.Sf4? [2.Sfe6/Se2#] 1.– S:e4 2.Sf3#, 1.– L:e4! (2.Sge6?); 1.Se7? [2.Sc6/Sf5#] 1.– Le3+! (2.D:e3?); 1.Sb4? [2.Sc6#] 1.– Se7/L:e4 2.Lb6/Se6#, 1.– S:e4! (2.Sf3?); 1.Se3? [2.Sf5#] 1.– Le3+ / S:e4/L:e4 2.D:e3/Sf3/Se6#, 1.– Se7! (2.Lb6?); 1.Sb6? [2.Tc4#] 1.– S:b6/La2 2.L:b6/Dd3#, 1.– d5!; ((1.Df4? [2.Sf3/Se6#] 1.– S:e4/L:e4!)); **1.Sc7!** [2.Sce6/Sb5#] 1.– S:e4/L:e4/Le3+ 2.Sf3/Sge6/D:e3#. Neuartige Erweiterung des *Thema G*-Gedankens: Die Hauptverführungen zeigen paarweise (1.Sf4/Se7? bzw. 1.Sb4/Se3?) jeweils einmal die *Thema G-Hauptform* und einmal eine Art *Wegzugtyp*: Hier tritt an die Stelle der weißen Linienvorstellung im (verhinderten) Mattzug einfache Deckungsaufgabe durch Wegzug der betreffenden Liniengruppe selbst. Dualvermeidende schwarze Selbstblocks erschweren zusätzlich die Wahl der richtigen Widerlegung.

VII: Satz: 1.– L:e3/D:a5/Se6 2.D:e3/Db1/Dg2#; 1.Sb6? [2.Kc7/Kc5#] 1.– Se6!; 1.Sc7? [2.Kc5/Kb6#] 1.– L:e3!; 1.Sf4? [2.Kb6/Kc7#] 1.– D:a5!; **1.Sb4!** [2.Kc7/Kc5/Kb6#] 1.– L:e3/D:a5/Se6 2.Kc7/Kc5/Kb6#. Originell anmutende Verbindung von zyklischen *Doppeldrohungen* mit einem zyklischen *Hannelius*. Einzig der Schlüssel vereitelt keine der drei K-Batteriedrohungen, die nun zwar noch differenziert werden können, was aber immerhin dreifachen Mattwechsel zum Satz ergibt.

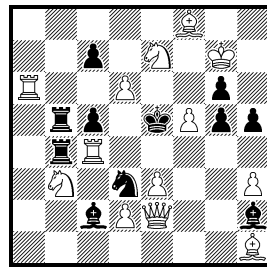
VIII: 1.Da3? [2.Le6#] 1.– Kf4 2.De3#, 1.– K:d5!; 1.Sh6? [2.L:e2#] 1.– Kf4!; **1.Dc8!** [2.Dc4#] 1.– K:d5/Kf4 2.Le6/L:e2#, 1.– Kd4 2.Lf3#. Das *Dombrowskis-Thema* in einer frisch wirkenden Interpretation, die in der Lösung mit drei L-Batteriematts auf drei K-Fluchten kulminiert.

IX Wieland Bruch
Phénix 2000
1. Preis



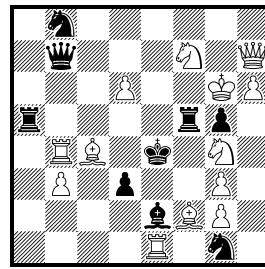
#2 (12+9)

X Anatoli Slesarenko
Phénix 2000
2. Preis



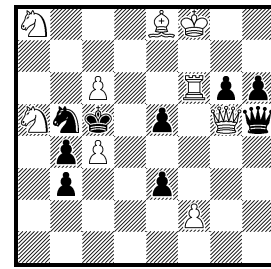
#2 (13+11)

XI Jacques Savournin
Phénix 2000
3. Preis



#2 b) +sBh3 (13+9)

XII Wieland Bruch
Phénix 2000
4. Preis



#2 (9+9)

Phénix 2000 (PR L. Citeroni; 40 Bewerbungen, 4 Preise: 1. Pr. W. Bruch, 2. Pr. A. Slesarenko, 3. Pr. J. Savournin, 4. Pr. W. Bruch; ferner 1 Spezialpreis für J. Savournin, 4 E. E., 1 spez. E. E. und 4 Lobe)

Dieser Preisbericht erschien wie auch der des Folgejahrgangs aus nicht ersichtlichen Gründen erst Anfang 2008 – aber besser spät als nie!

IX: 1.Sf6? [2.Sb5/Sf5#] 1.– T:f2!; 1.Sc7? [2.Se6#] 1.– D:e4 2.Sdb5#, 1.– T:e4! (2.Sf5?); 1.Se7? [2.Sc6#] 1.– T:e4 2.Sdf5#, 1.– D:e4! (2.Sb5?); (1.Sf4? 1.– T:f2!); **1.Sb4!** [2.Sc6#] 1.– D:e4/T:e4/T:f2 2.Sb5/Sf5/D:f2. Umwandlung der Doppeldrohung der 1. Verführung in Variantenmatts nach schwarzen Selbstblocks mit Dualvermeidung in der Lösung, vertieft durch thematische Verführungen gemäß *Thema G, 1. maskierte Form*.

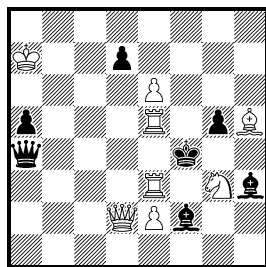
X: 1.Df1? [2.Sg6/Sc6#] 1.– g:f5/Sf4 2.D:f5/Da1#, 1.– Lf4!; 1.d:c7? [2.Te6#] 1.– g:f5/Sf4 2.Sg6/e:f4, 1.– Tb6!; **1.e4!** [2.Sg6#] 1.– g:f5/Sf4 2.e:f5/Sc6#, 1.– Kf4 2.D:h2#. Auch in dieser etwas aufwändigen Konstruktion (z. B. wSb3!) geht es um die thematische Ausschlichtung einer einleitenden Doppeldrohung, die hier in Einzelmatts zerlegt just auf jene Paraden folgt, welche zunächst gegen eben diese Doppeldrohung verteidigt haben, was dem paradoxen *Rudenko-Thema* entspricht. Die für Slesarenko fast obligatorische *Zagoruiko-Form* gibt dem Ganzen einen festen Rahmen.

XI: a) 1.Kh5? [2.S:g5# – nicht 2.Sf6?] 1.– Sf3 2.Sf6#, 1.– Sh3!; **1.Kg7!** [2.Sf6# – nicht 2.S:g5?] 1.– Sd7 2.S:g5#, 1.– D:f7+/De7 2.L:f7/Le6#; **b)** 1.Kg7? [2.Sf6#] 1.– h:g2!; **1.Kh5!** [2.S:g5#] usw.. Die unvermindert aktuelle Kombination von *Suschkow-Thema* und *Pseudo-le Grand* wird hier durch einen K-Auswahlschlüssel zwecks w-s Fesselung mit gleichzeitiger unvermeidbarer weißer Selbstfesselung und folgender indirekter Entfesselung in Gang gesetzt. Der Zwilling wäre an sich entbehrlich, stößt den Löser aber gleichsam mit dem Kopf auf die thematische Intention.

XII: 1.Lf7? [2.S:b3#] 1.– Sd4/Sd6 2.Sb7/D:e3#, 1.– Kd4 2.D:e3#, 1.– Dd1!; **1.Tf4!** [2.Sb7#] 1.– Sd4/Sd6 2.De7/S:b3#, 1.– Kd6 2.De7#. Eigenartig paradoxer *Pseudo-le Grand* mit zweifachem Mattwechsel. Der PR bedauerte zu Recht die Wiederholung von Themamatts auf die unthematischen K-Fluchten.

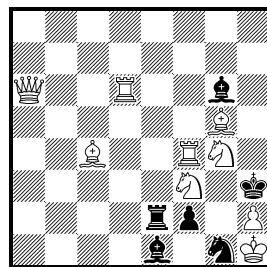
XIII

Marjan Kovačević
Phénix 2001
Preis



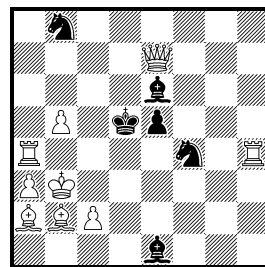
#2 (8+7)

XIV Udo Degener
Troll 2003-2004
1. Preis



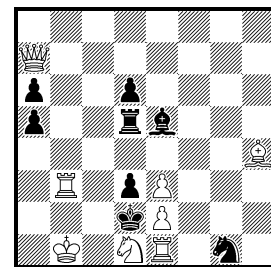
#2 (9+6)

XV Henk Prins
Troll 2003-2004
2. Preis



#2 (9+6)

XVI Herbert Ahues
Troll 2003-2004
3. Preis



#2 (8+8)

Phénix 2001 (PR Ph. Robert; 31 Bewerbungen, 1 Preis für M. Kovačević, ferner 3 E.E. und 3 Lobe)

XIII: 1.– L:e3+/L:g3/g4 2.D:e3/T3e4/Tf5#; 1.Tc5? [2.Tf3#] 1.– L:e3/L:g3 2.Dd6/Tee5#, 1.– d5!; **1.Dd6!** [2.T5e4#] 1.– L:e3+/L:g3 2.Tc5/Tf3#, 1.– g4/Dd4+ 2.Df8/D:d4#. Das Schema hält noch weit mehr, als es verspricht: *Zagoruiko*, *Dombrovskis-Paradox* und *Salazar* aber wären letztlich doch

nur leere Worthülsen, denn in Anlehnung an eine alte, von Prinz Poldi ja nachhaltig wieder belebte Fussballweisheit gilt wohl unbestritten: „Entscheidend ist auf'm Brett!“ – und da brennt es hier mal wieder, und zwar ganz so wie im EM-Finale im deutschen Strafraum – nämlich lichterloh!

Troll 2003-2004 (PR S. Trommler; 49 Bewerbungen, 3 Preise: 1. Pr. U. Degener, 2. Pr. H. Prins, 3. Pr. H. Ahues, ferner 5 E. E. und 5 Lobe)

XIV: 1.Le6? [2.S:f2#] 1.– T:e6 2.Df1#, 1.– Lf5! (2.Th6?); 1.Td3? [2.S:g1#] 1.– L:d3 2.Dh6#, 1.– Te3! (2.Lf1?); 1.Da3? [2.S:g1#] 1.– Te3/Ld3 2.Lf1/Th6#, 1.– Lc3!; **1.Dc8!** [2.S:f2#] 1.– Te6/Lf5 2.Lf1/Th6#. Im ersten Verführungspaar bewirken maskierte Linienverstellungen *reziproke weiße Selbstbehinderung*. Zwei weitere Versuche, die Doppelschachbatterien mit der wD aufzubauen, führen zu je zwei *Matt- und Paradenwechseln*. „Eine bezaubernde Aufgabe in hervorragender Ökonomie!“ (PR)

XV: 1.– Sd3/Lf5 2.c4/D:e5; 1.c3? [2.Kc2#] 1.– e4 2.c4#, 1.– Lf5!; 1.Lc3? [2.Kb2#] 1.– L:c3 2.K:c3#, 1.– Sd3!; 1.Lb1? [2.c4#] 1.– Lc3!; **1.Dc7!** [2.D:e5#] 1.– Sd3/Lc3/Sd7 2.c4/K:c3/Dc6#. Zwei Satzmatts werden alternativ als Drohungen erprobt, nachdem zwei Versuche, die weiße K-Batterie zu aktivieren, sich als schädlicher *weißer Pickabish* erweisen.

XVI: 1.Dc7? [2.Dc1#] 1.– Tc5/Lb2 2.T:d3/T:b2#, 1.– S:e2!; 1.e4? [2.De3#] 1.– Td4/Ld4 2.Tb2/T:d3#, 1.– Lg3!; **1.Dd4!** [2.Tb2/Td3#] 1.– T:d4/L:d4 2.Tb2/T:d3#, 1.– Tb5/Lg3 2.D:d3/Dc3#. Sparsam inszenierter Wechsel von *Grimshaw* zu *Nowotny* mit zwei Matts des Sperrsteins nach den Totalparaden. Die zusätzliche Verführung 1.Dc7? steuert noch drei einfache Paradenwechsel bei.

Buchbesprechungen

Christer Jonsson: My Way. Utvalda schackproblem av Christer Jonsson. Skärholmen 2007, Eigenverlag des Autors, Paperback, 96 Seiten. Erhältlich über C. Jonsson, Stävholmsgr. 129, S-12749 Skärholmen, Schweden oder christer.jonsson6@comhem.se für 15,- Euro incl. Versand. — Dieses Büchlein (Format A5) nimmt man oft und gern zur Hand und legt es meist später weg als geplant, was natürlich mit der Qualität der 265 Schachaufgaben – vom Autor selbst ausgewählt und mit kurzen Kommentaren versehen – zu tun hat. Obwohl des Schwedischen leider nicht mächtig, hatte ich doch den Eindruck, die Bemerkungen *in etwa* verstehen zu können. Gleiches gilt für die Einleitung von C. J. Feather und die kurze persönliche Vorstellung Chisters von Indrek Aunver (beides ebenfalls in Schwedisch), der man unter anderem die beeindruckende Gesamtanzahl Chisters publizierter Probleme entnehmen kann: 3321. Komplettiert wird der Band durch ein Register, ein Inhaltsverzeichnis, eine Übersicht der Ko-Autoren und ein Foto, welches Christer nebst Hund Nizze vor seinem Haus zeigt. Die Kollektion enthält insgesamt 63 Aufgaben der Genres orthodoxes Direktmatt, Selbstmatt, Serienzüger, Märchen und sogar Studie. Doch Christer ist vor allem bekannt als einer der fruchtbarsten und erfolgreichsten Hilfsmattkomponisten. So verwundert es nicht, dass Hilfsmatts den Großteil bilden. Der im Diagramm abgedruckte Fünzfüger (mit Chisters bevorzugtem Ko-Autor!) aus Schach-Aktiv 2006 zeigt einen feinsinnigen Tempoverlust – 1.Se4 c4 2.Sd6 c5 3.Da8 c6 4.Sb7 c7 5.?? c8S#, 1.Sf5 c4 2.D:e4 c5 3.Da8 c6 4.Sd6 c7 5.Sb7 c8S#.

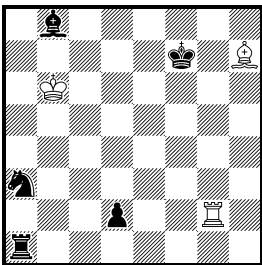
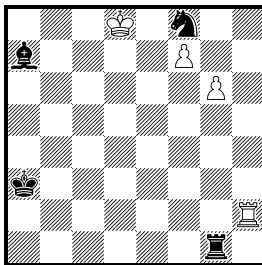
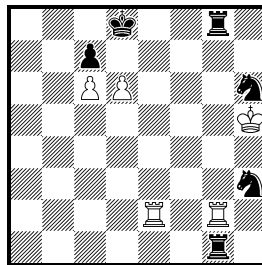
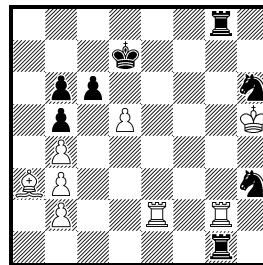


(Eckart Kummer)

Alessandro Cuppini: Antologia di studi scacchistici. Scacchi e Scienze Applicate (ISSN: 0392-0127), Suppl. n. 8, al Fasc. 25, 2005 (2006), Venedig 2007. (Redaktionskoordinator: Romano Bellucci, Castello 5449, I-30122 Venezia; romanobellucci@libero.it) xxiii + 513 S., DIN A4, Kunstleder. — Ein eindrucksvolles voluminöses Werk liegt vor uns, erkennbar Frucht ausdauernder und liebevoller Arbeit auf dem Gebiet der Studie. Diese Studien-Anthologie hat einen ganz besonderen Charakter: Ihr Leitgedanke ist der der Transformation, die einer Studie aus verschiedenen Gründen und in unterschiedlichsten Ausformungen widerfahren ist. Es geht um die in der Studienliteratur überreich vorhandenen Fälle, in denen ein Opus unter einem zweiten oder auch dritten Blick Wandel erfährt – in ganz verschiedenartiger Hinsicht: durch den Autor selbst, durch Löser, durch andere Komponisten, auch durch Computer-Einsatz.

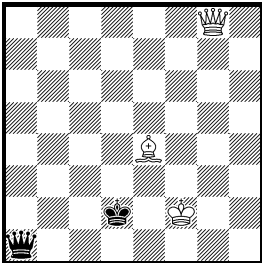
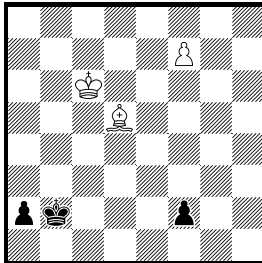
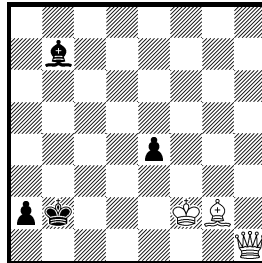
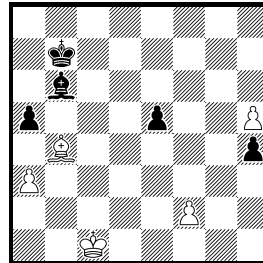
Umfangreich ist naturgemäß das Kapitel „Correzione“ (S. 83 - 271), in dem es um Bemühungen geht, beim Erstabdruck inkorrekte Studien (nach Roycroft heutzutage ca. 30% aller, während es vor 40

Jahren „nur“ ca. 10% aller gewesen sein sollen (S. 83)) zu retten. Dabei ist zum Teil – freilich nicht immer – der Geistesblitz des Kochs oder des Salvators auf ähnlich hohem Niveau wie der des Erfinders. Wir entnehmen dem Buch (S. 124 f.) als Beispiel eine Folge von vier Diagrammen, die das Schicksal einer famosen Echo-Idee von Liburkin umreißen:

<p>1 (unlösbar) M. S. Liburkin „64“ 1933 3. Preis</p>  <p>Remis (3+5)</p>	<p>2 G. M. Kasparjan nach M. S. Liburkin Etjudi, Stati, Analisi 1988</p>  <p>Remis (4+4)</p>	<p>3 (dualistisch) M. S. Liburkin Tschechoslow. Turn. 1953-54 5. Preis</p>  <p>Remis (5+6)</p>	<p>4 M. S. Liburkin Korrektur von N. Kralin in: Kofman, Izbr. Etjudi 1981</p>  <p>Remis (8+8)</p>
---	---	--	--

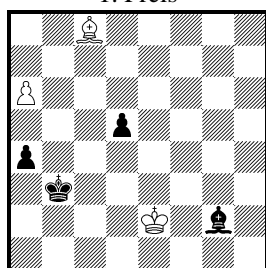
Die beabsichtigte Lösung der **Nr. 1** lautet: 1.Lg8+ Kf8 2.T:d2 Tb1+ 3.Ka5 K:g8 4.Ka4 mit den drei als Echo mündenden Varianten 4.– Sc4/Sb5/Ta1 5.Td8+ Kf7 6.T:b8 T:b8=/Sc3+/Sc2,4+ 7. –/Ka3/Kb3 –/T:b8=/Tb1+ 8.–/–/Ka2(4) –/–/T:b8=, aber nach 3.Ka5 Lc7+! 4.Ka4 Sb5 gewinnt Schwarz. – **Nr. 2** vermeidet diesen Defekt: 1.g7 T:g7 2.Th5 [3.Ta5+, 3.Ke8] T:f7 3.Ke8 Th7 4.Tg5 Se6/Sd7/Th8 5.Ta5+ usw. – **Nr. 3** enthält die Idee in Doppelsetzung: 1.d:c7+ K:c7 2.T:g1! S:g1 3.Te1 Sf5/Sg4/Th8 4.T:g1 usw. bzw. 1.– Kc8 2.T:g8+! S:g8 3.Kh4 Sf4/Sg5/Th1 4.Te8+ K:c7 5.T:g8 usw., aber nach 1.– Kc8 geht auch 2.T:g1! S:g1 3.Ta,b2! Kralins Korrektur **Nr. 4** (1.d:c6+ usw.) rettet zwar die Studie, spickt aber die a- und b-Linie mit Steinen.

Nach einem kürzeren Kapitel über den Zusammenhang von Parteeschlüssen und Studien wendet sich der Autor seinem zweiten Hauptkapitel („Manipolazioni“, S. 315 - 463) zu: Inhalte publizierter Studien werden in neue Studien aufgenommen, sei es durch Verlängerung, sei es im Gegenteil unter Verkürzung der Zügezahl, durch Eingliederung in eine umfassendere Idee, vermöge Farbwechsel „verfremdet“ oder einer zweiten Thematik gegenübergestellt. Zum letzteren geben wir wieder illustrierend eine Diagrammfolge aus dem Buch an (S. 446 f.), die dort als außergewöhnliche Themenfusion proklamiert wird:

<p>5 H. Neustadtl Intern. Chess Magazine 1885</p>  <p>Gewinn (3+2)</p>	<p>6 F. Sackmann Tidskr. för Schack 1910 Ehr. Erw.</p>  <p>Gewinn (3+3)</p>	<p>7 G. Bernhardt Deutsche Schachbl. 1948</p>  <p>Gewinn (3+4)</p>	<p>8 A. Mouterde Sydsv. Dagbl. Snällposten 1914 4. Preis</p>  <p>Gewinn (5+5)</p>
--	---	---	--

Nr. 5: 1.Dd5+ (oder 1.Dg5+) Kc3 2.Dc5+ Kb3 3.Ld5+ Kb2 4.Dd4+ Kb1 5.Le4+ Ka2 6.Da4+ Kb2 7.Db4+ Kc1 8.Ke1 und gewinnt. – **Nr. 6** zeigt das Manöver zusätzlich in einer Verführungsphase: 1.f8D a1D 2.Dg7+ Kb1 3.Le4+ Ka2 4.Da7+ Kb2 5.Dd4+ Ka2 6.Ld5+ Kb1 7.Dd1+ Kb2 8.Dd2+ Ka3 9.Kc5, aber nicht 2.D:f2+? Ka3 3.De3+ Kb2 4.Dd2+ Ka3 5.Kc5 Dg1+! 6.Kb5 Db1+ 7.Ka5 Db5+! – Eine weitere Variation hält **Nr. 7** bereit: 1.Dh8+ Kb1 2.Db8 a1D 3.L:e4+ Ka2 4.Da7+ Kb2 5.D:b7+ Kc3 6.Dg7+ Kd2 7.Dg5+ Kc3 8.Dc5+ Kb3 9.Ld5+ Kb2 10.Dd4+ (oder 10.Db4+) Kb1 11.Le4+ Ka2 12.Da4+ Kb2 13.Db4+ Kc1 14.Ke1. – Der zweite – übrigens anlässlich einer von P. Heuäcker stam-

9 **P. Benkö**
 Sakkélet 1986
 1. Preis



Gewinn (3+4)
 b) sKc1

menden Miniaturfassung (*Neue Freie Presse* 1930) von G. Kasparow sehr bewunderte (S. 447) – Gedanke, um den es hier geht, findet sich in **Nr. 8**: 1.h6 Ld4 2.Lc5 La1 3.Kb1 Lc3 4.Kc2 La1 5.Ld4 L:d4 6.Kd3 La1 7.Ke4 und gewinnt (ferner 1. – Ld8 2.h7 Lf6 3.Le7 Lg7 4.L:h4 usw.). – Die beiden Ideen von Neustadtl und Mouterde werden fusioniert in **Nr. 9**: a) 1.Kf2 Le4 2.Lb7 a3 3.a7 a2 4.a8D Kb2 5.Db8 a1D 6.L:d5+ Kc1 7.Df4+ Kd1 8.Dg4+ Kc1 9.Dg1+ Kb2 10.Dg7+ Kb1 11.L:e4+ (Neustadtl!) Ka2 12.Da7+ Kb2 13.Dd4 usw., b) 1.Kf2 Lh1 2.Kg1 Lf3 3.Lg4 (Mouterde!) Le4 4.Lf5 Lf3 5.Kf2 Lh1 6.Le4 L:e4 7.Ke3 Lg2 8.Kd4 usw.

Selbstverständlich sind die Lösungsangaben und Zwischentexte im Buch wesentlich ausführlicher, als sie in dieser Besprechung sein können. Da die figurine Notation verwandt wird und der Druck sehr übersichtlich gestaltet

ist, hat auch der Studienfreund mit den Lösungen keine Probleme, der der italienischen Sprache nicht mächtig ist. Entgehen dürften ihm allerdings großenteils die zahlreichen im Text ausgeführten Details zu den Autoren, zur Geschichte der Aufgaben sowie einordnende, auch wertende Betrachtungen. Manchmal vermißt man Genaueres zu einer Quelle oder eine Jahreszahl (die möglicherweise leider verborgen geblieben ist, was aber nicht in jedem Fall aus der Darstellung hervorgeht). Die Reihenfolge des Materials erscheint bisweilen ein wenig willkürlich, während an anderen Stellen der Versuch, einem Zusammenhalt gebenden Gesichtspunkt zu folgen, klar spürbar ist. Bei dem Anliegen dieser Anthologie wäre eine durchgängig zwingende Reihenfolge des Stoffes allerdings viel verlangt, erscheint kaum denkbar. Im übrigen aber ist die Gestaltung sehr solide, mit einem ausführlichen Quellen- und Autorenverzeichnis im ersten Teil. Wer dieses ungewöhnliche Werk erwirbt, hat inspirierenden Stoff zum Lesen und selbsttätigen Probieren in geradezu unerschöpflich erscheinender Fülle. Auch äußerlich ist das stattliche Buch mit Golddruck auf hellbraunem Kunstleder eine Augenweide. (**Hartmut Laue**)

Hans Holländer, Ulrich Schädler (Hrsg.): Scacchia Ludus – Studien zur Schachgeschichte Band 1. chess fee=nix history 1, ISBN 978-3-9812128-0-8, Aachen 2008, 620 Seiten, Format 16×24 cm, Fadenheftung, Leineneinband, Schutzumschlag; Preis 64.- Euro, zu bestellen bei [b.ellinghoven, be.fee@t-online.de](mailto:be.fee@t-online.de). — Der erste Band aus der neuen Reihe chess fee=nix history kann nunmehr bei be bestellt werden. Inhalt: Yuri Averbakh – The History of Shatranj; Ulrich Schädler – Antike Brettspiele und frühe Schachvarianten; Alessandro Sanvito – Italienische Schachmanuskripte des 11. bis 17. Jahrhunderts; Hans und Barbara Holländer – Das Schachspiel in literarischen Texten des Mittelalters; Michael Ehn – Regelwerk im Wandel. Vier Mikroskopien zum Übergang vom mittelalterlichen zum neuzeitlichen Schach; Hans Holländer – Das Schachspiel in der Literatur der Neuzeit und Moderne; Ernst Strouhal & Brigitte Felderer – Kempelens Schachspieler. Quellenstudien zur Rezeptionsgeschichte des „Türken“ 1769-1804; Hans Holländer – Das Schachspiel als Metapher, Struktur und Modell imaginärer Welten; Ken Whyld – The Development of Chess Theory; Franco Pratesi – Chess Theory. Its Structure and Evolution; Yuri Averbakh – On the History of Endings; Hans Holländer – Schach und Mathematik; Gerhard Josten – Schach und Computer.; Namensregister; Sachregister; Ortsregister.

Der Titel dieser „Studien zur Schachgeschichte“ ist dem berühmten, 1527 in Rom erschienenen Schachepos Scacchia Ludus — „Das Schachspiel“ — des gelehrten Humanisten Marcus Hieronymus Vida entlehnt. 480 Jahre nach dem Druck jenes lateinischen Bestsellers sieht zwar die Situation des Spiels anders aus als zu seiner Zeit, aber das Netz, das es mit vielen anderen kulturellen Phänomenen verbindet, ist heute nicht weniger dicht als damals.

Von Anfang an galt das Schach als schwierige Übung des menschlichen Verstandes, als Kunst, als Wissenschaft und als Gleichnis der Prinzipien, nach denen die Welt und das menschliche Leben organisiert sind. Diesen Rang verdankt es seiner kombinatorischen Mannigfaltigkeit und der bildhaften Qualität der Konstellationen auf dem Brett.

Den Wegen dieser Gedanken folgen die vorliegenden Beiträge. Sie beginnen mit der Überlieferungsgeschichte des arabischen Schachs und seiner Wanderung in den Westen und enden mit der noch andauernden Diskussion der neuesten Entwicklung, des Computerschachs. Ihre Absicht ist, Anregungen zu weiteren Forschungen zu geben, sichtbare Lücken zu füllen und neue sichtbar zu machen. (Klappentext)

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HANS GRUBER, Lindauer Str. 10a, 86399 Bobingen,
email: hg.fee@t-online.de

2. *Vorsitzender* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,
Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Schriftleiter VOLKER GÜLKE, Leimsiede 13, 23558 Lübeck, email: schwalbe.schriftleitung@travedsl.de

Kassenwart OLAF JENKNER, Beckerstr. 26b, 09120 Chemnitz, email: oje@gustav.in-chemnitz.de

Abonnenten-/Adress-Verwaltung: CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig,
email: carsten-ehlers@web.de

FIDE-Delegierter und Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Rotdornstr. 67, 47269 Duisburg, *NEUE* email: axel.steinbrink@gmx.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd, email: ralf.kraetschmer@t-online.de

T_EX-Satz STEFAN HÖNING, Burgstr. 24, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,

SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 30,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:
Euro 10,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 30,-.

Einzelhefte Euro 5,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to CARSTEN EHLERS.

Austauschvereinbarungen: The Problemist: 30,- Euro (Fellows 40,- Euro); StrateGems: 25,- Euro

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrenvorsitzender

Dr. Hemmo Axt

Ehrenmitglieder

Dr. Hermann Weißbauer
bernd ellinghoven

Irma Speckmann
Günter Büsing

Fördernde Mitglieder

Christian Ahmels
Rudi Albrecht
Dr. Ulrich Auhagen
Dr. Hemmo Axt
Dieter Berlin
Heinrich Bickelhaupt
Wilhelm Bleeck
Thomas Brand
Andreas Buckenhofer
Günter Büsing
Yves Cheylan
Dr. Wolfgang Dittmann

Dr. Stephan Eisert
Kurt Ewald
Harrie Grondijs
Siegfried Hornecker
Werner Keym
Hans Klimek
Thomas Kolkmeier
Jörg Kuhlmann
Christian Mathes
Dr. Helmuth Morgenthaler
Winus Müller
Rupert Munz

Helmut Roth
Albrecht Rothländer
Frank Schützhold
Dr. Hans Selb
Irma Speckmann
Axel Steinbrink
Falk Stüwe
Dr. Hermann Weißbauer
Heinrich Wesselbaum
Andreas Witt
Friedrich Wolfenter
Dr. Ludwig Zagler (†)

INHALT

<i>Peter Hoffmann:</i> Zwei neue Babson-Typen _____	565
Aktuelle Meldungen _____	566
<i>Werner Keym:</i> „Partielle Retroanalyse“ und „Retro-Strategie“ im geänderten Kodex _____	568
<i>Roberto A. Osorio:</i> Umarmung unterschiedlich alter Zwillinge _____	570
Roberto Osorio 55-Jahre-Geburtstagsturnier _____	574
Endgültiger Entscheid im Jahresturnier 2003, Abteilung Mehrzüger _____	574
Endgültiger Entscheid im Hermann-Weißbauer-Geburtstagsturnier, Abteilung Mehrzüger _____	574
<i>Fritz Hoffmann:</i> AUW quer durch Eurasien _____	575
Preisbericht zum 205. Thematurnier der Schwalbe _____	575
<i>Erik Zierke:</i> Der (inhaltliche) Hintergrund der Regeln von Problemschulen _____	582
<i>Valery Liskovets:</i> Eine historische Bemerkung zum erzwungenen En-Passant-Schlag _____	585
Urdrucke _____	591
Lösungen der Urdrucke aus Heft 230, April 2008 _____	599
Bemerkungen und Berichtigungen _____	614
Turnierberichte _____	614
Buchbesprechungen _____	617